Nr. 231 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Mittwoch, den 23. August 1933 Einzelpreis 15 Pfg. In Polen: 30 Gr.

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche (Montag und nach gesetzlichen Feiertagen als Mittagblatt) mit fünf Beilagen, ferner Sonntags mit der Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26803. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Heraus aus der Stickluft von Versailles!

Nur Abrüstung schafft Wirtschaftsgesundung

Die Weltwirtschaft stirbt an den Fehlern der „Sieger"-Politik

Deutschlands Forderungen im Rundfunk

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. August. Der Vizepräsident des Reichsbundes für deutsche Sicherheit, Geheimrat Grützer, sprach am Dienstag abend über alle deutschen Sender über **„Die weltwirtschaftliche Bedeutung der Abrüstungsfrage"**. Er führte u. a. aus:

„Durch die Londoner Weltwirtschaftskonferenz sind die Hoffnungen der auf der Welt vorhandenen 60 Millionen Arbeitslosen abermals enttäuscht worden. Die Grundursache der wirtschaftlichen Erkrankung der Welt liegt eben in der politischen Ungerechtigkeit des Diktates von Versailles klar und eindeutig beschlossen; sie liegt also nicht in der Wirtschaft, sondern in der Politik. Erst muß Europa aus der modrigen Stickluft von Versailles herausgeführt werden. Vorher ist die Arbeit der wirtschaftlichen Fachleute vergebens.

Die Weltwirtschaftskonferenz wäre nicht im Sande verlaufen, wenn auf der Abrüstungskonferenz bereits ein sichtbarer Fortschritt erzielt worden wäre. — In Europa kann nicht Frieden werden, ehe nicht Deutschland volle Gleichberechtigung geworden ist, und die Weltwirtschaft kann nicht eher genesen, ehe nicht die übrigen Staaten ebenfalls abgerüstet haben. Es ist der Gipfelpunkt gewissenloser Heuchelei, die neueste innere Entwicklung in Deutschland als Vorwand für den Nichtabrüstungswillen der anderen zu mißbrauchen."

Die Unterordnung wirtschaftlicher Zweckmäßigkeitsgesichtspunkte unter rüstungspolitische Gesichtspunkte habe die **Uebersetzung des europäischen Industrieapparates zur Folge gehabt und die Zerrüttung des ganzen nationalwirtschaftlichen Gefüges durch Handelskriege aller gegen alle herbeigeführt.**

„Entweder man schreitet allgemein zu einer wirksamen Beschränkung der Rüstungen und bezieht Deutschland als gleichberechtigten Mitarbeiter in dieses System ein und schafft so eine Atmosphäre wirklichen Friedens, oder die

Wiederaufrichtung Deutschlands

vollzieht sich als unabwendbarer historischer Vorgang allen Widerständen zum Trotz. Wie auch immer die Wiederaufrichtung Deutschlands vor sich gehen wird, die Weltwirtschaft und die deutsche Wirtschaft können von diesem Vorgang nur gewinnen. **Die Schwächung Deutschlands durch Versailles hat zu einer**

wirtschaftlichen Katastrophe der Welt

geführt, die nicht ihres gleichen kennt. Die Hauptursache dieser Schwächung Deutschlands ist die künstliche Wehrlosigkeit inmitten eines überrüsteten Europa. Es gibt zur Behebung der Weltwirtschaftskrise nur einen Weg:

Herstellung eines echten europäischen Friedens durch volle Gleichberechtigung für Deutschland.

Insofern gehört auch die gerechte Lösung der Abrüstungsfrage in den Aufgabenkreis der Arbeitsbeschaffung, der wir alle unter der Führung unseres weitblickenden Reichskanzlers Adolf Hitler unsere ganze Kraft widmen."

Wieder 130000 Arbeitslose weniger

Eine Million weniger als im Vorjahr im August

(Telegraphische Meldungen)

Berlin, 22 August. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. August 1933 ging die Arbeitslosenzahl in der Berichtszeit weiter zurück, und zwar in einer für diese Jahreszeit erheblichen Größenordnung — nämlich um rd. 130 000 — gegenüber einem Rückgang von nur 9 500 in der gleichen Berichtsperiode des Vorjahres. Bei den Arbeitsämtern wurden am 15. August 4 334 158 Arbeitslose gezählt. Damit ist erstmalig der Vorjahrsstand um über eine Million unterschritten.

Noch zu Jahresbeginn lag die Arbeitslosenziffer über der Vorjahrszahl. Im Laufe des Monats Januar wurde diese Ueberlagerung, die seit Juni 1928 in jedem Zeitpunkt gegenüber dem Vorjahre bestanden hatte, erstmalig überwunden, und die vergleichbare Vorjahrsziffer wurde von Monat zu Monat gefördert durch den planmäßig angesetzten Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, weiter unterschritten. Vom Höchstpunkt der Arbeitslosigkeit im Februar d. J. bis zum Stichtage ist die statistisch erfaßte Arbeitslosigkeit um rd. 1 667 000 zurückgegangen.

Die stärksten absoluten Abnahmen hatten die dicht besiedelten und hochindustrialisierten Bezirke mit hohen Arbeitslosenzahlen wie:

Brandenburg rd. minus	205 000,
Sachsen rd. minus	168 000,
Schlesien rd. minus	153 000,
Mitteldeutschland rd. minus	179 000.

Errechnet man jedoch für jeden Bezirk den anteilsäßigen Rückgang von seinem Höchststand aus, dann stehen Ostpreußen mit einem fast 100prozentigen Rückgang und Pommern mit einem 60prozentigen Rückgang an der Spitze.

Nach Berechnungen der Reichsanstalt auf Grund der Krankenkassenmitgliederstatistik ist die Zahl der Beschäftigten im Juni auf rd. 13 307 000 gestiegen. Die vorläufigen Ergebnisse lassen für den Monat Juli eine Beschäftigtenzahl von rd. 13 500 000 erwarten, was bestätigt, daß vom Tiefststand der Beschäftigung im Januar 1933 bis zum 31. Juli rd. zwei Millionen Volksgenossen in den Arbeitsprozeß eingeschaltet worden sind.



21. Deutsche Ostmesse in Königsberg
Blick auf das Ausstellungs-Freigelände.



Vorbereitungen für den Reichsparteitag in Nürnberg
Am Luitpoldhain in Nürnberg wird für den kommenden Reichsparteitag Platz für die Tribünen geschaffen.

Kein Partei-Zwang für Zeitungsleser

Pressefreiheit im neuen Staat

Scharfe Erklärung gegen unlautere Wettbewerbs-Manöver
Nur die Leistung soll entscheiden

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. August. Das nationalsozialistische Presseamt des Gaues Groß-Berlin veranstaltet monatlich Zusammenkünfte der Gau- und Pressewarte, in denen einschlägige Fragen behandelt werden. Zu der Tagung am Montag waren auch Vertreter der nichtsozialistischen Presse geladen. Es sollten nämlich Fragen erörtert werden, die die **Stellung der nichtnationalsozialistischen deutschen und ausländischen Presse** betreffen. Es ist zu begrüßen, daß von Regierungsseite und auch von maßgebender nationalsozialistischer Stelle die **Notwendigkeit einer differenzierten freien öffentlichen Meinung betont und auf mancherlei Willkürlichkeiten und Auswüchse gegen nichtnationalsozialistische Zeitungen hingewiesen wurde**, die dieser Tendenz durchaus zuwiderlaufen.

Der stellvertretende Reichspressechef Dr. Jahnke erläuterte die Aufgaben der Abteilung IV des Propagandaministeriums, die jetzt die Presseabteilung der Reichsregierung darstellt. Die Inlandsabteilung habe die Aufgabe der Verbindung zwischen Regierung und Presse sowie der engen Fühlungnahme mit den Landespropagandastellen. Die neu eingerichtete Auslandsabteilung solle bei der ausländischen Presse und damit im Ausland Verständnis erwecken für den Nationalsozialismus in Deutschland und soll auch im Einzelfalle diese oder jene

Regierungsmaßnahme dem Auslande verständlich machen.

Der Hauptzweck also, Sympathien für Deutschland zu erwecken, sei nur zu erreichen, wenn man sich bei der **Zusammenarbeit mit den ausländischen Berichterstattern auf deren Gedanken voll einstelle und von hier aus die Dinge in Deutschland erkläre.**

Nach einer kurzen Darlegung des Referenten im Propagandaministerium, Kurzwein, über die Bildberichterstattung im neuen Deutschland äußerte sich der stellvertretende Leiter des Presseamtes der NSDAP. Groß-Berlin, Jänicke, über die

Stellung des Nationalsozialismus zur Presse.

Die Hauptaufgabe, nationalsozialistische und damit deutsche Ziele auf dem Pressewege zu erreichen, könne nur in einer engen Verbindung zwischen Regierung und Presse und der Presse untereinander erreicht werden, **nicht aber durch ein Mundtotmachen der Nichtparteipresse. Es dürfe in der deutschen Presse keine Gleichmacherei aufkommen, die unecht und ungesund sei. Es dürfe auch kein unlauterer Konkurrenzkampf mit Druck von Parteiseite gegen nichtnationalsozialistische Zeitungen geführt werden. Es sei unerwünscht, wenn der Konkurrenzkampf nicht auf dem**

Gebiet der wirklichen Leistung

ausgefochten würde, sondern sich gewisser Mittel bediene, die dem Willen des Führers durchaus nicht entsprächen. Ein Vorgehen, das irgendwie nach Boykott aussehe, werde vom Führer verurteilt, der die Ansicht vertrete, daß nur das gesund sei, was sich durch Leistung durchsetze.

Man wünsche keine Uniformierung der Presse. Die Presse müsse blutmäßig mit den Kulturgütern des deutschen Volkes in Verbindung stehen. **Methoden der Anzeigen- und Leserwerbung unter parteipolitischem Druck lehne die NSDAP. ab.** Ein derartiges Vorgehen werde als unnationalsozialistisch von der Reichspressestelle wie von den anderen berufenen Pressestellen der Partei aufs schärfste gebrandmarkt und rücksichtslos bekämpft.

Die Regierungspressestelle werde

jeden unlauteren Wettbewerb

zu brandmarken und zu bestrafen wissen. Der frühere Presseterror darf nicht wieder eingeführt werden, da er unanständig, unnötig und ein falscher Weg der Gewinnung der Presse sei. Andererseits werde die Regierung natürlich versteckte und hinterlistige Opposition unnachsichtlich ahnden.

Schutz für Horst-Wessel- und Deutschland-Lied

Spielverbot in Gast- und Vergnügungsstätten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. August. Der Preußische Minister des Innern hat auf Anregung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda für das Land Preußen durch Polizeiverordnung bestimmt, daß das Singen und Spielen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes in Vergnügungs- und Gaststätten aller Art verboten ist.

Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der Ortspolizeibehörde. Die Ausnahmegenehmigung ist im allgemeinen 24 Stunden vor Beginn der Veranstaltung zu beantragen.

Die Polizeiverordnung soll verhindern, daß das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied in ihrem Charakter als vaterländische Weihelieder durch zu häufiges Absingen auch bei unpassenden Gelegenheiten Einbuße erleiden. Der Würde dieser Lieder entspricht es, daß sie nur bei solchen Gelegenheiten gesungen werden, bei denen der Rahmen, der Ernst und die Größe der Veranstaltung zum Singen und Spielen der genannten Lieder eine besondere Veranlassung geben. Die Ortspolizeibehörden haben sich, bevor sie von der Ausnahmemöglichkeit Gebrauch machen, ausdrücklich zu vergewissern, daß diese Voraussetzungen erfüllt sind.

Paris, 22. August. „Petit Parisien" läßt sich aus New York melden, daß Präsident Roosevelt Norman Davis angewiesen hat, die Abrüstungsverhandlungen zu beschleunigen und daß er von den Mächten eine Herabsetzung der Rüstung erwartet.

Ausländer bei der Nationalhymne

Berlin, 22. August. Die NSK. gibt folgende Bekanntmachung des Stellvertreters des Führers der NSDAP., Rudolf Heß:

„Es ist in allen Ländern Brauch, daß beim Absingen der Nationalhymne, Hissen von Flaggeen und ähnlichen Anlässen die Ausländer ihr Gastland dadurch ehren, daß sie sich mit den Angehörigen des gastgebenden Landes von ihren Plätzen erheben bezw. den Hut abnehmen. Dies ist selbstverständliche Pflicht nationaler Höflichkeit, deren Erfüllung gleicherweise von jedem im Auslande weilenden Deutschen erwartet wird, wie von jedem Ausländer, der sich in Deutschland aufhält.

Nicht erwartet werden kann jedoch von einem Ausländer eine in seinem Heimatlande nicht geübte, ihm also fremde Form der Ehrenbezeugung, wie sie zum Beispiel der „Deutsche Gruß" durch geschlossenes Erheben des rechten Armes darstellt. Dies ebensowenig, wie auch zum Beispiel von einem Protestanten nicht verlangt werden kann, daß er sich beim Betreten der katholischen Kirche bekreuzigt."

Kommunistische Brandstifter am Werk

Pionierlager niedergebrannt

(Telegraphische Meldung)

Minden (Westf.), 22. August. In einem Schuppen der Pionierkaserne brach am Montag abend Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Im Nu stand der ganze 200 Meter lange Schuppen, in dem der Fuhrpark und sonstiges Material des Pionierbataillons untergebracht waren, in hellen Flammen. Trotz der sofortigen Lösch- und Bergungsmaßnahmen der Feuerwehr, der Mindener Garnison, der gesamten SA. und SS. war es nur möglich, einige Wagen aus dem Flammenmeer zu retten. Das ganze Gebäude war in etwa zwei Stunden niedergebrannt. Vermutlich ist das Feuer durch Brandstiftung entstanden. Man nimmt an, daß es sich um ein kommunistisches Attentat handelt. Der Sachschaden soll etwa eine **Million Reichsmark betragen.**

1500 Ostlandtreuefahrer

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. August. Für die Ostlandtreuefahrt deutscher Kraftfahrer liegen nunmehr rd. 1 350 Anmeldungen vor. Da immer noch weitere Meldungen einlaufen, kann man schon jetzt mit einer Gesamtbeteiligung von über 1 500 Fahrzeugen rechnen. Unter ihnen befinden sich bisher allein 340 Sendbotenmanschaften aus allen Teilen des Reiches. Die Oberleitung der Fahrt hat Staatssekretär Funk. Auch Reichsminister Dr. Goebbels wird an der Fahrt teilnehmen.

Die Deutschlandflieger in Tempelhof

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. August. Der Zentralflughafen in Berlin-Tempelhof, der Start- und Zielplatz des Deutschlandfluges 1933, steht ganz im Zeichen des größten deutschen flugsportlichen Ereignisses. Die Veranstalter, der Aeroklub von Deutschland und der Deutsche Luftsportverband, hatten bereits bei der Vorbereitung gewaltige Arbeit zu leisten. Waren am Montag schon 15 Bewerber eingetroffen, so erfolgte am Dienstag eine Landung nach der anderen. Schlag auf Schlag trafen die Bewerber ein, und am Abend des gleichen Tages hatte sich bereits die Hälfte der 150 zugelassenen Teilnehmer in die Listen eingetragen.

Die Reichshauptstadt ist somit zum Mittelpunkt der gesamten deutschen Fliegerauslese geworden. Es wurden auch am Dienstag wieder zahlreiche Nachtlandungen ausgeführt. Die Ausschreibung für den Deutschlandflug bringt am Donnerstag die Höchstgeschwindigkeitsprüfung auf einer Dreiecksstrecke und ein Rennen über 500 Kilometer. Nach dem Ergebnis der Prüfungen erfolgt dann die Klasseneinteilung der drei Flugtage von Freitag bis Sonntag.

Deutscher Gruß auch in Privatbetrieben

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. August. Der Reichsstand der Deutschen Industrie gibt bekannt:

„Wie aus der Presse bekannt ist, hat der Reichsminister des Innern in einer Anordnung an die Reichsbehörden darauf hingewiesen, daß es angebracht erscheint, „nachdem der Parteienstaat in Deutschland überwunden ist und die gesamte Verwaltung im Deutschen Reich unter der Leitung des Reichskanzlers Adolf Hitler steht, den von ihm eingeführten Gruß als Deutschen Gruß anzuwenden. Damit wird die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit seinem Führer auch nach außen hin klar in Erscheinung treten."

Der Deutsche Gruß, der in allen Behörden und Schulen des Deutschen Reiches angewendet wird, ist auch in den Betrieben der deutschen Industrie weitgehend eingeführt. Seine Anwendung in allen Betrieben und Verbänden will nicht nur dem Grundgedanken des Herrn Reichsministers des Innern, sondern auch der inneren Zusammengehörigkeit aller Betriebsangehörigen einheitlichen Ausdruck geben.

Student und Jungarbeiter Hand in Hand

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. August. Am 21. August wurde zwischen dem Führer der Arbeitsfrontjugend, Hans Otto und dem Reichsführer des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, Hippler, ein gemeinsamer Beschluß über die Zusammenarbeit von Studenten und Jungarbeitern gefaßt.

In diesem Beschluß, der die gemeinsame Kampfparole **„Für völkischen Sozialismus, gegen die Reaktion auf allen Gebieten"** betont, heißt es u. a.:

1. An die Führer der Hochschulgruppen und Fachschulgruppen des NSDStB. ergeht die Anordnung, **mindestens jeden vierten Versammlungsabend gemeinsam mit einer Kolonne oder Ortsgruppe der Arbeitsfrontjugend** zu veranstalten. Diese Abende werden betont **kameradschaftlich-unterhaltenden Charakter** haben, aber auch der gemeinsamen **politischen und kulturellen Schulung** dienen.

2. Die Jungarbeiterführer und Studentenführer werden von Zeit zu Zeit zu gemeinsamen Führersitzungen sowie zur **gemeinsamen Schulung** zusammengezogen.

3. Zu Beginn des Winters findet ein **großer kultureller Kameradschaftsabend sämtlicher Berliner Jungarbeiter und Studenten** statt.

4. Die Verbindung zwischen Jungarbeitern und Studenten wird auch über diesen vorläufigen festen Rahmen hinaus durch **engste Fühlung und Austausch bei sämtlichen Unternehmungen** gefördert werden.

Die praktische Ausführung dieses Beschlusses hat bereits eingesetzt und unter den jungen Arbeitern wie unter den Studenten ungeheueren Anklang gefunden.

Roosevelts Wirtschafts-Kämpfe

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

New York, 22. August. Welche Hoffnungen und Erwartungen der Mann auf der Straße in in den Vereinigten Staaten in die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Präsidenten Roosevelt setzt, zeigt am besten die Erfindung eines neuen Mädchennamens „Nira". Dieser neue Name scheint in den Vereinigten Staaten an Beliebtheit zu gewinnen. „Nira" heißt nämlich „National Industrial Recovery Act" — „Nationales Industrie-Wiederaufbau-Gesetz", und der Name wurde von einem bisher Arbeitslosen seiner jüngst geborenen Tochter gegeben, weil er der Ansicht war, daß er **seine Wiederanstellung dem neuen Gesetz verdanke**, das zur Belebung der amerikanischen Industrie kürzlich in Kraft gesetzt wurde.

Im Gegensatz zu diesen Hoffnungen der breiten Massen kämpft die amerikanische Schwerindustrie mit ihrer ganpen finanziellen und wirtschaftlichen Macht gegen die Pläne des Präsidenten Roosevelt, von denen sie ihre wirtschaftspolitische Vormachtstellung bedroht sieht, die sie bisher unter dem politisch und wirtschaftlich rein liberalen System der Staaten hatte. Am schärfsten ist der Kampf des Präsidenten Roosevelt mit dem besonders wichtigen Kohlenbergbau, und der Ernst der Lage auf diesem Arbeitsgebiet geht daraus hervor, daß in deu wichtigen pennsilvanischen Kohlengebiet ein neuer Aufstand begonnen hat. Die Einwände der Zechenbesitzer gehen hier offenbar gegen die stärkere Einbeziehung der Gewerkschaften in das Rooseveltsche Wirtschaftssystem. Die Verhandlungen mit dem Kohlenbergbau ziehen sich jetzt bereits mehrere Wochen ohne Erfolg hin.

Formell nachgegeben haben die Stahlindustrie mit ihrer ganzen finanziellen und nur äußerlich, denn in diesen Kreisen wird die Gesetzmäßigkeit der Maßnahmen Roosevelts angezweifelt, und man spricht von einer Klage vor dem Obersten Gericht zur Nachprüfung der Verfassungsmäßigkeit. Auf dem Gebiete der Oelindustrie hat sich Präsident Roosevelt nach Vereinigung der sachlichen Standpunkte selbst zum Leiter der Organisation eingesetzt, die für eine sinngemäße Durchführung der Arbeitsverfassung in der Oelindustrie geschaffen wurde.

Das vorläufig für die Dauer von drei Monaten abgeschlossene Abkommen über die Arbeitsverfassung für die Stahlindustrie nimmt zu dem wichtigsten Streitpunkt der weiteren Anerkennung der Gewerkschaften keine direkte Stellung. Es sichert nur die Koalitionsfreiheit der Angestellten.

Der Reichspostminister hat für die Postbeamten ein **Verbot der Zugehörigkeit zur SPD.** ausgesprochen.

Das Reich der Frau

Tips zur Silberpflege / (C. W. A. Pasewaldt*)

Silber, das ruhig liegt, beschlägt, bekommt schwarze und braune Flecken. Es oxydiert. Ein Fünfmarkstück ist selten braun oder schwarz. Es läuft um, wird gebraucht, wird dadurch immer und immer wieder poliert und behält seinen Glanz. Das beste Mittel, Silber rein zu halten, wäre also, es möglichst oft zu gebrauchen. Weil aber die Bestände meist größer als der tägliche Bedarf sind, muß das „ruhende" Silber von Zeit zu Zeit gereinigt werden.

Im allgemeinen schadet die Oxydation dem Silber nicht viel. Es gibt jedoch Fälle, die zu denken geben: Eine Hausfrau legte gut versilberte Bestecke, durch Gummibänder zusammengehalten, auf die Seite. Nach einigen Wochen bemerkte sie zu ihrem Schrecken, daß das Silber unter dem Gummiband vollständig durchgefressen war. Sie wußte nicht, daß der Schwefel, der zum Vulkanisieren des Gummis verwendet wird, mit dem Silber eine außerordentlich kräftige Oxydation eingeht.

Eine andere Hausfrau wickelte ihr gut gereinigtes Silber in Papier und stellte nach einigen Stunden durch Zufall fest, daß es in dieser kurzen Zeit schon dunkelbraun angelaufen war. Die meisten Papiere werden mit Chlor gebleicht, enthalten also gewisse Mengen Chlor. Chlor geht aber mit Silber eine innige Verbindung ein, die zur schnellen Oxydation der Silberoberfläche führt. Man sollte deshalb zum Einpacken und Aufbewahren des Silbers Flanell-Läppchen verwenden.

Um Silber gut zu reinigen, darf es nicht mit heißem Wasser und Soda — oder noch schärferen Mitteln — bearbeitet werden, denn Soda entfettet zu stark. Das jeder Schutzschicht entblößte Metall unterliegt der Oxydation stärker als zuvor. Die beste Reinigungsart dürfte wohl die elektrolytische sein: sie spart Zeit, greift das Silber in keiner Weise an und ist besonders dann am Platze, wenn größere Silbermengen gereinigt werden sollen.

In einem großen Emaille-Topfe wird Wasser zum Kochen gebracht. In das kochende Wasser wird ein Aluminium-Topfdeckel oder ein ähnlich geformter Gegenstand, der eine möglichst große Oberfläche haben soll, versenkt. Dann wird in das Wasser pro Liter je ein Teelöffel voll doppelkohlensaures Natron und gewöhnliches Kochsalz gegeben. Das zu reinigende Silber kommt in das kochende Wasser, und zwar so, daß jedes Stück den Aluminiumgegenstand berührt. Das Wasser muß fortwährend kochen, weil die elektrochemische Reaktion nur bei Siedehitze vor sich geht. Nach 3 bis 5 Minuten wird das Silber mit zwei Kochlöffeln herausgenommen und in ein bereitstehendes Gefäß mit warmem Seifenwasser gelegt. Danach wird es in klarem Wasser gespült, abgetrocknet und mit einem Flanell-Lappen glänzend gerieben. Natürlich kann nicht alles Silber auf einmal ins kochende Wasser gelegt werden, sondern immer nur soviel, wie mit dem Aluminium Kontakt haben kann. Das Aluminium ist nach der Silberreinigung angelaufen; Silberverlust tritt durch diese „chemische Reinigung" nicht ein. Man soll sich aber davor hüten, auf diese Weise durch Oxydation verziertes (Tula-Silber oder ähnliches) Material säubern zu wollen; es würde auch die zur Verzierung aufgebrachte Oxydation verschwinden.

Vereinfacht läßt sich diese Methode auch beim täglichen Abwaschen anwenden: Man stellt in die Nähe des Abwaschbeckens einen Aluminiumtopf mit derselben kochenden Lösung wie oben. Alles fleckige Silber kommt in diesen Topf und kann nach wenigen Minuten völlig gereinigt herausgenommen werden. Flecken, durch Säuren, Essig usw. verursacht, sollten sofort entfernt werden, weil sich sonst die Säure einfrißt und nur schwer wieder herauszubringen ist.

Ziersilber (Schalen, Vasen usw.) schützt man vor der Oxydation, wenn man sie — sorgfältig geputzt und leicht vorgewärmt — mit Zaponlack, der in allen Drogerien billig zu haben ist, überzieht. Zaponlack ist völlig durchsichtig und läßt die damit behandelten Gegenstände jahrelang glänzend erscheinen; die Lackschutzschicht verwehrt der Luft den Zutritt und verhindert somit die Oxydation. Zaponiertes Silber sollte nicht geputzt, sondern nur abgerieben werden. Warmes Wasser löst die Lackschicht. Kleinere Gegenstände „taucht" man einfach in den Lack, während größere Stücke mit einem feinen, völlig sauberen und nicht allzu breiten Dachshaarpinsel dünn lackiert werden. Die Feuergefährlichkeit des Zaponlacks erfordert Arbeit bei geöffnetem Fenster.

Beim Polieren des Silbers ist darauf zu achten, daß die Polierrichtung eingehalten wird. Das ist die Richtung der ganz feinen Striche, die man bei genauem Hinsehen auf dem Silber entdeckt. Zum Polieren eignet sich Wolle oder imprägniertes Tuch, am besten das sogenannte Pariser Leder.

*) (Aus Heft 8 der „Neuen Hauswirtschaft", K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.)

Neuer Frauensport

Ueber dieses Thema ist schon sehr viel gesagt und geschrieben worden. Aber immer noch werden die Meinungen für und wider mit allem Nachdruck und den verschiedensten Beweisgründen verfochten. Für uns Nationalsozialisten ist die Richtung, in der der neue Frauensport sich zukünftig entwickeln muß, vollkommen klar. Wir haben auszugehen von der Erkenntnis, daß die Frau psychisch andersgeartet und physisch schwächer ist als der Mann. Daher ist es gefährlich und falsch, z. B. den Wettkampfsport für Frauen nach männlichem Muster aufzubauen. Die Bestrebungen, die dahingingen, die Vermännlichung der Frau wie überall so auch im Sport bewußt zu fördern, gehören zu den zahlreichen Sünden einer vergangenen Zeit. Während die frauenrechtlerische Bewegung mit ihrem Ruf nach Emanzipation und Angleichung der Geschlechter ihre naturwidrige Parole ausgab, haben wir nationalsozialistischen Frauen stets eine notwendige Rückbesinnung der Frau auf ihre ureigensten Aufgaben und Leistungsgebiete betont.

In einzelnen Disziplinen des Höchstleistungssports haben wir zwar Frauenleistungen aufzuweisen, die an die der Männer fast heranreichen, doch sind das Leistungen von einzelnen besonders begabten Frauen, oder aber Leistungen, die auf Grund einer harten unentwegten spezialisierten Trainingsarbeit zustande gekommen sind. Diese letzte Art von Höchstleistungen — wie sie leider in den meisten Vereinen betrieben wird — ist der Natur der Frau zuwider und daher als ihrer unwürdig abzulehnen. Für die Höchstleistungen einer Frau sollten nicht nur Bandmaß und Stoppuhr entscheidend sein, sondern vor allem auch die Vollendung der Form. Bei den Griechen, auf deren sportliches Vorbild wir sonst so gern zurückblicken, war das immanente Gesetz jeder Sportart die Schönheit! Man trieb Leibesübungen, um eine Harmonie von Körper und Geist zu erschaffen. Man erstrebte Leibesschönheit mit geistiger und sittlicher Tüchtigkeit. Die Leibesübungen dienten auch nicht nur der Erziehung der Jugend, sondern besonders der Ertüchtigung des ganzen Volkes.

Einer der empfindlichsten Mängel ist es noch heute, wenn die körperliche Erziehung mit der Schulentlassung abgeschlossen wird, oder aber von da an mit erheblichen Kosten sich verbindet.

Die Fortbildung der schulentlassenen Jugend muß nationale Pflicht sein. Der nationalsozialistische Staat wird es sich zur vornehmsten Aufgabe machen, die Jugend auch noch nach der Schulzeit solange zu bilden und zu fördern, bis sie vollwertige Männer und Frauen geworden sind. Die Arbeitsdienstpflicht und die Erziehungsarbeit der unter dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach zusammengeschlossenen Jugendorganisationen werden in diesem Rahmen eine bedeutende Rolle spielen.

Bei einem solchen Hochstand der Ertüchtigung der deutschen Mädchen und Frauen wird sich dann auch eine neue Basis für einen gesunden Wettkampfsport ergeben. Für ein weibliches Geschlecht, dem die Leibesübung allmählich zur Lebensnotwendigkeit und zum Gesundheitsborn geworden ist, können wir den Wettkampf nicht grundsätzlich ablehnen. Wir wehren uns aber dagegen, wenn die weibliche Jugend Sonntag für Sonntag von einer Kampfbahn zur anderen gehetzt wird. Der sportliche Wettkampf der Frau soll nicht der Kampf um die Zehntel-Minute, verbunden mit Startfieber und Angst vor der Niederlage sein, sondern ein freudiger, Kräfte weckender Wettstreit zwischen Gleichgesinnten, eine Aeußerung überschüssiger, gesunder Lebensenergien, ein neidloses Anerkennen des Besseren auf dem jeweiligen Gebiet. Massengruppenspiele und Wettkämpfe, bei denen Einordnung und sportliche Disziplin Hauptfaktoren sind, bei denen sich einer für alle und alle für einen einzusetzen haben; sie ermöglichen durch systematische Breitenarbeit auch eine gesunde Auslese der Begabten und Tüchtigsten. In den Schulen, Hochschulen, Jugendorganisationen und Vereinen muß solche Breitenarbeit im wesentlichen geleistet werden. Sportfeste aber sollen selten sein und Krönung für geleistete Arbeit. Wenn die körperliche Ausbildung unserer deutschen Mädchen und Frauen unter die besondere Obhut des Staates kommt, werden wir die sichere Gewähr dafür haben, daß wir an Körper und Geist wieder gesunde Frauen erziehen, denen durch Leibesübung und Wettkampfsport nicht ihre eigentlichen Werte verloren gehen, sondern die später als Hausfrau und Mutter und im Beruf mutig und stark ihr Schicksal anpacken und gestalten, so wie die Not unseres Volkes und das Ziel unseres Führers es erfordern.

Emmy Tessel, Berlin.

Gefahren der Wimpernfärbung

In den letzten Jahren ist eine gefährliche Mode aufgekommen. Den verehrten Damen waren die angeborenen Wimpern nicht schön genug, vor allem die Farbe paßte nicht zu ihrem ebenfalls künstlich veränderten Haar. Also rasch den Farbstift her, und nun wurden mit Henna die wundervollsten Tönungen erzielt. Aber die Freude dauerte bei vielen oft nur 24 Stunden. Dann stellten sich Schwellungen der Lider, Entzündung der Bindehäute mit sehr heftigen Schmerzen ein, mitunter war sogar die Hornhaut angegriffen und gefährdet. Es bedurfte einer langen und ziemlich beschwerlichen Behandlung, um diese „Modischen Schäden" wieder gut zu machen. Die Frauen erlitten nicht nur die quälenden Schmerzen an dem Auge, sie waren gezwungen, Schlafmittel anzuwenden, weil gerade nachts die Beschwerden unerträglich wurden. Und all das nur, weil sie die Sinnlosigkeit einer überaus törichten Modevorschrift mitmachen wollten. Es kann nicht dringend genug vor der Wimpernfärbung gewarnt werden.

M. P.

Fehler bei der Küchenarbeit

Auf einem so umfangreichen Gebiete, wie es die Küchenarbeit ist, sind natürlich Fehler nicht selten, die teils aus Unkenntnis, teils aus der Anhänglichkeit an alten Gewohnheiten sich ergeben. Einige besonders häufige, dabei aber leicht zu vermeidende Fehler seien hier zusammengestellt.

Wer zum Kochen der Speisen eiserne Töpfe verwendet, zu wenig Flüssigkeit an die Speisen gibt und überdies noch auf zu scharfem Feuer kocht, wird häufig angebrannte Speisen haben. Dickbreiige Speisen darf man überhaupt nicht auf offenem Feuer kochen.

Bei der Zubereitung von Hülsenfrüchten ist es ein allgemein üblicher Fehler, daß man sie mit ungekochtem Wasser einweicht und ansetzt und bereits salzt, bevor sie gargekocht sind. Da Salz ein Hindernis beim Kochen ist, gebe man es erst daran, wenn die Hülsenfrüchte vollkommen weich sind. Beim Einweichen von Weißbrot nimmt man entweder zu wenig Wasser, so daß ein harter Brotrand bleibt, der dann fortgeworfen wird, oder man läßt zu lange weichen, bis das Brot breiig geworden ist. Es soll aber schwammig sein. Dies erreicht man dadurch, daß man einen Liter Wasser auf eine Semmel rechnet und ungefähr eine viertel Stunde weichen läßt.

An Bratgerichte soll man keinen grünen (rohen) Speck geben, sondern geräucherten. Der erstere spritzt infolge seines Wassergehaltes, stellt sich deshalb teurer als der geräucherte, und übrigens hat der rohe Speck auch kein Aroma.

Manche Hausfrauen setzen beim Braten des Fleisches dem Fett viel Wasser zu, wodurch das Fleisch viel längere Zeit braucht, um gar zu werden. Es wird dann weniger gebraten als vielmehr geschmort und wird nie so saftig sein, als wenn es im Fett rasch gebräunt und gebraten wird. Des schönen Aussehens wegen kochen manche Hausfrauen Fluß- und Teichfische mit den Kiemen. Dann muß man diese aber ganz gehörig reinigen und ausspülen, noch besser ist es, die Kiemen zu entfernen. Der Fisch schmeckt sonst leicht nach Sumpf.

In mancher Küche bringt man niemals einen richtigen Kartoffelsalat fertig. Das liegt daran, weil man keinen Unterschied zwischen mehligen und speckigen Kartoffeln macht. Man sollte zu Kartoffelsalat nur speckige Kartoffeln verwenden, die hellgelb aussehen und eine sehr feine Schale haben. Hierher gehört auch das Rühren der Mayonnaise. Dazu brauchen manche Hausfrauen eine Menge Eier, und die Mayonnaise bindet doch nicht. Ein Mißlingen ist vollkommen ausgeschlossen, wenn man ein Ei in einem Töpfchen sehr stark quirlt und eine zweite Person, nachdem das Ei bereits gut verquirlt ist, in ganz dünnem Strahle Oel hineinlaufen läßt. Dabei wird unermüdlich weiter gequirlt. Auf diese Weise erhält man mit einem Ei eine sehr schöne dicke Mayonnaise, die für einen Kartoffelsalat für eine größere Familie ausreicht.

Gemüse setzt man häufig auf einmal mit kaltem Wasser auf. Dadurch wird es gewöhnlich nicht recht weich. Am besten ist es, man setzt es in kochendem Wasser auf und gibt es nicht auf einmal, sondern nur nach und nach ins Wasser. Es verlangt langsames Kochen auf schwachem Feuer.

Mehlsoßen vertragen kein langes Stehen. Sie werden dadurch breiig und müssen dann wieder mit heißem Wasser verdünnt werden. Dies kann übrigens auch bei Bratensoßen vorkommen, denen Kartoffelmehl oder saure Sahne zugesetzt wurde.

Beim Kochen von Kompott verwendet man nicht selten ganz reifes Obst. Dies empfiehlt sich aber weniger als das nicht ganz reife. Dem völlig ausgereiften Obst fehlt meist die angenehme Säure und die Saftigkeit. Feines Obst ist auch zum Kochen das beste, während sich mehliges Obst überhaupt nicht zum Kochen eignet.

Makkaroni werden in den meisten Fällen falsch gekocht. Wollte man sich nach den Angaben in manchen Kochbüchern richten, so erhielte man wohl einen Mehlbrei, aber keine Makkaroni. Hier geht Probieren über Studieren. Man prüfe ab und zu eine Teigröhre, indem man nachsieht, ob sie im Durchschnitt noch einen weißen Rand zeigt oder ob sie durchgekocht ist. In letzterem Falle ist die Speise genußfertig.

Charlotte Hacker.

Im Kampf mit der Tücke des Objekts

Jeder kennt die Stunden, in denen man sich quält, um eine Büchse, eine Oelsardinenbüchse, aufzubekommen. Meist muß der Herr des Hauses hinzugerufen werden, der auch nichts machen kann und nach fünf Minuten die Geduld verliert. Alles ist aufgeregt, bis schließlich der kleine Bub vor lauter Hunger auf Oelsardinen die Zange nimmt und damit den ganzen Deckel abreißt. Das alles ist nicht mehr nötig. Man setzt den neuen kleinen Apparat einfach auf die Büchse und ist imstande, mit geringster Kraftanstrengung jedes Blech sauber und gefahrlos zu schneiden. Freundliche Technik!

Auch mit den Flaschenkorken war das immer solch eine Sache. Sie wollten nie wie der Hausherr. Und siegten meist mit ihrer Ansicht. Auch hier hat man geholfen und es fertiggebracht, daß auch das kleinste Kind sich jede Flasche allein öffnen kann. Außerdem wird der Korken nicht durchbohrt, sondern kann unentwegt weiter benutzt werden.

Reicht man ein Glas Tee, dann darf man auf keinen Fall die Zitronenscheiben vergessen, ohne die einer ganzen Reihe von Mitmenschen der Tee nicht schmeckt. Man mußte sie dann immer möglichst geschickt mit den Händen ausdrücken, wobei nichtsdestoweniger immer die Hälfte über den Tisch spritzte. Wieder hat die Technik geholfen und eine kleine Presse für jeden Gast geschaffen, die ein restloses Auspressen einzelner Scheiben ermöglicht und keine Handfertigkeit erfordert.

Kleider für kühle Tage

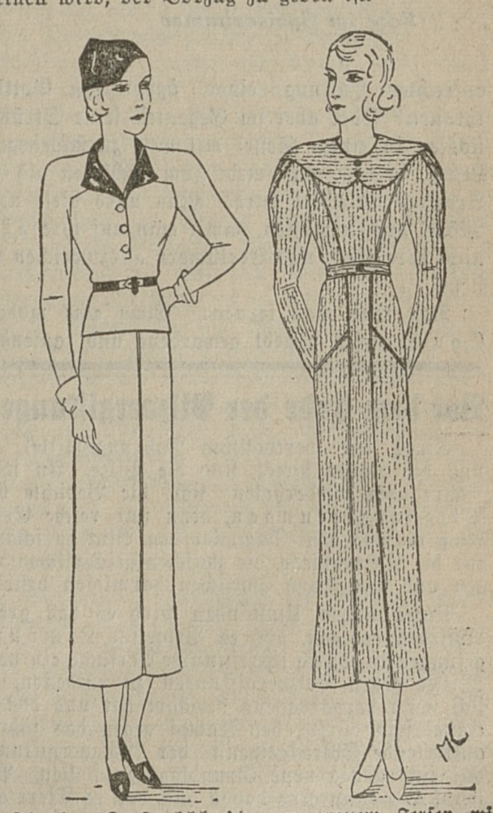
Der Sommer vergeht, wie immer, zu schnell, und wenn wir den Beginn des Herbstes dadurch ignorieren könnten, daß wir uns um die kommende Mode überhaupt nicht kümmern, dann wären wir auch weniger neugierig. So aber möchten wir für die ersten kühlen Tage gerüstet sein, und sei es auch nur, daß wir uns vorerst für das leidige Umarbeiten interessieren, das ohne Modeprognosen nicht ausführbar ist.

Die Modefarben für die kommende Saison entwickeln sich wieder aus denen des Frühjahrs und Sommers, bei denen Grau als Favorit galt. Daneben gibt es Grün, Blau, Rot und Braun und die beliebten Melangetöne, die diesmal in Wolle und seidenen Mischgeweben gleichermaßen wirkungsvoll ausfallen. Der deutsche Woll-Jersey, den man in Einfarbig und mit grauen Härchen meliert kaufen kann, eignet sich für das Uebergangskleid durch seine Leichtigkeit und Porösität am besten. Umsomehr, als man nicht nur auf diesen einen Stoff angewiesen ist, sondern ihn durch eine sommerliche Bluse oder einen noch wärmeren Rock kombinieren kann, wenn man für das Uebergangskleid einen Schnitt wählt, der auf Zwei- und Dreiteilung hinzielt. Das praktische Moment soll ja gerade für Kleider, die für kühle Tage bestimmt sind, als Leitmotiv gelten.

Aus diesen Erwägungen heraus wird uns die Kasackform am meisten zusagen. Der Raglan- oder Kimonoausschnitt der Bluse erhält durch geschicktes Anfügen der Aermel, durch Fältchen auf oder unterhalb der Schulter die modische Verbreiterung. Denn die Mode, die ja eine Linie besonders hervorhebt, hat sich diesmal auf die Schulterpartie konzentriert. Das soll zwar nicht bedeuten, daß wir breite männliche Schultern vortäuschen wollen, wohl aber, daß versucht wird, die schlanke Allgemeinlinie künstlich zu strecken. Das Zuviel in der Schulterbreite kann aber nicht diktiert werden, denn jede Figur stellt andere Ansprüche. Gut tragbar sind Kleidformen, die am Halse eine über die Schultern geführte Passe haben, die allein schon für den modischen Ausdruck sorgt. Die übrige Unterstreichung besorgen die Aermelformen, unter denen auch der enge, lange Aermel brauchbar ist, wenn ein paar Außenbiesen auf dem Oberarm die gewollte Linie erzielen.

Die Röcke zu diesen Kleidern sind hüftenengund haben knappe Mittel- oder Seitenfalten, die meist durchsteppt sind. Es sind sogenannte blinde Falten, denn die notwendige Erweiterung zum Schreiten liegt im Schnitt. Bei der Kasack spielt der Vorderschluß eine Rolle, weil die neuen Herbstkleider alle dicht am Halse schließen. Die gerade oder schräg geführten Teile werden durch farbige Knöpfe geschlossen — ein Ansporn für unsere Knopfindustrie, heimische Erzeugnisse zu bevorzugen. Es wird darum Achat-, Bergkristall-, Jaspis- und Rauchtopas-Knöpfe geben und als neuestes Bernsteinknöpfe aus Ostpreußen.

Zu Kasackkleidern gehört ein hübscher, etwas sportlicher Gürtel aus Leder, Gummi oder Schnur, während die durchgehend geschnittenen Kleider einen schmalen Stoffgürtel oder eine Schärpe, passend zum Ausputz erhalten, wenn nicht sogar der gürtellosen Form, die zum Herbst wieder aktuell wird, der Vorzug zu geben ist.



Links: Kasackkleid aus grauem Jersey mit rotem Ausputz und Gürtel.
Rechts: Passenkleid mit verbreiterten Schultern aus meliertem Jersey in brauner Tönung.

Moderne Möbel in richtiger Anwendung

Alte Möbel sind erprobte Möbel. Man hat sie von allen Seiten besehen, kennt jede ihrer Eigenheiten und Unarten und weiß mit ihnen umzugehen. Was aber sind das alles plötzlich für neue Ideen und neue Formen! Und welche Gegensätze! Uebertriebene Bequemlichkeit neben puritanischer Kargheit. Soll man sich für den strengen Stahlsessel entscheiden und fortan nur noch in der aufrechten Haltung einer ägyptischen Gottheit thronen? Oder aber im Gegenteil seine Strümpfe stopfen in einem Sessel mit weit zurückgebogener Lehne, in dem man mehr zum Schlafen als zum Arbeiten animiert wird? Man wird diese neuen Möbel prüfen müssen, damit man auf ihre Tücken nicht hereinfällt und Irrtümern auszuweichen versteht.

Das muß man lernen: Etwa eine moderne Couch, dieses beliebt gewordene und tausendfältig brauchbare Möbel richtig zu wählen. Im Schlafzimmer kann sie nicht breit genug sein. Als Sofa zum Tee aber muß man einsichtsvoll genug sein, eine schmälere Form zu wählen, mit stützenden Rückenkissen. Sie werden sonst Ihren Gästen ein stilles Martyrium auferlegen, keine Lehne erbarmt sich der erlahmenden Wirbelsäule, wenn nicht einige Vorurteilsfreie unter Ihren Freunden es vorziehen sollten, die Füße auf die Sitzfläche zu legen.

Sie schwärmen für niedrige Tische, kennen die intime Wirkung, die von ihnen ausgeht und haben berechtigte Abneigung gegen den hochragenden Tisch Ihrer Väter. Das soll sie nicht verleiten, Ihre Hauptmahlzeiten an einem Miniaturtischchen einzunehmen, bei welchem Ihre Knie an die Tischkanten stoßen, und jeder Bissen auf langer Wanderung vom Teller zum Munde schließlich doch auf Ihrem Schoß landet. Die niedrigen Tische sind die freundlichen Helfer beim Lesen, beim Plaudern, bei jedem unzeremoniellen Zusammenfinden von Freunden.

Ein Mensch ohne feste Ziele und Wünsche wird im heutigen Zeitalter des Stuhles arg gequält werden. Ein Binsenhocker verlangt den trainierten Körper eines Jünglings, ein Lesesessel mit verstellbarer Rückenlehne die anmutige Grazie und Anpassungsfähigkeit einer Diva, ein Stahlrohrstuhl die Vorurteilslosigkeit moderner Geister. Und der arme Unglückliche, der sich in der Fülle des Angebots nicht auskennt, wählt, nach Aeußerlichkeiten urteilend, das falsche Ding zum falschen Zweck. Also noch einmal: die niedrigen Sessel, die so bequem sein können, sind genau wie die niedrigen Tische, nicht für Hauptmahlzeiten geeignet, sondern für die kleinen Zwischenstationen auf unserer Reise durch den Tag.

Frau A. richtet sich in blankem Nickel und Glas ein, ohne eine Beziehung zu diesen betont praktischen und zeit-sparen-wollenden Möbeln zu haben. Während Frau B., eine von tausend Pflichten bedrängte Frau, noch immer nicht erkannt hat, daß allein für sie die schlichten Zimmer-Einrichtungen erdacht wurden. So quält sie sich bereitwillig jeden Tag mit überholten Nippessachen und Schnitzwerk ab.

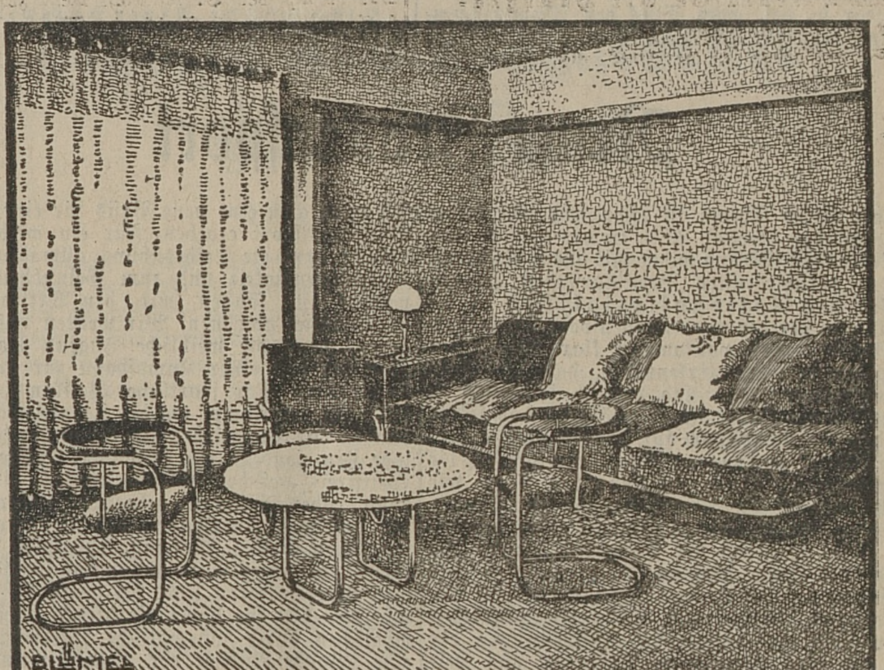
Aus der Fülle der Erscheinungsformen jedwedes Ding in rechtem Sinn erkennen und einzig und allein seiner Bestimmung entsprechend benutzen, das ist der Sinn der „neuen Sachlichkeit".

Ilse Deike.

Gegensätze in der Wohnungsgestaltung



Ecke im Speisezimmer — *Architekten: Raym und Hetmanek*



Architekten: Buckhardt und Anker — *Wohnraum mit Stahlmöbeln*

Vor dem Ende der Pilzvergiftungen?

Eines der wertvollsten Nahrungsmittel, das uns die Natur bietet, sind die Pilze. In jedem Jahre aber wiederholen sich die Berichte über Pilzvergiftungen, denn nur reiche Erfahrung vermag dem Sammler den Blick zu schärfen für die Unterschiede, die zwischen gefährlichen Pilzen und den ihnen ähnlichen harmlosen bestehen.

Unter diesen Umständen wird es das größte Aufsehen erregen, daß es Professor Limousin gelungen ist, durch scharfsinnige Versuche ein neues Mittel gegen Pilzvergiftungen zu entdecken, das sich schon hervorragend bewährt hat und das geeignet sein dürfte, den Kampf gegen das jährlich auftretende Schreckgespenst der Pilzvergiftungen auf eine völlig neue Grundlage zu stellen. Professor Limousin ging davon aus, daß es Tiere gibt, die gegen Pilzgifte unempfindlich sind. Dazu gehört z. B. das Kaninchen. Es war deshalb sehr seltsam, daß Kaninchen in kurzer Zeit starben, wenn man ihnen Pilzgift unter die Haut spritzte. Führte man es ihnen dagegen in den Magen ein, dann blieben sie völlig gesund. Man mußte daraus folgern, daß das Pilzgift im Magen-Darm durch irgendwelche Einwirkungen entgiftet würde.

Die folgerichtige Fortführung der Versuche war, Tieren, die gegen Pilzgift sehr empfindlich sind, dieses mit Kaninchendarm vermischt einzugeben. Das ist bei Katzen der Fall, die bei gleicher Art und Menge des Giftes, wie es den Kaninchen eingegeben worden war, im Laufe von 24—36 Stunden zu sterben pflegen. Ganz anders verhielten sie sich aber bei Zugabe von Kaninchendarm. Sie starben erst nach 6—7 Tagen, und zwar —, was sehr wichtig ist, — unter vollkommen anderen Erscheinungen als sie dem sonstigen Verlauf nach bekannt waren. Die Verdauungsbeschwerden waren sehr gering, und die hervortretenden Vergiftungsmerkmale entsprachen denen, die bei einem Nervengift eintreten. Auch die Oeffnung der gestorbenen Katzen zeigte auffällige Unterschiede.

Hier fand Limousin die Spur, die das Geheimnis dieser Vergiftungen löste und den Weg zur gänzlich wirksamen Bekämpfung des Pilzgiftes zeigte. Es war jetzt nämlich klar, daß im Pilz zwei Gifte wirkten, eines davon schnell über das Verdauungssystem, das andere langsamer und über das Nervensystem. Wenn Kaninchen sich bei normaler Zuführung giftiger Pilze immun zeigen, dann muß das ein Zeichen dafür sein, daß sie, wie im Magen-Darm, so auch im Gehirn Entgiftungsvorrichtungen haben müssen. Die Richtigkeit dieser Ueberlegung erwies sich bei dem folgenden Katzenversuch. Gab man nämlich den Katzen mit dem Pilzgift 2 Kaninchenmägen und 7 Kaninchenhirne, dann blieben sie völlig gesund.

Nun haben zwar Tierexperimente für die Forschung eine hervorragende Bedeutung, man kann aber aus ihnen nicht immer auf den Menschen schließen. Es war deshalb um so wichtiger, daß auch die Möglichkeit gegeben war, diese Methode nach den Tierversuchen auch am Menschen zu erproben. Eine aus 4 Köpfen bestehende Familie erkrankte nämlich nach dem Genuß eines Pilzgerichts, in dem der Knollenblätterpilz enthalten war. Bei der Einlieferung in das Krankenhaus war die Vergiftung der Tochter schon so weit fortgeschritten, daß sie nicht mehr zu retten war und nach wenigen Stunden starb. Die anderen 3 Familienmitglieder bekamen je drei rohe zerriebene Kaninchenmagen und Kaninchenhirne. Schon nach einer Stunde gingen die Vergiftungserscheinungen zurück, und nach 8 Tagen konnte die völlige Heilung festgestellt werden. Eine weitere Heilung konnte bei zwei Männern im Alter von 37 und 44 Jahren erzielt werden. Zuerst erhielten sie rohes Hirn. Aber es zeigte sich wieder, daß erst die Verbindung von Magen- und Hirnsubstanz eine heilende, und zwar rasch heilende Wirkung besaß. Jedenfalls sind diese Untersuchungsergebnisse nicht nur wissenschaftlich von hohem Wert, sondern eröffnen auch für die praktische Heilkunde große Aussichten.

Dr. B. Fernte.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ein roter „Literaturobmann" vor Gericht

Handgranatenfabrikation bei der KPD. Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 22. August. Vor der 5. Strafkammer des Landgerichts Gleiwitz begann am Dienstag eine Verhandlung gegen den Arbeiter Paul Drobczyk aus Gleiwitz, der angeklagt ist, Sprengstoff hergestellt zu haben, um damit Gewalttätigkeiten zu begehen. Die Verhandlung, die von Landgerichtsdirektor Dr. Przikling geleitet wird, erbrachte außerordentlich interessantes Material über die Tätigkeit der KPD. im vergangenen Jahr. Drobczyk, der von 1930 bis zum März 1933 der KPD. angehörte, soll Handgranaten hergestellt haben, wie sie im vergangenen Jahr in den Händen von Kommunisten gefunden wurden. Man hatte von den kleinen Eisenrohren, die das Eisenband von Einfassungen der Grünanlagen halten, die Köpfe abgenommen und diese aus Gußeisen hergestellten, handgranatenähnlichen Instrumente mit Pulver gefüllt und eine Zündschnur daran befestigt. Am Ende der Zündschnur waren mehrere Streichhölzer angebracht, die das Anzünden erleichtern sollten. Das Pulver hatten die Fabrikanten aus Chemikalien, die man in jeder Drogerie kaufen kann, selbst hergestellt.

Aus den Bekundungen der beiden Hauptbelastungszeugen, die selbst einmal Mitglieder der KPD. oder des Roten Frontkämpferbundes waren, ging hervor, daß die Kommunisten am 20. Juli. als die damalige Preußische Regierung abgesetzt wurde, eine Aktion geplant hatten. Sie versammelten sich in einem Lokal auf der Annabergstraße. Dort hat Drobczyk den Auftrag erteilt, die Handgranaten, die unter einem Heuhaufen versteckt waren, zu verteilen. Der Hauptbelastungszeuge erzählt, man habe erst einen Generalstreik durchführen wollen, und dann sollte die KPD. losschlagen. Am 31. Juli, am Tage der Reichstagswahl, fanden sich die Leiter der KPD. von Gleiwitz in einem Lokal ein und zogen nach den Baracken am Stadtwald.

Dort holte Drobczyk aus den Baracken eine Aktentasche mit Handgranaten und war gerade dabei, die Sprengkörper zu verteilen, als der Ruf „Polizei" ertönte. Da ließ Drobczyk die Aktentasche fallen, ein anderer Kommunist scharrte Sand darüber.

Drobczyk hat einmal dem Zeugen, dem eine Quittung über 5 Mark für „Streichhölzer" aufgefallen war, erzählt, er habe etwa 200 Handgranaten hergestellt, die er gut verwahrt habe. An der Annabergstraße will der Zeuge beobachtet haben, daß Drobczyk ein Stück Zündschnur fortwarf. Drobczyk bestreitet alles und will von den ganzen Dingen nichts gewußt haben. Er ist angeblich nur „Literaturobmann" bei der KPD. gewesen, bestreitet aber, zugleich Instrukteur gewesen zu sein.

Aus den Zeugenaussagen geht weiter hervor, daß der Rote Frontkämpferbund, der 1927 verboten wurde, immer wieder auflebte und geheim organisiert wurde. Man hat unter den Mitgliedern sogar Kurse in der Herstellung von Sprengstoffen veranstaltet und die Leute auch im Schießen ausgebildet.

Drobczyk ist jetzt ein Gegner der KPD. Auch die Zeugen sind Gegner. Einer war in Rußland, aber er hat jetzt genug davon, denn es ist ihm dort keineswegs gut gegangen. In Gleiwitz war er mit der Partei nicht mehr zufrieden, deshalb ging er nach Rußland. Wie er sagt, hat er gehofft, dort „anständige Genossen" zu finden. Aber mit der Gleichheit war es dort auch nichts, er mußte viel arbeiten, bekam wenig Lohn, und als er zurückreisen wollte, machte man ihm Schwierigkeiten. Erst mit Hilfe des Konsulats gelang es ihm, den Paß zu bekommen. Auch dieser Zeuge weiß, daß Drobczyk mit Handgranaten zu tun hatte und sie angefertigt hat. Seine bestimmten Aussagen belasten den Angeklagten schwer.

Die Verhandlung wurde auf Mittwoch vertagt.

Der doppelt gestohlene Radioapparat

Postträuber Schymosch studiert Geisteskrankheiten

15 Jahre Zuchthaus für eine Anzahl schwerer Einbrüche

(Eigener Bericht)

Oppeln, 22. August.

Vor der großen Strafkammer in Oppeln, die unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Christian tagte, hatte sich der bereits vielfach vorbestrafte Hüttenschlosser Karl Schymosch aus Goslawitz, Kreis Guttentag, wegen fünf schwerer Einbrüche zu verantworten. Der Angeklagte wurde zuletzt von der Strafkammer Oppeln am 19. Juli 1933 wegen des Postraubes in Colonnowska, wobei ihm etwa 10 000 Mark in die Hände fielen, zu sieben Jahren und fünf Monaten Zuchthaus verurteilt.

Im Juni 1931 gelang es ihm, nachdem er zur Untersuchung auf seinen Geisteszustand mehreren Irrenanstalten überwiesen worden war, zu flüchten. Er verübte dann bis 1932 eine Reihe weiterer schwerer Einbrüche.

So brach er in eine Gastwirtschaft in Charlottenfeld, Kreis Rosenberg, ein und raubte einen Radioapparat und ein Grammophon. Nachdem er den Radioapparat verkauft hatte, verübte er bei dem Abnehmer selbst einen Einbruch und stahl den verkauften Radioapparat noch einmal. Einen weiteren Einbruch verübte Schymosch am 19. September 1931 während der Nacht in der Güterabfertigung Guttentag, wo er zwei Fahrräder und einen gefüllten Koffer entnahm. Auch in Colonnowska verübte er zwei Einbrüche in ein Lebensmittelgeschäft und raubte dabei eine große Menge Wein, Likör, Zigarren, Zigaretten, Schokolade usw. Den letzten Einbruch in Colonnowska verübte er am 10. September 1932.

Der Angeklagte versuchte, auch in dieser Verhandlung den Geisteskranken zu spielen. Der als Sachverständige geladene Medizinalrat Dr. Lokay aus Tost erklärte jedoch, daß der Angeklagte für seine Straftat voll verantwortlich zu machen sei.

Den Aufenthalt in Irrenanstalten während der Beobachtungen hat der Angeklagte nur benutzt, um von tatsächlich Geisteskranken einige Methoden abzusehen und diese für sich anzuwenden.

Der Staatsanwalt beantragte wegen der fünf schweren Einbrüche im Rückfall und mit Rücksicht auf die hohen Vorstrafen des Angeklagten acht Jahre Zuchthaus. Das Gericht schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an und verurteilte Schymosch unter Einbeziehung der sieben Jahre fünf Monate Zuchthaus wegen des Postraubes zu der höchstzulässigen Strafe von insgesamt fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte nahm das Urteil mit der größten Gemütsruhe auf.

Beförderungen bei der SA.

Gleiwitz, 22. August.

Bei der Befehlsstelle der Brigade Oberschlesien der SA. wurden Sturmbannführer Mannchen zum Obersturmbannführer, Sturmführer Georg Braun zum Sturmbannführer und Obertruppführer Kurt Spiller zum Sturmführer befördert.

Straßenräuber verhaftet

Rybnik, 22. August.

Bei Schyclowitz, unweit Rybnik, wurden der Fuhrwerksbesitzer Johann Matuschinski und der Angestellte J. Walla, von zwei Männern angehalten. Dem Angestellten raubten die Banditen 200 Zloty einkassierte Gelder. Auch bei Bad Jastrzemb wurde ein Raubüberfall verübt. Dort wurden dem Robert Horisch die Taschenuhr, 20 Zloty, ein Militärpaß sowie andere Ausweise geraubt. Die Banditen konnten kurze Zeit darauf von den Ueberfallenen wiedererkannt und von der Polizei verhaftet werden. Man fand bei ihnen die geraubten Sachen wieder.

Eine Kasse mit 135 000 Zloty geraubt

Kattowitz, 22. August.

Auf dem Bahnhof Karemcze-Wodospad bei Lemberg spielte sich dieser Tage ein ganz raffinierter Raubüberfall ab. Als man gerade dabei war, eine Geldkassette aus dem Postwagen in den kleinen Paketwagen umzuladen, sprang plötzlich ein Mann hinzu, entriß die Kasse dem Postbeamten und verschwand. Der Raub war so überraschend schnell ausgeführt worden, daß das Bahnpersonal für einige Augenblicke verblüfft war. Der Räuber, der mit der Geldkassette 135850 Zloty erbeutete, konnte noch nicht gefaßt werden.

Kunst und Wissenschaft

Oberschlesisches Landestheater

Sonderplatzmiete für Sinfoniekonzerte und Tanzabende

In der kommenden Spielzeit will das Oberschlesische Landestheater alle Kunstgattungen pflegen, die im Bereich seines Wirkungskreises liegen, um über die reine Schau- und Opernbühne hinweg die Hochburg des künstlerischen Lebens in Oberschlesien überhaupt zu werden. Um das Publikum des OS. Landestheaters auch mit Sinfoniekonzerten und Tanzabenden vertraut zu machen, wird der Spielplan durch die Einlegung solcher Abende bereichert, und den Besuchern wird zum ersten Male seit dem Bestehen dieses Theaters die Möglichkeit gegeben, eine billige Sonderplatzmiete für diese Konzerte und Tanzabende zu nehmen.

Es finden 4 Sinfoniekonzerte und 4 Tanzabende statt. Der musikalische Oberleiter Erich Peter dirigiert die Sinfoniekonzerte. Es sollen namhafte Solisten mitwirken, u. a. Adolf Steiner, Solocellist der Städt. Oper Berlin, Dorothea Braus, Klavier, Generalmusikdirektor Franz von Hoeßlin. Aus dem Programm seien folgende Werke genannt: Bach, Brandenburg. Konzert Nr. 3, Beethoven, Sinfonien 1—9, Brahms, Haydn-Variationen, Mozart Jupiter-Sinfonie, Pfitzner, Klavierkonzert Es-Dur, Schubert, Sinfonie C-Moll Nr. 4, Schumann, Cellokonzert, Sibelius, Sinfonie E-Moll, Richard Strauß „Aus Italien", Waltershausen „Weihnachts- und Krippenmusik".

Die Tanzabende leitet Ballettmeister Ferry Dworak. Er will mit seinem neuzusammengestellten Ballett Pantomimen, Gruppen- und Solotänze zeigen. Es sind folgende Pantomimen in Aussicht genommen: Les petits riens, Mozart; Zaubergeiger, von Grimm; Copélia, Delibes; Die letzte Maske, Mauke.

Das Programm der Sinfoniekonzerte hat dem vom Preußischen Kultusministerium eingesetzten Ausschuß, bestehend aus Furtwängler, Wilhelm Backhaus, Georg Kulenkampf vorgelegen und ist von diesem ausdrücklich genehmigt worden.

Die Orgel ohne Pfeifen

Ein phantastischer Gedanke ist Wirklichkeit geworden — die Orgel ohne Pfeifen. Nach jahrelangen Vorarbeiten ist es dem Pariser Physiker A. Givelet und dem Orgelbauer E. Coupleux gelungen, unter Auswertung aller Erkenntnisse der Akustik und Rundfunktechnik ein polyphones elektrisches Instrument zu schaffen, das höchsten künstlerischen Anforderungen genügt, unter Beibehaltung der bisherigen Spieltechnik die Darstellung der gesamten Orgelliteratur erlaubt, neue musikalische und technische Möglichkeiten bietet. Und da mit einer wesentlichen Vereinfachung der Konstruktion auch eine ganz erhebliche Verbilligung erreicht wurde, darf man hier wohl von einer zukunftsreichen Erfindung sprechen.

Der Spieltisch mit seinen Manualen, der Pedaltastatur, den Registerzügen gleicht in Form und Anordnung völlig dem der heute gebräuchlichen Orgel. Pfeifwerk, Gebläse, Windleitungen aber wurden ersetzt durch eine einfache, dreiteilige Anlage, bestehend aus der Stromquelle (Motor und Dynamos), den mit dem Spieltisch durch Kabel verbundenen elektrischen Apparaturen (Röhren, Verstärkern, Kondensatoren etc.) und den Lautsprechern zur Umwandlung der elektrischen Schwingungen in Schallwellen; statt der Pfeifen sieht man jetzt, in einem abseitigen Verschlag, auf Regalen neben- und übereinander aufgereiht viele kleine Lampen. Der Ton wird elektrisch erzeugt, seine Höhe, Stärke und Farbe (abhängig von der Frequenz, Amplitude und Form der Schwingungen) nach dem Prinzip der Klangsynthese künstlich gebildet; durch Photographieren der Töne, d. h. ihres (ja auch graphisch darstellbaren) Schwingungsbildes, haben die Erfinder den Orgelklang originalgetreu kopiert. Der Klangcharakter ist wie bei allen elektrischen Instrumenten etwas „romantisch", sodaß man für die Wiedergabe alter Musik, vornehmlich der deutschen Meister, vielleicht ein historisches Instrument, etwa eine Schnitger- oder Silbermann-Orgel vorziehen würde. Das sofortige Ansprechen des Tons, das gleichmäßige (und geräuschlose) Funktionieren aller Register in allen Lagen ermöglichen eine bisher unerreichte Präzision, große Klarheit des polyphonen Spiels und technische Effekte, die bisher nur dem Klavier vorbehalten waren. Dazu kommen mancherlei neue Fähigkeiten des Instruments, die Erzeugung orgeleigener Klangfarben durch Zuschaltung von Obertönen, eine Beseelung des Spiels durch die Möglichkeit eines Vibrato und expressive Wirkungen durch feinste Nuancierung der Klangstärke und des „Anschlags". Die elektrische Anlage, einfach, übersichtlich und stets genau zu kontrollieren, befreit von den Hemmungen und Störungen des komplizierten und empfindlichen Mechanismus der Pfeifenorgel, erlaubt rasches Aufstellen des Instruments, mühelose, meist in wenigen Minuten ausführbare Reparaturen (etwa durch Auswechseln einer schadhaften Lampe) und vor allem leichte Stimmbarkeit. Sehr wesentlich ist die große Raumersparnis, da ja nur der Spieltisch in der Kirche oder im Konzertsaal zu stehen braucht, während alle anderen Teile beliebig weit entfernt, etwa in der Sakristei oder unter der Treppe eines Hauses eingebaut werden können; damit wird die Empore oder das Podium frei für den Chor und die Instrumentalisten, die künftig nicht mehr im Rücken des Organisten, sondern zum Vorteil der Aufführungspraxis um diesen gruppiert sein werden. Die Probleme der Raumakustik, besonders bei Kirchen oft sehr schwierig, können hier durch entsprechende Aufstellung der Lautsprecher leicht gelöst werden.

Schon die Vorführungen der ersten Modelle fanden stärkste Beachtung und Zustimmung der Fachkreise. Heute sind bereits vier elektrische Orgeln im Gebrauch, die sich alle hervorragend bewährt haben sollen; drei stehen in Pariser Kirchen, die größte mit drei Manualen, Pedaltastatur und 76 Registern (von denen 66 elektrisch, 10 für Glocken-, Harfen-, Trommelklänge elektropneumatisch sind) im Sendesaal der Radiostation Paris. Bald wird sich die Zahl der neuen Instrumente weiter erhöhen, an manchen Orten wird man vielleicht auch dazu übergehen, in bestehende Orgelwerke ein elektrisches Manual einzubauen. Wenn nicht alles täuscht, ist die elektrische Orgel Erbin der Pfeifenorgel.

Dr. Th.

Neuer Vorsitzender des Verbandes der Krankenhausärzte Deutschlands. Der Direktor der Inneren Abteilung des Augusta-Hospitals in Berlin und a. o. Professor für innere Medizin an der Universität Berlin, Dr. med. Karl Robert Schlayer, ist zum Vorsitzenden des Verbandes der Krankenhausärzte ernannt worden. Professor Schlayer wirkt seit 1920 an der Universität Berlin und ist besonders als Erfinder der „Schlayerschen Nierenproben" weitesten wissenschaftlichen Kreisen bekannt geworden.

Der neue Direktor des Orientalischen Seminars. Professor Dr. Hans Heinrich Schaeder, Ordinarius für iranische Philologie an der Universität Berlin, ist zum Direktor des Seminars für Orientalische Sprachen ernannt worden. Das auf Bismarcks Anregung gegründete Institut, das ursprünglich der sprachlichen Vorbildung der diplomatischen und konsularischen Vertreter des Reiches im Orient dienen sollte, wurde später auf eine breitere wissenschaftliche Grundlage gestellt. Dieser Ausbau ist dem ersten Direktor des Seminars, Professor Eduard Sachau, der zu den hervorragendsten Orientalisten Deutschlands gehörte, zu verdanken. In der Nachkriegszeit machte die Anstalt eine längere Krise durch, dann verstand es ihr neuer Leiter, Professor Eugen Mittwoch, Ordinarius für semitische Sprachen an der Universität Berlin, mit außerordentlichem Geschick, das Institut neu aufzubauen und den modernen Erfordernissen von Wissenschaft und Praxis anzupassen. Im Frühjahr wurde Professor Mittwoch beurlaubt, und Schaeder ist nun sein Nachfolger geworden. Der neue Direktor, der im Alter von 38 Jahren steht, habilitierte sich 1922 an der Universität Breslau, wurde bereits mit 30 Jahren Ordinarius an der Universität Königsberg und ist heute einer der besten Kenner der altiranischen und islamischen Welt. Besonders auf religionsgeschichtlichem Gebiet hat er eine Reihe grundlegender Arbeiten veröffentlicht. Dazu gehören seine „Studien zum antiken Synkretismus", sein Buch über „Esra, den Schreiber" und seine „Iranischen Beiträge".

Barbarossas Taufschale im Berliner Schloßmuseum. Als neuestes Stück erwarb das Berliner Schloßmuseum die Taufschale des Hohenstaufenkaisers Friedrich Barbarossa für seine Sammlungen. Die kostbare silberne Schale kam auf Veranlassung Goethes nach der Säkularisierung des westfälischen Klosters Cappenberg (1803) in den Besitz des Weimarer Großherzogs. Die Schale ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Arbeit desselben Goldschmieds, der den berühmten Kronleuchter im Achener Dom angefertigt hat.

Beuthener Stadtanzeiger

Am Donnerstag Start der Ostpreußenfahrer

Am Donnerstag starten die oberschlesischen Sendbotenmannschaften zur Ostlandtreuefahrt nach Ostpreußen. Die Sendbotenmannschaften setzt sich wie folgt zusammen:

Solo-Motorräder (Motor-SA.-Sendbotenmannschaft der Staffel 22): Langer, Gleiwitz, Reschka, Gleiwitz, Felka, Gleiwitz.

Motorräder mit Seitenwagen (Industrie-Sendbotenmannschaft): Modeniewski, Gleiwitz, Hehl, Gleiwitz, Kempa, Beuthen.

Kraftwagen (NSKK.-Sendbotenmannschaft): Bonn, Gleiwitz, Rusyczka, Gleiwitz, Dr. Gralka, Ratibor.

Kraftwagen (ADAC. Gau Oberschlesien, Sendbotenmannschaft): Aurich, Gleiwitz, Dahrmann, Gleiwitz, Wilhelmi, Gleiwitz.

Die Führung aller oberschlesischen Sendbotenmannschaften liegt in den Händen von Modeniewski, Gleiwitz (ADAC. und NSKK.).

Außer den Sendbotenmannschaften beteiligen sich auch zahlreiche Einzelfahrer. Die vorstehend genannten Mannschaften werden am 27. August am Tannenberg-Denkmal eine Huldigungsadresse ihrer Entsendestelle dem Oberpräsidenten von Ostpreußen überreichen. Für die oberschlesischen Sendbotenmannschaften und die verschiedenen Einzelteilnehmer ist folgendes Fahrtprogramm vorgesehen: Start in Gleiwitz, „Haus Oberschlesien" Donnerstag, den 24. August, 17 Uhr. 1 Fahrtabschnitt: Gleiwitz—Deutsch Krone (522 Kilometer); 2. Fahrtabschnitt: Deutsch Krone—Marienburg (205 Kilometer); 3. Fahrtabschnitt: Marienburg—Allenstein (99 Kilometer); 4. Fahrtabschnitt: Allenstein—Tannenberg-Denkmal—Königsberg (270 Kilometer); 5. Fahrtabschnitt: Ostpreußen-Rundfahrt am 28. August mit Fahrt und Ziel in Königsberg (ca. 325 Kilometer); 6. Fahrtabschnitt: Königsberg—Danzig (200 Kilometer). In Danzig endet das offizielle Programm der Ostlandtreuefahrt 1933.

70 Mädels marschierten nach Kaminietz

Dieser Tage unternahmen 70 Mädels vom Standort Beuthen der NSJB. eine Fußwanderung nach Kaminietz. Der Weg führte durch den schönen Dombrowaer Wald über Stollarzowitz und Friedrichswille nach Broslawitz. Der anfangs trübe Himmel hatte sich inzwischen erhellt und erhöhte mit jedem Stück Blau, das sichtbar wurde, die frohe Wanderstimmung. In Broslawitz herrschte reges Leben — Ablaßfest. Nach einem stillen Kirchgang ging's weiter nach Kaminietz ins schöne Dramatal, wo man bei frohem Spiel, Gesang und Baden einen der wenigen schönen Sommersonntage so recht genießen konnte. Um 17 Uhr wurde zum Abmarsch geblasen. Ueber Wieschowa und Rokittnitz zogen die Mädels gegen 21 Uhr mit munterem Gesang wieder in Beuthen ein. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren obersten Führer Adolf Hitler trennten sich die Mädels am Moltkeplatz mit dem Gefühl gegenseitiger Verbundenheit, die auf solchen Wanderungen so recht ihren Ausdruck findet.

Sommerfreuden im Konzerthaus

Heute wieder, wie auch Sonnabend und Sonntag, finden im Konzerthausgarten jene beliebten Bunten Abende statt, für die der „Japanische Pavillon", die Kastanienbäume, die Arkaden mit weißgedeckten Tischen und kleinen bunten Stehlampen eine ideale Umwelt darstellen. Und dieses mitten im Zentrum der Stadt. Die Vortragsfolge ist ganz zwanglos und von Herzen kommend. Man sieht aus verschiedenen Theaterwintern bekannte Künstler. So die Barowska, die sonst nur vornehme und ehrwürdige Trauergestalten auf der Bühne verkörpert hat, sich aber hier unter den Glühlampen des ostasiatischen Strohdaches recht ausgelassen benimmt. Hubert Poppe sagt an, und er macht das mit Gewandtheit und weiß auch etwas ältliche Witze zeitgemäß aufzuschminken. Nebenher erzählt er ganz eigenartige Badeerlebnisse und kann Oberschlesisch wie ein „Bux". Den tänzerischen Teil bestreiten einige junge Damen der Tanzschule Gerhard. Das Ehepaar Gerhard findet sich in einem Tanzduett „Komm ins Weekendhäuschen" harmonisch zusammen. In den Pausen wird zu den Klängen der Blau-Gelb-Kapelle (Sonny Porwik sitzt am Klavier) hingebend getanzt. Für aufmerksame Bedienung seiner Gäste sorgt Karl Gutsmann, der Leiter der Konzerthaus-Betriebe.

Streifzug durch den Wochenmarkt

Das Geschäft war im allgemeinen sehr schwach und lustlos. Die großen Zufuhren auf dem Obstmarkt drückten schließlich die Preise, wenn auch unbedeutend. Pflaumen gab es schon für 10 Pf. das Pfund, Eierpflaumen wurden mit 2 Pfund 35 und mit 25 Pf. pro Pfund gehandelt. Birnen 10 und 15 Pf. je Pfund, Tafelbirnen 25 und 30 Pf. Pfirsiche kosteten 25—35 Pf. Weintrauben bekam man für 25 Pf. das Pfund. Bananen Stück 5 Pf. bis 3 Stück 20 Pf. Auf dem Gemüsemarkt waren die Zufuhren ebenfalls reichlich. Blumenkohl der Kopf 10 und 15 Pf., Tomaten 2 Pfund 25 und das Pfund 10 Pf. Kraut der kleinere Kopf 10, der größere 15 Pf. Der Kartoffelmarkt lag fast ganz still. Der Kleinpreis betrug 25 Pf., bei zentnerweisem Kauf 23 Pf. je Pfund. In Beeren und Pilzen herrschte ebenfalls Ueberangebot. Pilze kosteten 30 Pf. das Pfund. Preißelbeeren und Blaubeeren wurden mit 15 Pf. notiert. Landbutter kostete 1,35 und Molkereibutter 1,40 Mark das Pfund. Landeier wurden mit 7½ und 8 Pf. das Stück gehandelt, ausnahmsweise große kosteten bis 9½ Pf. Am Fleischmarkt war der Umsatz sehr schwach. Es notierten Speck 70—80, Schmeer 65, Talg 50—55, Rindfleisch 40—70, je nach Qualität und den Beilagen, Suppenfleisch 60, Schweinefleisch 70, Kotelettestück 70, Bauch 60, Kalbfleisch 50—60, Kalbskeule 70, Kalbsbrust 60 Pf. je Pfund. Am Fischmarkt kosteten: Schellfisch 40 Pf., Seeaal 80, Seelachs 52, Bücklinge 40 Pf. das Pfund, Bundaal 55 Pf., Matjesheringe 6—10 Pf. das Stück. In den anderen Marktabschnitten, insbesondere am Schuhmarkt, kam es nur zu ganz geringen Umsätzen. **t.**

*

* **Personalnachricht.** Oberstudien-Direktor Doerner von der Baugewerkschule ist vom 1. Oktober ab nach Trier versetzt worden.

Aufträge für das Schneiderhandwerk

Gründung einer Lieferungsgenossenschaft der Beuthener Herrenschneider

(Eigener Bericht)

Einen kleinen Hoffnungsschimmer bei den schwer um ihre Existenz kämpfenden Schneidermeistern ließ die im kleinen Saale des Konzerthauses abgehaltene außerordentliche Versammlung der Beuthener Herrenschneider-Zwangsinnung aufkommen. Obermeister Robert Glagla eröffnete die Versammlung mit einem „Sieg Heil!" Das Andenken des am Tage vorher im Alter von 77 Jahren verstorbenen langjährigen Innungsmitgliedes Lebioda ehrte die Versammlung in üblicher Weise, nachdem der Obermeister dem Verstorbenen einen Nachruf gewidmet hatte. Hierauf machte Obermeister Glagla die Versammlung mit dem Zweck der innerhalb der Innung ins Leben gerufenen Arbeitsgemeinschaft bekannt und erstattete Bericht über deren bisherige Tätigkeit.

Wegen Zuteilung von städtischen Arbeiten

ist die Arbeitsgemeinschaft mit den zuständigen Stellen in Verbindung getreten. Es handelt sich um Anfertigung von Uniformen für die Beamten der städtischen Polizei, der städtischen Berufsfeuerwehr, der städtischen Straßenbahn, Arbeitskleidung für städtische Betriebe, Kleidungsstücke für das Städtische Krankenhaus usw. Die Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß von einzelnen Stellen die Uebertragung von einschlägigen Arbeiten, die wieder an die Innungsmitglieder zur Verteilung kommen, in Aussicht gestellt wurde. Weiter teilte Obermeister Glagla mit, daß die Arbeitsgemeinschaft von der Standarte 156 den Auftrag von 200 Paar Hosen erhalten hat. Um aber auch Arbeiten von Reichsbehörden zu erhalten, wurde nach einem Bericht des Innungsmitgliedes Krawietz jun.

die Gründung einer Lieferungsgenossenschaft mit Anschluß an den Oberschlesischen Landesinnungsverband

beschlossen. Dieser ist bereits mit der Beuthener Innung wegen Anfertigung von Arbeitskleidern für die Technische Nothilfe in Unterhandlung getreten. Obmann Kandora, der Verbindungsmann zwischen Innung und Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand, richtete einen letzten Appell an die Innungsmitglieder zum Beitritt in den Kampfbund, wobei er besonders hervorhob, daß Nichtmitglieder des Kampfbundes von irgendwelchen Aufträgen bezw. bei irgendwelchen Schutzmaßnahmen für den gesamten gewerblichen Mittelstand nicht mehr berücksichtigt werden können. Um auch den Wohlfahrtsempfängern den Beitritt zum Kampfbund zu ermöglichen, ist für diese der monatliche Beitrag auf 50 Pfg. ermäßigt worden. Dieser letzte Appell hatte zur Folge, daß sich eine Anzahl neue Mitglieder in den Kampfbund einschreiben ließen. Die Hitlerspende der deutschen Wirtschaft soll in der Weise umgelegt werden, daß ein Drittel der Innungsmitglieder 5 Mark und zwei Drittel 3 Mark bezahlen.

Am 21. September soll der Verarbeitungskursus moderner Herrenbekleidung wiederholt werden. Stellvertretender Obermeister Bularczyk teilte mit, daß eine Vereinigung ehemaliger Zuschneiderschüler ins Leben gerufen ist, die sich die Fortbildung in der Zuschneidekunst zur Aufgabe gestellt hat. Die erste Sitzung der Vereinigung findet am nächsten Donnerstag, abends 8 Uhr, bei Stodolka statt.

Anschließend fand eine Versammlung derjenigen Innungsmitglieder statt, die ihren Beitritt zur Lieferungsgenossenschaft erklärt hatten. Nach Durchberatung der Statuten, in denen ein Mindestanteil von 50 Mark und eine Haftsumme von 100 Mark festgesetzt wurde, wählte die Versammlung zum Vorsitzenden, Schneidermeister Krawietz, und zu dessen Stellvertreter Schneidermeister Georg Kaluza. Die Wahl des Aufsichtsrats soll in der nächsten Sitzung erfolgen. **—g.**

* **Ein Prunkstück in der Bäckerei-Fachausstellung in Breslau** bildete ein großer Tafel-Aufsatz von 3½ Meter Höhe und 2½ Meter Breite, aus Bretzeln hergestellt. Der von der Bäcker-Zwangs-Innung Beuthen geschaffene Tafelaufsatz stellte eine Krone dar, garniert mit dem ortsüblichen Gebäck und rief große Bewunderung unter den Besuchern der Ausstellung hervor. Im Schaufenster des Bäckermeisters Max Kuballa, Tarnowitzer Straße, ist eine Nachbildung des Aufsatzes, die in der Bäckerei des K. hergestellt ist, ausgestellt. Ein Beweis dafür, daß in der äußersten Ecke des Reiches auch das Bäckerhandwerk in hoher Blüte steht. **a**

* **Generalversammlung des Reitervereins.** Mit Rücksicht auf die Neuorientierung im deutschen Sport befaßte sich der Reiterverein Beuthen in einer außerordentlichen Generalversammlung mit einer Reihe von organisatorischen Fragen. Der 1. Vorsitzende, Rittmeister a. D. Ruediger, gedachte nach seinen Begrüßungsworten des kürzlich verstorbenen Mitgliedes Hans Hoerter. Nach der Aufnahme von neuen Mitgliedern wurden die den Zeitverhältnissen angepaßten Satzungen beraten und einstimmig angenommen. Den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern sprach Rittmeister a. D. Ruediger den Dank des Reitervereins für ihre zielbewußte Arbeit aus. Bei den Ersatzwahlen wurde zum 2. Vorsitzenden Generaldirektor Robert, zum Schatzmeister Oberingenier Hadamek und zum Reitwart Oberst a. D. Baron von Reitzenstein gewählt. In den Prüfungsausschuß trat an Stelle von Generaldirektor Robert Bankdirektor Bandemer. Bemerkenswert ist noch, daß in Zukunft der Jugendabteilung, deren Mitglieder im Verein beitragsfrei sind, besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden wird. Rittmeister a. D. Ruediger schloß die Versammlung mit der Aufforderung an die Mitglieder, auch in Zukunft dem Reiterverein die Treue zu halten.

* **Freiwillige Feuerwehr Beuthen.** Die Mitglieder der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr Beuthen unternahmen mit ihren Familienangehörigen einen Ausflug nach der Grenzbaude im Stadtwald. Die Kameraden waren vollzählig erschienen. In Abwesenheit des Führers der Wehr, Baugewerkschuldirektors Doerner, begrüßte Kamerad, Verwaltungs-Oberinspektor Zaplithal die Erschienenen und sprach seine Freude darüber aus, daß es endlich gelungen ist, die beiden Feuerwehren (Beuthen und Roßberg) zu vereinen. Der Redner ermahnte die Kameraden, ihre Pflichten als Feuerwehrmann gewissenhaft zu erfüllen. Die Ansprache endete mit einem Dreifachen „Gut Wehr!" auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler. Der Wehr war es möglich, die Kameraden und ihre Angehörigen reichlich mit Speise und Trank zu bewirten. Bei Eintritt der Dunkelheit erfolgte der Rückmarsch.

Hans Knudsen: Warum Freilicht-Theater?

Daß der große Plan des Reichspropaganda-Ministeriums, durch den „Reichsbund für Freilichttheater und Volksschauspiele" der Bewegung von Aufführungen im Freien neuen Boden und ein gewaltiges Ausmaß zu geben, eine ganz wesentliche wirtschaftliche Bedeutung hat, ist aus den amtlichen Ausführungen deutlich geworden. In den festlichen Spielen im Freien werden sehr erhebliche Massen von Schauspielern, die sonst ohne Engagement wären, beschäftigt werden, und namentlich in den Sommermonaten, in denen sie ohnehin nur sehr schwer künstlerische Arbeitsmöglichkeiten finden.

Aber diese höchst wichtige Absicht eröffnet für den tieferen Blick noch ganz andere Perspektiven. Besonnene Theatermenschen haben dem Freilicht-Theater der früheren Form meist skeptisch, wenn nicht ganz ablehnend, gegenüber gestanden. Aus guten Gründen: man hatte keine oder fast keine dramatische Literatur mit besonderer Eignung für eine Wiedergabe unter freiem Himmel. Es wurde aus dem Bestand der Dramendichtung das ausgewählt, was am wenigsten illusionsstörende Möglichkeiten hatte. Was dabei herauskam, war meist recht wenig befriedigend, und so überragende Ausnahmen wie die Zoppoter Wald-Oper oder der Sommernachtstraum im Heidelberger Schloßhof konnten über den Eindruck nicht hinwegtäuschen, daß man mit dem Versuch, im Sommer unter freiem Himmel genau so Theater zu spielen wie im Winter auf der Guckkasten-Bühne, doch wohl auf falschem Wege sein mußte.

Was heute versucht und unternommen wird, ist etwas ganz anderes, hat völlig geänderte Voraussetzungen. Hier geht es nämlich gar nicht um gewöhnliches Theaterspielen; hier geht es um die Uebernahme gewisser theatralischer Ausdrucksformen und ihre Einordnung in eine groß angelegte Feier des Volkes. Deshalb spielt man auch keine „Theaterstücke", selbst wenn ihre sämtlichen Akte Spiel im Freien voraussetzen würden. Man faßt die Sache an der Wurzel an: es wird eine ganz neue drama-ähnliche Literatur geschaffen. Ein „Dichterkreis" ist an die Arbeit gegangen, und wir werden in Kürze die notwendigen „Stücke" haben, die etwa zum Erntedankfest, zum Tag der nationalen Arbeit, für Jugendtreffen und ähnliches gespielt werden können. Sie werden Ausdruck der Volksgemeinschaft sein, sie werden eine große Anzahl von Sprech-Rollen für den Einzel-Darsteller haben, die natürlich dem Berufs-Schauspieler zufallen, und sie werden, um diese und mit ihnen die Volksgenossen wirken lassen, den Bauern, die SA.-Leute, die Hitler-Jugend — oder welcher berufsständische Kreis sonst in dem Spiel sich betätigen, sich vereint wirksam und wirkend zeigen und den Ausdruck für sein Gemeinschaftsgefühl suchen mag.

Wenn man in dieser neuen Form des Theaters eine „Konkurrenz" für das städtisch-künstlerische Theater sehen würde, hätte man einen falschen Blick für die Dinge. Das alte Theater in seiner überkommenen Form (der wir ja heute auch einen anderen, höheren, reineren Inhalt geben wollen) wird immer weiter bestehen, und seine Aufgabe, für des Menschen Lebenserhöhung und Daseinserweiterung zu sorgen, von sich aus erfüllen; aber es wird andererseits auch das nicht leisten können und gar nicht auf sich nehmen wollen, was jenes neue Freilicht-Theater als Volksspiel an Aufgaben zu erfüllen hat. Es sind zwei verschiedene Ausdrucksformen, die allerdings beide aus dem ihnen gemeinsamen Urgrund des theatralischen Geschehens als soziologischer Gemeinschaft herkommen. Aber wenn wir, heute stärker und berechtigter als in einer verflossenen Zeit der Zertretung aller inneren Erhöhungs-Sehnsucht, den tiefen Wunsch haben, das Theater möchte doch wieder jene Kult-Nähe besitzen, die wir am Theater der Griechen bewundern, dann dürfen wir vielleicht doch sagen: ob wir jenen beglückenden Zustand hellenischer Theaterkultur je wieder erreichen werden und können — das ist wohl eine Gnade des Geschicks; aber, daß wir ihn vom städtischen (nicht lokal, sondern kulturmäßig gemeint) Tag-für-Tag-Theater aus viel weniger leicht erreichen werden als vom Fest-Theater unter freiem Himmel her, an dem, mitwirkend oder genießend, und einmal so und das anderemal umgekehrt, die große Menge der Volksgenossen erregt wird —, das ist wohl kein Zweifel.

Sucht man nach Anknüpfungspunkten in rückwärtiger Zeit, in der Geschichte des deutschen Theaters, so findet man sie etwa in den großen Schau-Spielen des Mittelalters, in denen aus einem gemeinsamen, einheitlichen und in erster Linie religiösen Grundgefühl theatralische Erlebnisse auf dem Marktplatz geschaffen wurden, die sich auf den dramatisch wahrhaftig höchst primitiven Dialogisierungen und Dramatisierungen biblisch-legendenhafter Stoffe aufbauten. Die Parallelität ist unschwer zu finden, wenn man hinzunimmt, daß hier im mittelalterlichen Theater wirklich eine Volksgemeinschaft das Publikum bildete.

Man muß nicht fordern: entweder künstlerisches Guckkasten-Theater oder das große, breite Volksspiel im Freien, sondern man muß erkennen, daß beide Ausdrucksformen ihre Berechtigung, ihren inneren Sinn haben, so sehr, daß das Freilicht-Theater — natürlich in dem bedeutenden, hier angenommenen Sinne — den Begriff der Theater-„Saison" ganz merkwürdig auch auf den Sommer akzentuiert. Beide Formen wollen dem Theater-Aufbau dienen, und wenn es geläufig ist, wie stark, rein buchmäßig schon, „Laienspiele" gefragt sind, der wird nur wünschen können, daß dieser Strom in eine Richtung gelenkt wird, an der das Berufstheater entscheidend mitarbeiten, mitgestalten muß; denn nur wenn der Bühnenkünstler, Darsteller ebenso wie Spielleiter, vom Theaterberuf herkommt, können wir, ohne daß der „Laie" in den charakterisierten Zusammenfassungen etwa ausgeschlossen wird, vom Theater unter freiem Himmel die Geschlossenheit, Größe, Bedeutung erhoffen, die nötig ist, damit auch von hier aus der Weg zum Deutschen National-Theater beschritten wird.

Hochschulnachrichten

Amsterdamer Ruf an Prof. Flesch, Berlin. Mit Prof. Carl Flesch, Meisterlehrer an der Berliner Hochschule für Musik, sind Verhandlungen über seine Berufung an das Amsterdamer Konservatorium im Gange. Die Besprechungen sind, wie in Amsterdam verlautet, bereits in ein entscheidendes Stadium gekommen, und es sei damit zu rechnen, daß Prof. Flesch die Berufung annehme, falls keine außergewöhnlichen Umstände einträten. Prof Flesch hat am Amsterdamer Konservatorium bereits früher einige Jahre gewirkt.

60. Geburtstag des Breslauer Kunsthistorikers Patzek. In diesen Tagen beging der a. o. Professor für Kunstgeschichte an der Universität Breslau, Dr. Bernhard Patzek, seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar ist in Liegnitz geboren und ist vor allem durch seine Untersuchungen über die schlesische Kunstgeschichte, insbesondere die Breslauer Jesuitenarchitektur, bekannt geworden.

Der Kölner Volkswirtschaftler Eugen Schmalenbach 60 Jahre. Der Ordinarius für Volkswirtschaftslehre an der Universität Köln und Ehrensenator der Handelshochschule Leipzig, Prof. Dr. Eugen Schmalenbach, vollendete dieser Tage sein 60. Lebensjahr. Prof. Schmalenbach ist in Schmalenbach bei Halver i. W. geboren und lehrt seit 1903 an der Universität Köln, zunächst als Privatdozent, jedoch schon seit 1904 als Ordinarius. 1923 wurde er von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg i. B. zum Ehrendoktor ernannt. Der Gelehrte ist durch eine Anzahl von Gutachten im Auftrage der Reichsregierung bekannt geworden, u. a. durch das 1928 im Auftrag des Reichswirtschaftsministeriums erstattete Gutachten über den Ruhrkohlenbergbau und den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Schmalenbach gehörte seit 1919 dem Reichswirtschaftsrat und seit 1924 dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn an.

Die Eisenacher Luther-Ausstellung. Als erste der vier Lutherstädte (Eisleben, Wittenberg, Eisenach, Erfurt) eröffnete Eisenach eine Luther-Gedenkausstellung. Die groß angelegte Schau in der Dominikaner-Predigerkirche des „Thüringer Museums" weist ein reiches historisches Material auf, u. a. Zeichnungen, Stiche, Lutherbilder von Cranach (Originale), sämtliche von 1516—1547 erschienenen Lutherdrucke, alte Katechismen und Bibeln (darunter eine deutsche Bibelübersetzung aus dem Jahre 1483), Streitschriften von Luther, seinen Mitarbeitern und seinen Gegnern, Biographien, seine Sammlung von zeitgenössischen Nachrufen über Luther, handschriftliche Kompositionen von Lutherliedern und eine wertvolle Kupferbibel. Der Luther-Ausstellung wurde eine umfangreiche Thüringer Kirchenkunst-Ausstellung angegliedert, die sich mit der sakralen Kunst der vorreformatorischen Kunst beschäftigt.

Tontaubenschießen beim Jagdverein Oberschlesien

Der Jagdverein Oberschlesien, Sitz Beuthen, hatte seine Mitglieder nebst Angehörigen zum Tontaubenschießen auf den Ständen des Oberförsters Both eingeladen. Das Schießen begann um 15,30 Uhr und dauerte bis zur einbrechenden Dunkelheit. Erfreulich war die große Teilnehmerzahl, und noch erfreulicher war die rege Beteiligung am Schießen selbst. Daß die grüne Farbe so stark vertreten war, wurde von allen herzlichst begrüßt.

Mit Rücksicht auf die aufgehende Hühnerjagd war ein rein jagdliches Tontaubenschießen abgehalten worden, das jedem Teilnehmenden reichlich Gelegenheit gab, sich mit seiner Flinte für die kommende Hühnerjagd einzuschießen. Da auch für die leiblichen Genüsse durch Aufstellen eines „fliegenden Büfetts", in welchem Bier, Wein, Zielwasser, Brötchen sowie Würstchen verkauft wurden, reichlich gesorgt war, sind wohl alle Teilnehmer auf ihre Kosten gekommen. Ein Zieharmonika-Spieler, der ein wahrer Künstler auf seinem Instrument war, sorgte für musikalische Unterhaltung. Selbst für die Kleinsten wurde durch Veranstalten von Kinderspielen für Unterhaltung gesorgt. Die im Wald aufgebauten Tische und Stühle gaben mit der entzückenden Umgebung und dem zahlreichen bunten Damenflor jedem Teilnehmer eine bleibende Erinnerung an das Tontaubenschießen.

Der Vorsitzende des Jagdvereins, Dipl.-Ing. Walter, sprach nach Abschluß des Schießens einige herzliche Dankesworte an Oberförster Both, der sich um das Gelingen des Schießens sehr verdient gemacht hatte, und schloß seine Ansprache mit einem Heilruf auf unseren Führer. Das Absingen des Horst-Wessel-Liedes beendete das schöne Tontaubenschießen.

*

* **Massenversammlung der im Nahrungsmittelgewerbe Beschäftigten.** Am Mittwoch, 20 Uhr, findet im Konzerthaus, Kaiserplatz 3a, eine Massenversammlung aller im Nahrungsmittelgewerbe Beschäftigten aus Beuthen und Umgegend des deutschen Arbeiterverbandes des Nahrungsmittelgewerbes, Gensch, Berlin, über die „Gedes Deutschen Arbeiterverbandes des Nahrungsmittelgewerbes Gensch, Berlin, über die „Gewerkschaften im neuen Staat". Eine zweite Massenversammlung findet 1,30 Uhr nachts im „Deutschen Haus", am Moltkeplatz mit Pg. Gensch, Berlin, für alle Gaststätten-, Hotel- und Kaffeehaus-Angestellten statt.

* **NSDAP. Beuthen, Ortsgruppe Süd.** Der nächste Schulungsabend für die Parteigenossen der Ortsgruppe Süd findet am Donnerstag in der Aula der Berufsschule, Gräupnerstraße 6, 20 Uhr, statt. Es sind beteiligt die Zellen 7, 8 und 9. Zelle 7 umfaßt: Dyngosstraße, Stadthausseite von Nr. 1 bis Kaiserplatz; Zelle 8 umfaßt: Bergstraße und Steinstraße ganz; Zelle 9 umfaßt: Goystraße und Wallstraße ganz.

* **Vom Landwehrverein.** Die Frauengruppe hielt die August-Versammlung im schattigen Schützenhausgarten ab. Der schöne, kameradschaftliche Nachmittag, der nach der Sommerpause alle Mitglieder der Frauengruppe zusammenführte, wurde von der Leiterin der Landwehr-Frauenschaft, Frau Bürke, mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Sie dankte den regen Vorstandsdamen, Frau Elsner, Frau Wieczorek und Frau Herrmann, für ihre ersprießliche nationale und soziale Arbeit. Die Landwehrfrauen wollen in der Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes im Sinne des Führers Adolf Hitler nicht hintenanstehen. Die Kaffeetafel wurde aus der Frauenschaftskasse bestritten, was besondere Freude auslöste. Ehrend gedachte man des verdienten Ehepaares Schmatloch anläßlich des bevorstehenden silbernen Ehejubiläums. Eine besondere Ueberraschung bereiteten die behelfsmäßigen Radioverkündungen des Förderers der Frauengruppe, Kameraden E., dem reicher Dank zuteil wurde. Am Mittwoch findet ein Ausflug nach den Schießständen des Postsportvereins statt. **K.**

* **Frauengruppe Gardeverein.** Do. nachm. Besichtigung des Friedenshorts Miechowitz. Gemeinsame Abfahrt (15) Beuthen, Ring. Kuchen zum Kaffee mitbringen.

* **Kaufmännischer Verein.** Do. (20,30) im großen Konzerthaussaal Geschäftssitzung mit wichtiger Tagesordnung.

* **TTC. Schlesien.** Do. (20) Monatsversammlung im Vereinslokal bei Leppich.

* **Jugendgruppe KDF.** Mi. (20) Vorbereitungen für den Sonntag im Heim. Fr. (20) Volkstanzprobe.

* **Kreis-Schiedsrichterwart.** Die für Mi. im Evang. Vereinshaus einberufene Versammlung fällt aus.

* **Quickborn-Aeltere.** Wir treffen uns heute abend (20), nicht wie vorgesehen Donnerstag, im Heim. Das Singen fällt heute aus.

„Der Prinz von Arkadien" in der Schauburg

Die Hauptrollen dieses lustigen Filmes werden von Willy Forst und Liane Haid verkörpert. In weiteren Rollen wirken Ingeborg Grahn und Albert Paulig. Die Begleitmusik mit den Schlagern „Ich hab' ein großes Heimweh" und „Das ist die Sonne von Arkadien" stammt von Robert Stolz. Mit einem romantischen Zwischenfall beginnt eine Liebesgeschichte, über der die Schönheit des Mittelmeeres und eines südlichen Himmels schwebt. Wer gern Märchen liest, erlebt hier eins in geschmackvoller Fassung. Es läuft auch ein zweiter, fröhlicher Tonfilm, der sich auf die militärischen Herbstübungen in der Vorkriegszeit bezieht.

Ueber 100 Stellen bereits bewohnt

Die Hindenburger Randsiedlung schreitet fort

Hindenburg, 22. August.

Die Arbeiten in der vorstädtischen Randsiedlung schreiten rüstig vorwärts. In der Raudener Straße/Preiswitzer Straße sind bereits 80 Stellen von den Siedlern bewohnt, während 10 weitere Stellen noch im Laufe des August fertiggestellt und bezogen werden.

In diesem Bauabschnitt sind acht Einzelsiedler angesetzt, d. h. Familien, die in die Siedlerstellen einiges Eigenkapital hineinstecken konnten, sodaß sie ohne Staatszuschuß, aber unter Betreuung der Siedlung durch die städtische Bauverwaltung in der Lage waren, ein eigenes Heim zu errichten. **Auch im zweiten Bauabschnitt an der Pestalozzistraße sind bereits 20 Stellen fertiggestellt und bezogen, die restlichen acht Stellen dürften gleichfalls bis zum 15. September d. J. fertiggestellt und bezogen werden.**

Während in der Raudener Straße die Gartengestaltung durch Pflanzen von Obstbäumen, Beeren- und Ziersträuchern bereits im Herbst 1932 erfolgt ist, werden die gärtnerischen Arbeiten in der Pestalozzistraße erst in diesem Herbst durchgeführt. Die Bestellung des erforderlichen Pflanzenmaterials wurde bereits getätigt. Mit dem dritten Bauabschnitt in der Pestalozzistraße, der wiederum 28 Stellen umfaßt, ist begonnen worden. Bei dem schönen Bauwetter war es bereits möglich, den Dachstuhl für einige Häuser aufzustellen. Auch hier ist zu hoffen, daß bis zum Einbruch des Winters sämtliche Stellen fertiggestellt werden können.

Sowie die Feldfrüchte abgeerntet sind, wird mit der Siedlung westlich des St.-Anna-Friedhofes begonnen werden. Hier sind vorläufig 42 Stellen geplant. Der Vertrag mit der Kirchengemeinde ist bereits zum Abschluß gebracht, sodaß hier keine Bedenken wegen des Baubeginns bestehen.

Fahnenweihfest der Kriegsopfer in Miechowitz

Die Gemeinde Miechowitz stand am Sonntag im Zeichen der Fahnenweihe der NS.-Kriegsopfer. Die überaus starke Teilnahme der nationalen Verbände und der Bürgerschaft gab dem Feste ein würdiges Gepräge. Nach den Gottesdiensten erfolgte der Aufmarsch am Kriegerdenkmal, wo Kränze niedergelegt wurden. Die Gedenkrede hielt der Festleiter, Diplomingenieur Kluger. Inzwischen wurde das Wetter immer herrlicher und lockte weitere Kreise der Bürgerschaft nach dem Adolf-Hitler-Platz, an dem nunmehr die Weihe der neuen Fahne stattfinden sollte. Der Zug nahm in mustergültiger Ordnung Aufstellung. Sechs weißgekleidete Jungmädchen traten, die eingehüllte Fahne auf Tannenkränzen tragend, vor die Tribüne. Diplomingenieur Kluger freute sich über die starke Anteilnahme an der Feier, begrüßte Vereine, Verbände, Behördenvertreter und die Bürgerschaft, insbesondere aber Landrat Dr. Seger und weitere Ehrengäste. Musik und Gesang eröffneten die Weihestunde. Oberingenieur Preuß hielt die Festrede, in der er u. a. den Kriegsopfern versicherte, daß ihnen unter der Führung des Soldaten und Kriegsverletzten Volkskanzlers Adolf Hitler nach 14jähriger Enttäuschung der Dank des Vaterlandes gewiß sei.

Nach einem kräftigen Sieg Heil betrat Gauobmann Reimann das Rednerpult, um die Weihe der Fahne vorzunehmen. Es ist die dritte in Oberschlesien von den Kriegsopfern geweihte Fahne, eine prächtige Hakenkreuzfahne, die in einem Winkel den Namen des Verbandes und der Ortsgruppe trägt. Das Horst-Wessel-Lied und die Deutschlandhymne beschlossen den Weiheakt, dem sich ein großer Festumzug durch den Ort anschloß. Bei Konzert und Tanz blieben die Festteilnehmer noch lange beisammen.

Hindenburg

Frau Wessels Abschied von Hindenburg

Nach der Rückkehr von der Besichtigung des Horst-Wessels-Denkmals in Beuthen statteten Frau Wessel und ihre Tochter Ingeborg in Begleitung von Stadtverordneten-Vorsteher Kreisleiter Podolski, Stadtrat Abrahamczyk, Ortsgruppenleiter Pelka, Gauleiterin der NS.-Frauenschaft, Frau Dornick, Gleiwitz, Kreisleiterin Frau Dr. Werner, Ortsgruppenleiterin Frau Stadtrat Cembolista den Anlagen der Delbrückschächte einen Besuch ab, wo die Grubenanlage über Tage besichtigt wurde. Anschließend hieran erfolgte eine Fahrt längs der Grenze nach dem Ostfeld der Königin-Luise-Grube, wo in Gegenwart von Oberbergrat Preißner auf Anlage 4 in die 340-Meter-Sohle eingefahren wurde. In den Abendstunden fand eine Abschiedsfeier im Admiralspalast im engsten Kreise statt. Am Dienstag morgen erfolgte die Abfahrt von Hindenburg nach Gleiwitz, wo noch ein kurzer Besuch der Gleiwitzer Staatlichen Hütten vorgenommen wurde. In einem Flugzeug der Lufthansa setzte Frau Wessel ihre Reise nach Hirschberg fort, wo sie die Stätte besuchen will, an denen ihr zweiter Sohn Werner bei einer Gebirgstour in den Weihnachtstagen 1929 in einem Schneesturm erfror. t.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

Mittwoch, den 23. August 1933,

von 17—19 Uhr

Beuthen, Industriestraße 2

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"

*

* 40 000 **Straßenbahnfahrkarten bei der Horst-Wessel-Feier.** Die Straßenbahn hat am Tage der Einweihung des Horst--Wessel-Steins in Hindenburg auf der Gleiwitz—Hindenburg und der Hindenburg-Beuthener Strecke insgesamt 40 000 Fahrkarten ausgegeben. i.

* **Für die Jubiläumsausstellung** des hiesigen A.uarien- und Terrarienvereins „Daphnia" im Augustinerbräu wurde dem Verein vom Preisrichterkollegium des Gaues 9 (Oberschlesien) des Verbandes deutscher Aquarienvereine die silberne Plakette mit Urkunde als Prämie zugesprochen. i.

* **Hochbetrieb am Hindenburger Mietsgericht.** Der letzten Sitzung des Hindenburger Mietsschöffengerichts lagen nicht weniger als 53 Räumungsklagen zur Entscheidung vor, von denen allein auf die Stadtbaubank 35 Klagen entfielen. t.

* **Die erste Bisamratte** im Stadtkreise Hindenburg hat ein Arbeiter aus der Hilgerstraße im Mathesdorfer Walde gefangen und getötet. Hier-

---

Die Tochter

16 Roman von K. STRUPPE

„Wenn das gnädige Fräulein herüben ist, spüren alle im Haus die Oberleitung," grinste der Hausmeister. Obwohl der Innenarchitekt einer großen Möbelfabrik seines Amtes waltete, ließ es sich Alix doch nicht nehmen, da zu sein und das Anbringen der Bespannungen und Vorhänge zu überwachen.

Der Vater lobte sie: „Das ist gut so, Alix. Kümmere dich nur tüchtig um dein künftiges Besitztum!"

„Damit hat es noch Zeit, Papa. Vorderhand sind die Schulden immer noch das Größte. Hast du von der Polizei immer noch keine bestimmten Nachrichten über den Verbleib der Juwelen?"

„Nein. Ich hoffe auch auf nichts mehr. Es muß dann eben ohne Nowotny-Juwelen gehen. Und es geht auch... Wieviel schulden wir Hans eigentlich?"

„Fünfundvierzigtausend. Aber das sind doch keine Schulden Papa; das ist eben seine Mitgift .... Die Hauptsache ist, daß wir so weit sind, wie wir sind... Es ist eine Menge geschafft worden."

„Anmeldungen sind auch schon da, gute Namen mit klingendem Unterton," sagte der Sanitätsrat ironisch. „Das hab' ich ja eigentlich nicht gewollt, Alix. Derartige Häuser sind genug in der Welt. Mein Lebenswerk sollte größer und gemeinnütziger sein. Eine richtige Volksheilanstalt mit niedrigsten Preisen sollte es werden. Rosnerol sollte ein Heilmittel für alle sein, nicht eine teure Medizin für Reiche. Das hätte sich nur mit Großbetrieb machen lassen. Hans und ich haben ausgerechnet, daß wir mit mindestens fünfhundert Betten hätten anfangen müssen. Und wir hätten es auch geschafft, wenn... Es hat keinen Wert, über einmal Unabänderliches noch viele Worte zu verlieren. Man kann nicht alles haben."

„Bist du denn nicht froh, daß wir überhaupt anfangen können, Papa?"

„Gewiß, natürlich. Nur: wenn man auf dem falschen Geleise anfängt, ist es schwer, ins richtige umzurangieren."

Alix meinte das nicht. Wenn erst alles finanziell saniert ist, sei eine Umstellung eine Kleinigkeit.

Zum Schluß musterten sie den Park noch ein wenig.

Rosner sagte unvermittelt? „Wir brauchen nun sehr bald eine Sekretärin; du kannst nicht immer deine Nachtruhe opfern, um die Schreibereien zu erledigen. Weißt du, da habe ich an Imogen gedacht. Sie ist mir neulich begegnet..."

„Willst du sie als Sekretärin einstellen?" fragte Alix lebhaft.

„Noch habe ich ihr gegenüber nichts verlauten lassen. Es fiel mir nur hernach so ein. Und für Imogen wäre es doch wie geschaffen."

„Aber sie hat es doch nicht nötig, eine Stellung anzunehmen, sie ist versorgt. Oder gedenkst du sie umsonst arbeiten zu lassen?"

„Nun, das getraue ich mir von ihr nicht zu verlangen. Sie hat doch bald für einen zweiten Menschen zu sorgen... Wichtig ist, daß sie entsprechend vorgebildet ist und auch geeigenschaftet wäre für solche Vertrauensstellung. Und für uns wäre es auch von Vorteil, nicht mit lauter fremdem Personal arbeiten zu müssen. Du glaubst gar nicht, wie selbständig und arbeitsfreudig Imogen jetzt ist. Sie hat sich gewandelt und nicht zu ihren Ungunsten."

Alix schwieg längere Zeit. Es lag ihr nicht daran, ihrem Vater wehe zu tun. Aber sie war jetzt doch ganz die Tochter ihrer Mutter, als sie endlich sagte: „Vielleicht hätte doch Mama ein Wort dabei mitzureden."

Wie konnte er das vergessen! Er hatte jetzt nur an den trostlosen Weg gedacht, auf dem ihm Imogen wie ein rettender Engel erschienen war. Wer von seinen Kindern hätte ihm den schrecklichen Gang zu den Frauenknechts abgenommen?

„Mama könnte nur froh sein, diese verantwortungsvolle Stelle mit einer gewissenhaften Persönlichkeit besetzt zu sehen." Aber diese Worte klangen schon nicht mehr ganz sicher.

Als sie sich dem Hauptgebäude wieder näherten, sahen sie eine schwarze Gestalt sich wegschleichen und hinter einem Gebüsch sich ducken.

„Einbrecher! Diebe!"

Rosner war schon vorne und zerrte an der zusammengekauerten Gestalt und versuchte sie in die Höhe zu ziehen.

Alix stand neben ihm. „Mein Gott, Vater, ich glaube, das ist Ziechaus!"

Der Mann hatte sich platt auf den Boden geworfen und hielt sich krampfhaft mit beiden Händen am feuchten Rasen fest, als hätte er sich in die Erde verbissen.

„Aber Ziechaus, stehen Sie doch auf!" sagte Rosner erregt. „Was soll denn das alles bedeuten?"

Nun er sich erkannt sah, löste er seine Umklammerungen und brachte sich langsam in eine hockende Stellung, wobei er immer noch schweigend vor sich hinstierte — ratlos, was er denn nun beginnen sollte...

„Aber so stehen Sie doch auf. Herr Rupert, kommen Sie doch von dem kalten Erdboden weg!"

„Herr Schwager, Herr Schwager, ist das ein Unglück..."

Er stand taumelnd. Alix erschrak an dem irren Ausdruck seines Gesichtes.

„Wie kommen Sie denn hierher? Was wünschen Sie denn von uns?"

„Geben Sie mir die Stellung als Hausmeister, Herr Schwager. Wäre für mich das Rechte. Ich ertrag das Reisen nimmer... Geben Sie mir die Stellung, Herr Schwager!"

„Heute ist es schon zu spät, um darüber zu verhandeln. Wie wär's, wenn wir morgen wieder zusammenkämen?" schlug Rosner gutmütig vor.

Charlotte hatte ihm vor einiger Zeit erzählt, daß Ziechaus sie auf der Straße abgefangen und um die Stellung gebeten habe. Aber an so etwas war ja gar nicht zu denken. Charlotte hatte wegen des sonderbaren Benehmens heftige Besorgnis geäußert. Man müsse etwas für ihn tun, hatte sie gesagt. Aber er, Rosner, hatte es im jagenden Tempo der letzten Wochen ganz und gar vergessen.

Da stand nun der arme Narr, aus dessen Gesicht so wenig klares Verstehen leuchtete.

„Wo logieren Sie denn, Herr Rupert?" fragte Rosner und suchte mit ihm aus dem Bereich des Sanatoriums zu kommen.

„In Menzing logiere ich, in der „Post" zu Menzing."

„Wollen Sie denn heute noch dahin zurück?"

„Freilich, freilich!"

„Oder doch lieber bei uns bleiben, wie?"

Alix erschrak über ihres Vaters Anerbieten. Zum Glück nahm Ziechaus nicht an.

„Nein, nein. Muß nach Menzing und dann nach Oldenburg."

„Was tun Sie denn in Oldenburg, wenn man Ihnen hier die Stellung eines Hausverwalters geben soll, Herr Rupert?"

„Freilich, freilich!" Er grinste ganz unmotiviert.

„Wenn Sie nicht bei uns bleiben wollen, dann mag Sie mein Chauffeur mit dem Auto nach Menzing bringen. Und morgen kommen wir dann wieder zusammen und beraten über Ihre sonstigen Wünsche. Ist Ihnen das recht?"

„Freilich, freilich!"

Es ist die höchste Zeit, daß etwas für ihn geschieht, dachte der Sanitätsrat.

23. Kapitel.

Frau Charlotte hatte sich überraschend schnell in die neue Situation gefunden, Mutter einer interessanten Künstlerin und eines psychologischen Phänomens zu sein. Sie erlabte sich an dem Beifall, den ein erstauntes und vor allem sehr höfliches Publikum spendet. Ein gewisser Rolf Mattisson aus Dresden hatte eine belehrende Einführung über „Violanda und ihre Traummusik" gehalten. Diese junge Dame bedeutete etwas ganz Neues auf okkultem Gebiet: Eine überaus musikalische Seele werde in einer Art Wachtraum aus körperlichen Gebundenheiten befreit und zu kristallklarer Entfaltung gebracht. Dann gab er eine kurze biographische Skizze über „Violanda Mallot", wobei er besonders betonte, daß die junge Dame niemals irgendwelche musikalische Ausbildung genossen habe.

Und dann erschien Amsel-Violonda selbst auf der kleinen Bühne, auf der ein Flügel stand. Sie trug ein dunkelblaues Seidenkleid von ausgesucht einfachem Schnitt und hielt ein paar blasse Rosen vor die Brust. Sie sah ungemein apart und vornehm aus.

Vor dem Flügel sitzend verfiel sie in träumende Willenlosigkeit. Glowacki berührte ihre Stirn, und nun spielte sie Variationen über Mozart, Grieg und Chopin. Auf leisen Zuruf des Professors wechselte sie die Themen, nicht plötzlich, sondern in sanften Uebergängen.

Sie spielte über eine Viertelstunde ohne Unterbrechung. Nicht ganz unvermittelt, aber doch noch vor dem Ende eines Motives brach sie ab und sank erschöpft in den Stuhl zurück.

Charlotte und alle, die in ihrer Nähe saßen, waren begeistert. Während des Beifalls erhob sich Violanda, verbeugte sich dankend und ließ sich von Glowacki hinausführen.

Im letzten Teil des Programms spielte sie Variationen über sehr bekannte Volkslieder, was ihr verhältnismäßig am besten gelang. Aus dem Publikum rief man ihr den Titel des Liedes zu. Als jemand „O du lieber Augustin" verlangt hatte, perlte eine solche Fülle scherzhafter und prickelnder Melodien unter ihren Händen hervor, daß ein paarmal spontaner Beifall gespendet wurde. Charlotte hörte nur diesen Beifall und sah nur die Blumen, die man Violanda zum Schluß überreichte. Hätte sie ein wenig im Publikum herumgehorcht, würde sie auch andere Aussprüche gehört haben. So etwa: „Ganz niedlich für den Hausgebrauch, aber nicht überwältigend." — „Das spielt mein Vetter auch. Opern, die er nur einmal gehört hat, spielte er nach, ohne Trance und dergleichen." — „Sie soll aber nie Klavierunterricht gehabt haben." — „Das wäre erst noch zu untersuchen."

„Ich verstehe eines nicht," sagte ein junger, energisch aussehender Herr, „nämlich, wozu man den Verein für okkulte Forschung hergeladen hat. Was uns da geboten wurde, ist doch kein okkultes Phänomen. Die junge Dame befand sich in keinem Trancezustand, auch in keinem regelrechten Wachtraum, sonst könnte sie doch die Zurufe nicht so prompt befolgen."

„Und den Beifall hören."

Die Musiker kamen nicht auf ihre Rechnung, weil Amsels Spiel nicht von hochwertiger Künstlerschaft war. Und die Okkultisten waren unzufrieden, weil alles mit sehr natürlichen Dingen zuging. — —

(Fortsetzung folgt.)

Zusammenschluß der oberschlesischen Buchdruckereibesitzer

Oppeln, 21. August.

Der Aktionsausschuß des Deutschen Buchdruckervereins Kreis 9 (Schlesien) hatte die Buchdruckereibesitzer Oberschlesiens nach Oppeln geladen, um dort über die große Not des Buchdruckergewerbes und deren Beseitigung zu beraten. In der öffentlichen Versammlung behandelte E. Massur, Breslau, die Not im Buchdruckgewerbe, ihre Ursachen und Besserungsmöglichkeiten, und Kreisgeschäftsführer Grunert, Breslau, die Rechte und Pflichten des Deutschen Buchdruckervereins. Die Not des Buchdruckergewerbes in Oberschlesien schilderte besonders Kostka, Ratibor, unter Aufzeigung der Ratiborer Verhältnisse. Die Organisation der Buchdruckereibesitzer wurde dadurch erleichtert, daß bereits in Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg und Ratibor Organisationen des Buchdruckereigewerbes bestehen. Der Vorsitzende gab die Richtlinien der Zwangsorganisationen bekannt, und es wurde beschlossen, in Oppeln, Neiße und den übrigen oberschlesischen Kreisen Ortsgruppen zu schaffen, die im Bezirksverein Oberschlesien zusammengefaßt sind, dessen Führer Kostka, Ratibor, ist.

Der Besprechung ging eine interne Sitzung der Vertreter derjenigen Mitgliedsfirmen voraus, die auch Mitglieder in der NSDAP. sind. In ihr wurde beschlossen, eine Sektion für Oberschlesien zu schaffen, und zum Führer den Buchdruckereibesitzer Kostka, Ratibor, zu bestimmen.

---

für hat er die vom Regierungspräsidenten für diesen gefährlichen Schädling ausgesetzte Belohnung von 10 Mark ausgezahlt erhalten. Das Tier hatte eine Kopflänge von ca. 40 Zentimeter und einen Schwanz von über 20 Zentimeter Länge. i.

* **30 Fahrräder sichergestellt.** Bei der in Hindenburg erfolgten Razzia in den Fahrradständen industrieller Betriebe wurden nicht weniger als 30 Fahrräder zweifelhafter Herkunft sichergestellt. t.

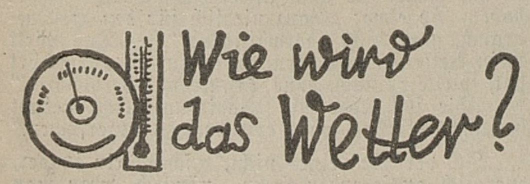
* **Ins Netz gegangen.** Der Hindenburger Kriminalpolizei gelang ein guter Fang mit der Verhaftung des seit bereits drei Monaten gesuchten 27jährigen Fleischergesellen Wilhelm Kijas aus Kieferstädtel, der dort seinen Neffen erschossen hat und seit dieser Zeit flüchtig war. K. steht außerdem im Verdacht, an mindestens zwei Raubüberfällen beteiligt zu sein. Seine Verhaftung erfolgte kurz vor seinem Verschwinden nach Ostoberschlesien. t.

* **Strafe für einen Rohling.** Bei einer Zecherei im Juni hatte der arbeitslose Maschinist Robert B. wiederum einmal mehr ins Glas geguckt als ihm dienlich war, wobei er mit einem anderen Kumpan in Tätlichkeiten geriet. Dieser Streit endete schließlich damit, daß B. sein Bierglas an dem Kopfe des anderen zerschellte. Die Folge war für den derart Behandelten ein schwerer Schädelbruch und für B. eine Anklage vor dem Hindenburger Einzelrichter, der ihm für diese Roheit drei Monate Gefängnis zudiktierte. t.

*

* **Borsigwerk-Biskupitz.** Das 60. Stiftungsfest des Krieger-Vereins mußte wegen der Horst-Wessel-Denkmalsweihe in Hindenburg auf den 26./27. August verlegt werden. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Der Kreis-Krieger-Verband nimmt fast geschlossen an der Veranstaltung teil, ebenso die Ortsvereine, sodaß Borsigwerk-Biskupitz kaum je ein so großes und gewaltiges Fest in seinen Mauern erlebt haben wird. Der Festzug wird auch von ganz besonderer Art sein und Geschichte und Tradition in den Gruppen der Artillerie, Kavallerie und Infanterie versinnbildlichen. Auch werden Festwagen, eine Kanone mit Bespannung, ein Unterseeboot mit Bemannung und der Kyffhäuserwagen mit der Germania mitgeführt werden. Besonders stimmungsvoll wird nach dem groß angelegten Konzert der bewährten Kyffhäuser-Kapelle Hindenburg unter persönlicher Leitung von Musikmeister Grimm die Abendfeier und der Große Zapfenstreich mit Gebet sein. Nachher ist deutscher Tanz in den Sälen des Hüttengasthauses, des Hotels Muskalla und der Gemeinde-Gaststätte.

* **Mikultschütz.** In der Mitgliederversammlung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes teilte der Obmann, Kreisjugendpfleger Prudlo. mit, daß die Ortsgruppe nunmehr 64 Mitglieder zähle. Lehrer Anders berichtete über das Thema: Nationalsozialistische Geschichtsforschung. Fachschaftsleiter Oleschko gab einen Ueberblick über den inneren Ausbau und die Einrichtung der Fachschaften.



Die allgemeine Wetterlage zeigt über dem Festland nur geringe Aenderungen. Ueber die Britischen Inseln dringen noch immer kühlere maritim-subpolare Luftmassen gegen Mitteleuropa vor. Die Witterung bleibt etwas wechselhaft, zumal von den Karpathenländern Störungen bis zu unserem Bezirk übergreifen und besonders auch Oberschlesien beeinflussen können.

Aussichten für Oberschlesien:

Wechselnd bewölkt, vereinzelt leichte Niederschläge, Temperaturen wenig verändert.

Ueber 1000 Zentner Roggen geschmuggelt

Ein Schmuggelfilm aus dem Kreise Gleiwitz

12 Angeklagte aus Hanussek vor dem Beuthener Gericht

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. August.

Hanussek ist ein kleines Dörfchen bei Tworog, dicht an der polnischen Grenze. Trotzdem die Ortschaft sehr klein ist, sind dort zwei Landjäger stationiert, die gegenüber der Schmuggelseuche zusammen mit den Zollbeamten einen schweren Stand haben. **Alles wird in Hanussek geschmuggelt, vor allem aber Fleisch und in riesigen Mengen Getreide. Der Dienst in Hanussek war verrufen bei allen Beamten der Zollfahndungsstelle.** Jedermann wußte, daß dort täglich große Mengen Getreide über die Grenze von Polen nach Deutschland geschmuggelt wurden. Wie zum Hohn lag das große Lager mit dem für den Schmuggel bestimmten Roggen 30 Meter von der Grenze entfernt auf polnischer Seite, und die deutschen Beamten konnten zusehen, wie dort regelmäßig Lastwagen voll Roggen angefahren und entladen wurden.

In Hanussek gab es eine Mühle, die dem polnischen Staatsangehörigen Franz Jankowski gehört. Es war klar, daß sich die besondere Aufmerksamkeit der Zollbeamten gerade auf diese Mühle richtete. Zunächst konnte aber nichts festgestellt werden.

Erst als es gelang, drei Wagenladungen mit geschmuggeltem Roggen zu beschlagnahmen, von denen der erste Wagen dem Bäckermeister Ignatz Mandolla aus Hanussek gehörte, wurde festgestellt, daß Jankowski 100 Zentner Roggen, 10½ Zentner Hafer, 2½ Zentner Weizenkorn und 30 Zentner Weizenmehl, alles Schmuggelgut, aufgekauft hatte.

Bei seinen ersten Vernehmungen gab Jankowski an, nicht gewußt zu haben, daß es sich um Schmuggelgut handelte. Erst als ihm mit der Festnahme gedroht wurde, gestand er, 60 Zentner geschmuggelten Roggen von dem Bäckermeister Mandolla aufgekauft zu haben. Auch geschmuggelten Weizen und Weizenkörner hatte er aufgekauft. Die weiteren Ermittlungen der Zollfahndungsstelle führten zur **Verhaftung des Händlers Weinbaum aus Tworog,** der ebenfalls geschmuggelten Roggen aus Hanussek aufgekauft hatte. Weinbaum ist ebenso wie Jankowski polnischer Staatsangehöriger. Jankowski hat einen Bruder in Nikolai, der dort eine Getreidehandlung besitzt und waggonweise Weizen aus Galizien einführt. Das Getreidelager an der Grenze bei Hanussek scheint also eine Verbindung mit Nikolai gehabt zu haben. Nach Angaben von Zollbeamten sind aus diesem Lager

über 1000 Zentner Roggen und große Mengen von Weizen nach Hanussek geschmuggelt worden. Nachgewiesen ist der Schmuggel von mehr als 200 Zentner Roggen, 30 Zentner Weizen, 10½ Zentner Weizenkörner und 3 Zentner Serradelle.

Das Untersuchungsergebnis der Zollfahndungsstelle führte zur Anklageerhebung gegen
Mühlenbesitzer Franz Jankowski, Hanussek,
Kutscher Richard Grziwok, Hanussek,
Bäckermeister Ignatz Mandolla, Hanussek,
Händler Max Weinbaum, Tworog,
Ignatz Opara, Hanussek,
Edmund Wallach, Hanussek,
Klemenz Pietzuch, Hanussek,
Gerasius Lyschik, Hanussek,
August Hakuba, Hanussek und
Elisabeth Pilarski, Hanussek.

Unter starkem Publikumsandrang fand am Dienstag vor dem Erweiterten Schöffengericht in Beuthen der Prozeß gegen die Angeklagten statt, denen der Schmuggel von Getreide nach Deutschland und der Ankauf von geschmuggeltem Getreide zur Last gelegt wurde. Die Zollfahndungsstelle trat als Nebenkläger auf. Als Verteidiger wirkten die Rechtsanwälte Riesenfels, Salzek-Wichmann und Schaefer mit.

Der Angeklagte Jankowski widerrief sein während der Voruntersuchung gemachtes Geständnis und erklärte, durch „Schikane" zu diesen Aussagen gezwungen worden zu sein. Er habe das Getreide in gutem Glauben gekauft und keine Ahnung gehabt, daß es geschmuggelt war. Es stimme auch nicht, daß sein Bruder in Nikolai ein Getreidegeschäft unterhalte. Er werde vielmehr vom deutschen Konsulat unterstützt. Auch die Mühle gehöre nicht ihm, sondern seinem Bruder, dem er dafür eine Pacht zahle. Auch die anderen Angeklagten leugnen, irgendetwas mit dem Schmuggel zu tun gehabt zu haben.

Die zuerst als Zeugen vernommenen Beamten der Zollfahndungsstelle belasten jedoch die Angeklagten schwer. Bei allen Angeklagten waren Posten von Getreide festgestellt worden, deren Herkunft sie nicht nachweisen konnten.

Ein als Zeuge vernommener Kutscher sagt aus, daß es in Hanussek allgemein bekannt gewesen sei, daß der Bäckermeister Mandolla für jeden Sack Schmuggel-Getreide 2 Mark bezahlte. An einem Abend habe ihm Jankowski erklärt, keinen Hafer mehr im Besitz zu haben, so daß er die Pferde mit Kleie füttern müsse. Am Morgen darauf sei jedoch massenhaft Hafer dagewesen, der nur geschmuggelt sein konnte.

Die Aussagen der weiteren Zeugen, von denen insgesamt 22 aufmarschierten, waren wenig interessant. Die meisten wollen von nichts etwas gewußt haben. Interessant ist es, daß der Schmuggel nach der Beschlagnahme der drei Wagenladungen mit geschmuggeltem Roggen automatisch fast ganz aufhörte.

Der Vertreter des als Nebenkläger zugelassenen Hauptzollamtes gab darauf die Beträge für den durch den Schmuggel hinterzogenen Zoll an, wie sie durch das Zollamt errechnet worden waren.

Der hinterzogene Zoll beläuft sich auf annähernd 20 000,— RM.

Im einzelnen verteilt sich dieser Betrag wie folgt auf die Angeklagten: Jankowski 2785,— Mk., Gziwok 240,— Mk., Mandolla 808,— Mk., Kurek 593,— Mk., Wallach 119,— Mk., Pietzuch 197,— Mk., Hakuba 56,— Mk., Lyschik 540,— Mk., Weinbaum 445,— Mk. Der Vertreter des Hauptzollamtes beantragte darauf Geldstrafen bis zu 25 000,— Mark. Der Staatsanwalt schloß sich dem Antrage an und beantragte gleichzeitig im Nichtbeitreibungsfalle für je 20,— Mark einen Tag Gefängnis. Die drei Verteidiger plädierten für Freispruch, da den Angeklagten nicht bewiesen worden sei, daß das bei ihnen beschlagnahmte Getreide tatsächlich aus Polen geschmuggelt worden sei. Ein von der Verteidigung gestellter Beweisantrag, der feststellen wollte, daß galizisches und ostoberschlesisches Getreide von nichtoberschlesischem nicht zu unterscheiden ist, wurde als wahr unterstellt.

Nach längerer Beratung beschloß das Gericht, die Urteilsverkündung auf den 24. August, 10 Uhr, auszusetzen.

Gleiwitz

Verkauf von Waren in Trinkhallen

Der Polizeipräsident teilt mit: Der Minister des Innern (KdR.) hat darauf hingewiesen, daß in Trinkhallen, Erfrischungshallen, Automatenrestaurants die Abgabe von Speisen und Eßwaren jeglicher Art (Schokolade, Apfelsinen usw.) außerhalb der für den Verkauf im Handelsgewerbe freigegebenen Zeiten nur in Mengen zulässig ist, deren Genuß an Ort und Stelle möglich ist. Die Abgabe von Speisen darf nicht von dem gleichzeitigen Genuß abhängig gemacht werden. Auch Tabakwaren dürfen während der Ladenschlußzeiten nur in solchen Mengen abgegeben werden, wie sie zur Befriedigung des augenblicklichen Bedürfnisses eines Schankgastes dienen. Die Abgabe darf ferner nur an solche Personen erfolgen, die außer den Tabakwaren auch Speisen, Eßwaren oder Getränke genießen. Der Verkauf von Tabakwaren allein ist außerhalb der für den Verkauf im Handelsgewerbe zugelassenen Zeiten nicht statthaft. Bei Verstößen wird unnachsichtlich strafrechtlich vorgegangen werden.

*

* **Aufruf der Deutschen Bühne.** Als nunmehr einzige staatlich anerkannte Gemeinschaft der Theaterbesucher hat die Deutsche Bühne mit der Werbung von Mitgliedern begonnen und ruft die Bevölkerung auf, sich eintragen zu lassen. Der Jahresbeitrag beträgt nur eine Mark, die Eintrittspreise für Schauspiel 0,30 bis 1,80 RM., für Oper und Operette 0,50 bis 2,50 RM., sodaß es jedem Volksgenossen möglich sein dürfte, das Theater monatlich mindestens einmal, wenn möglich aber öfter zu besuchen. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle am Adler 1, Ecke Tarnowitzer Straße, in den Dienststunden von 10 bis 13 und 17 bis 19 Uhr, auch telefonisch unter Nr. 4913, entgegengenommen.

* **Härtefälle bei Aufwertungs-Sparkonten.** Die Stadtsparkasse Gleiwitz hat aus dem provinziellen Ausgleichsfonds zur Milderung besonderer Härtefälle bei der Aufwertung von Papiermark-Sparguthaben einen beschränkten Betrag zur Verteilung an Altsparer erhalten. Zunächst sollen diejenigen Altsparer berücksichtigt werden, die ihr Guthaben seinerzeit von einem Sparkonto auf ein anderes Sparkonto oder von einer Sparkasse auf die andere haben überweisen lassen. Auch wenn diese Ueberträge durch Barabhebung und Wiedereinzahlung erfolgten und letzteres nachgewiesen wird, kann ein Ausgleich stattfinden. Darüber hinaus können aber auch Altsparer einen gewissen Aufwertungsausgleich erhalten, die ihr Sparguthaben in der Zeit des stärksten Währungsverfalls abgehoben haben und sich heute in schlechter Wirtschaftslage befinden, also Wohlfahrtsempfänger und Erwerbslose. Andere Fälle können nicht berücksichtigt werden. Es wird ausdrücklich betont, daß ein Rechtsanspruch auf Aufwertung bei den genannten Fällen nicht besteht. Anmeldungen sind bis spätestens 5. September an die Stadtsparkasse zu richten.

* **Freundschaftsschießen der Schützen.** Am Sonntag wurde das an Stelle des Bundesschießens unter der Leitung der Kgl. priv. Schützengilde durchgeführte Freundschaftsschießen beendet. Im „Haus Oberschlesien" fand ein Festabend statt, bei dem der 1. Vorsitzende der Kgl. priv. Schützengilde Gleiwitz, Stadtbaurat Schabik, die Schützen und ihre Gäste, die Vertreter der Behörden des Bundesvorstandes und die übrigen Ehrengäste begrüßte. Stadtbaurat Schabik wies auf die Belebung der Wirtschaft in der letzten Zeit hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß bald auch in Oberschlesien wieder wirtschaftlich günstige Verhältnisse eintreten. Sodann gab er die Ergebnisse des Schießens bekannt. Die ersten Sieger waren: 1. Eberle mit 76 Ringen, 2. Möhle mit 119 Teiler, 3. Bassow, Kreuzburg, mit 75 Ringen. 4. Piontek mit 144 Teiler, 5. Stropalla, Kreuzburg, mit 75 Ringen, 6. Mutz mit 230 Teiler, 7 Drescher mit 74 Ringen, 8. Klemenz mit 374 Teiler, 9. Zienisch mit 73 Ringen und 10. Kolonko mit 463 Teiler.

* **Ortsgruppe Gleiwitz-West der NSDAP.** Die OG. West hat ihre Geschäftsräume von der Neudorfer Straße nach dem Bürohaus Oberschlesien, Schillerstraße 1, 4. Tr., verlegt. Sprechstunden: vorm. 11—12 Uhr, nachm. 4—6 Uhr; Sonnabend von 11—13 Uhr. Alle Amtswalter der OG. haben sich sofort an den Schulungskursen zu beteiligen. Der nächste findet Montag, 20 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Coseler Straße 1, statt.

* **NSDAP., Ortsgruppe Gleiwitz-Sosnitza.** Der erste Amtswalter-Schulungsabend findet am Mittwoch um 20 Uhr bei Hoffmann statt. Sämtliche Amts- und Stabswalter haben daran teilzunehmen.

* **Hausfrauenbund.** Der Hausfrauenbund bringt bei seinem praktischen Nachmittag einen Lichtbildervortrag über „Sommerspeisen und Getränke". Die Veranstaltung findet am Freitag, dem 25. August, um 16 Uhr im Münzersaal statt.

* **Einbruch.** Unbekannte stahlen aus einem verschlossenen Obst- und Gemüsekeller in der Kalidestraße 30 Mark. Der Keller war nur durch ein Vorhängeschloß gesichert, das keinen Widerstand bot. Es sei nochmals auf die kostenlose Beratung durch die Diebstahlsberatungsstelle im Polizeipräsidium hingewiesen, die Auskunft erteilt, wie man sich vor Einbruch schützen kann.

* **Gedenksteinweihe in Pilchowitz.** Der nationalsozialistische freiwillige Arbeitsdienst hat im Laufe der letzten beiden Monate in Pilchowitz eine Straße angelegt, die durch das Siedelungsgelände führt. Am Anfang der Straße wurde ein Gedenkstein, und zwar ein auf einem gemauerten Fundament stehender Findling errichtet. Unter Beteiligung der SA., der Zollbeamten aus Pilchowitz und der Geistlichkeit des Klosters fand am Montag die Einweihung des Gedenksteins statt, die von dem Führer des Arbeitslagers Pilchowitz, von Dobschütz, vorgenommen wurde. Gemeindevorsteher Kuczmera übernahm den Stein in die Obhut der Gemeinde Pilchowitz.

Rossignol-Feier der 62er

Ratibor, 22. August.

Um die Erinnerung an die große Zeit wachzuhalten, in der die oberschlesischen Regimenter im Weltkriege bei dem Dorfe Rossignol die Feuertaufe erhielten, veranstaltete der Verein ehem. 62er in der „Obora" eine Rossignol-Gedenkfeier. Aus diesem Anlaß hatte sich der Verein mit einigen Abordnungen der Spezialvereine von Ratibor am deutschen Zollhause in Lukasine versammelt, von wo aus man unter Vorantritt der Kyffhäuserkapelle mit klingendem Spiel nach dem Oborawalde zur Einweihung des „62er-Weges" marschierte. An Ort und Stelle begrüßte der Vorsitzende der 62er, Kaufmann Jelaffke, die Vertreter der Behörden und Vereine, insbesondere den ältesten 62er, Zahnarzt Major Dr. Reichelm. Stadtrat Kammer, in Vertretung von Oberbürgermeister Kaschny, gab dem Wege den Namen „62er-Weg" und übergab ihn der Oeffentlichkeit. Hauptmann Heinrici schilderte die ersten Kämpfe der 62er und die Erstürmung des Dorfes Rossignol am 22. August 1914. Kapellmeister Liche erfreute die Teilnehmer mit der Kyffhäuserkapelle durch ein gut zusammengestelltes Konzertprogramm. Preisschießen und andere Volksbelustigungen trugen zum Gelingen der Feier bei.

Neue Namensbezeichnung des Provinzial-Kriegerverbandes

Unter Aenderung der Namensbezeichnung heißt der bisherige Provinzial-Kriegerverband für Schlesien von jetzt ab: **Kyffhäuserbund, Landesverband Schlesien.** Zum Landesführer ist vom Bundespräsidenten im Einverständnis mit dem Wehrpolitischen Amt und der zuständigen Gauleitung der NSDAP. der Kgl. Preuß. Oberst a. D. Schwerk ernannt worden.

Die 2000-Kilometer-Fahrt und die deutsche Automobil-Industrie

Erst heute, nachdem die endgültigen Ergebnisse der 2000-Kilometer-Fahrt feststehen, kann die Bedeutung dieser Fahrt für die deutsche Kraftfahrzeug-Industrie voll erkannt werden. Besonders erfreulich ist das Abschneiden der Auto-Union, die die weltbekannten Audi-, DKW.-, Horch- und Wanderer-Werke zu gemeinsamem Schaffen vereinigt. Die Auto-Union konnte außer der weitaus höchsten Siegerzahl von 50 erfolgreichen Teilnehmern und 5 siegreichen Mannschaften auch die imponierendsten Einzelleistungen auf seiten ihrer Fahrer buchen. Nicht nur, daß die DKW.-Fahrzeuge das gesamte Feld aller Teilnehmer während des ganzen Rennens anführten, auch in fast allen Wertungsgruppen erzielten die Union-Erzeugnisse Siege und schnellste Zeiten. In der Wertungsgruppe der 2-Liter-Wagen konnten die Wanderer- und Audi-Touren-Wagenmannschaften, die beide immer in der Spitzengruppe lagen, einen 100prozentigen Erfolg in der Einzel- und Mannschaftswertung davontragen. Ein überzeugender Sieg fortschrittlicher Automobilkonstruktion, da die Wanderer-Wagen wegen ihrer Schwingachsenbauart und die Audi-Wagen wegen ihres Frontantriebes zu den Spitzenleistungen moderner deutscher Ingenieurkunst gezählt werden. Statt des vorgeschriebenen 74er Durchschnittes erreichten beide Mannschaften einen 82er Durchschnitt, der deutlich die fahrtechnische Ueberlegenheit der Schwingachse und des Vorderradantriebes erkennen läßt.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt: für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Raušchenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.
Für unverlangte Beiträge keine Haftung

Die Provinz meldet:

Leobschütz

Langgesuchter Einbrecher festgenommen

Eine von der Polizei vorgenommene Razzia nach steckbrieflich gesuchten Personen war von bestem Erfolg begleitet. Es wurden insgesamt 11 Personen festgestellt; unter ihnen befindet sich ein langgesuchter internationaler Einbrecher, dessen man bisher nicht habhaft werden konnte.

*

* **Neue Meister.** Die Prüfung im Tischlerhandwerk bestand P. Steuer, Krug, und im Töpferhandwerk J. Klausewitz, Paßnitz.

* **Horst-Wessel-Aufführung.** Am Mittwoch findet im Saale des „Hauses der deutschen Arbeit" eine Aufführung des Trauerspiels „Horst Wessel" durch Kräfte des Oberschlesischen Landestheaters Beuthen statt.

* **Herbstsaatenmarkt.** Der Herbstsaatenmarkt wird am Sonnabend, dem 26. August, im Saale der Restauration Franz stattfinden. Direktor Weinitschke von der Landwirtschaftsschule wird einen Vortrag über „Winke für die Herbstbestellung" halten.

Ratibor

* **Straßen-Benennungen in der Stadtrandsiedlung.** Die im Ausbau begriffene Straße von der Troppauer Chaussee westlich oberhalb des Gutes Schloß Ottitz heißt „Meisenweg", die gleichlaufende, unterhalb Schloß Ottitz, „Drosselweg". Die geplante Verbindung zwischen Meisen- und Drosselweg in der Mitte aus nach dem Meisenweg soll „Finkensteg", nach dem Drosselweg „Wachtelsteg" heißen.

* **Die Göttinger Studenten in Ratibor.** Auf ihrer Grenzlandfahrt trafen die Göttinger Studenten auch in Ratibor ein, wo sie von einer Abordnung des VDA. empfangen wurden. Am nächsten Morgen besuchten sie die Geburtsstätte Eichendorffs in Lubowitz und die Heilanstalt Branitz. In Ratibor fand dann für sie eine Filmvorführung „Land unterm Kreuz" statt. Am Abend wurde in Lattas Hotel ein Begrüßungsabend veranstaltet, auf dem Oberbürgermeister Kaschny die schwere Notlage des Kreises Ratibor schilderte. Auch Sturmführer Morczinek und Landeshauptmann Woschek hielten Ansprachen und hofften, daß die Reise der Studenten auch dazu beitragen werde, Verständnis für den Osten zu wecken.

Cosel

* **Die Tischlerinnung** hielt ihre Hauptversammlung ab. Vier Lehrlinge wurden in die Lehrlingsrolle aufgenommen. Zehn Lehrlinge konnten nach Ablegung der Prüfungen zu Gesellen freigesprochen werden. Es wurde festgestellt, daß sich die Prüfungsergebnisse immer mehr bessern. In der allgemeinen Aussprache wurden besonders die Jahrmarktsfrage und die Schwarzarbeit behandelt. Unter Leitung des Ortsgruppenleiters des Kampfbundes wurde die Gleichschaltung der Innung vorgenommen. Der neue Vorstand hat folgendes Aussehen: Obermeister Görlich, Stellvertreter Michalke, Kassierer Foltin, Schriftführer Bartsch, Prüfungskommission Sklorz.

* **Auflösung der Ortsgruppe Cosel des Verbandes Preuß. Polizeibeamten.** Die Mitglieder der Ortsgruppe Cosel hielten ihre Mitgliederversammlung ab. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten löste sich die Ortsgruppe auf. Die bisherigen Mitglieder werden ab 1. September in den neuen Kameradschaftsbund deutscher Polizeibeamter übergeführt. Aus der Mitte der Versammlung wurde dem alten Vorstand der Ortsgruppe der Dank für die zum Wohle der Mitglieder geleistete Arbeit ausgesprochen.

Neustadt

Untergauleiter Adamczyk bei den Amtswaltern

In Neustadt wurde eine Tagung der Stabs- und Amtswalter des Kreises Neustadt abgehalten. Nach Ortsgruppen geordnet, hatten die Amtswalter an langen Tafeln Platz genommen. Die Tagung bekam eine besondere Note dadurch, daß Untergauleiter Adamczyk daran teilnahm; als er erschien, begrüßte ihn ein nicht endenwollender Beifall. Nach den Begrüßungs- und Treuegelöbnisworten des Kreisleiters Ditze wurden dem Untergauleiter Blumensträuße überreicht und es wurden ihm weiter durch drei Jungvolkjungens Bilder der Neustädter Gegend geschenkt. In seinen Dankesworten betonte der Untergauleiter, daß diese Ehrung ebenso gut den alten Kämpfern der Bewegung zukomme. Er verglich in seinen weiteren Ausführungen die Tat Adolf Hitlers mit den Großtaten der Geschichte. Die Wiedergeburt unserer Nation wurde erst nach schweren Kämpfen errungen. 1932 sind allein in Oberschlesien 7900 Versammlungen abgehalten worden. Die große Aufgabe besteht heut in der Beseitigung der Arbeitslosigkeit; auch im schlesischen Grenzlande wird der Generalangriff jetzt erfolgen. Nach dem Vortrag des Untergauleiters folgte die Erledigung einiger parteiamtlicher Angelegenheiten. Abends hielt die NSBO. eine Versammlung ab. An dieser nahm der Untergauleiter ebenfalls teil und hielt einen Vortrag über den Einbau des deutschen Arbeiters ins Staatsgefüge.

Neiße

Leichtathletische Pflichtrunden-Kämpfe in Neiße

Der Schüler-Sport-Klub führt. An den Pflichtrunden-Kämpfen nahmen die beiden A-Klassen-Vereine des Süd-Gaues SSC. Neiße und MSV. 25 Neiße teil. Die Schüler erwiesen sich als stärker und siegten mit 12100,115 Punkten vor dem MSV. 25 Neiße, der 10904,805 Punkte erreichte. Bei den Pflichtrunden-Kämpfen der Knaben siegte gleichfalls der Schüler-Sport-Klub Neiße mit 5140 Punkten. Die Kämpfe nahmen einen sehr interessanten Verlauf.

Kreuzburg

* **Für die Spende der nationalen Arbeit des Kreises Kreuzburg.** Der Aufruf der hiesigen Kreisleitung der NSDAP. für die nationale Arbeit des Kreises Kreuzburg hat bisher einen Gesamtbetrag von 1035,65 Mark erbracht. Weitere Einzahlungen werden von allen Kassen des Kreises entgegengenommen.

* **Bestandene Prüfung.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Oppeln bestand Frl. Partheil die Gehilfenprüfung im Putzmacherhandwerk.

* **Erneuerung der Kirche.** Die evangelische Kirche in Schönwald wird zur Zeit durchgehend erneuert. Die Gottesdienste finden deshalb in der neuen Schule statt.

Groß Strehlitz

* **50. Stiftungsfest des Groß Strehlitzer Turnvereins Vorwärts.** Am Sonnabend, dem 26. und Sonntag, dem 27. August, begeht der Turnverein Vorwärts sein 50. Stiftungsfest. Zahlreiche Turnvereine aus Oberschlesien haben ihr Erscheinen bereits zugesagt. Das Protektorat hat Landrat von Alten übernommen.

Oppeln

Ueber 8000 Arbeitslose weniger

Am 31. Juli betrug die Zahl der Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger im Landkreise Oppeln 8056 gegenüber 16281 am 31. Januar, dem Höchststande im hiesigen Kreise. Die Abnahme beträgt somit 50,5 Prozent und dürfte die stärkste Abnahme von allen Kreisen Oberschlesiens darstellen. Damit ist selbst die entsprechende Zahl des Vorjahres unterschritten. Die Zahl von 8056 dürfte bis Ende August noch ganz erheblich abnehmen mit Rücksicht auf die außergewöhnlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die der Kreis in die Wege geleitet hat. Schon jetzt ist eine Reihe von Gemeinden vollständig frei von Wohlfahrtserwerbslosen.

*

* **10000 Besucher in der Luftschutzausstellung.** Die Oppelner Luftschutzausstellung hat am Montag die Besucherzahl von 10000 erreicht. Der 10000. Besucher war Lehrer Görtler, Königsstraße 24 wohnhaft.

* **Eine Obstschau in Oppeln.** Der Oberschlesische Gartenbauverein Oppeln hielt eine Generalversammlung ab, wobei zunächst des verstorbenen Landschaftsgärtners Cuno Steinert ehrend gedacht wurde. Der Verein hat auch im vergangenen Jahr eine erfreuliche Entwickelung genommen. Nachdem die Landwirtschaftskammer die Gartenbauabteilung nach Oppeln verlegt hat, ist dieser auch die Geschäftsstelle des Verbandes angegliedert worden. Die Gartenbauabteilung der Kammer beabsichtigt, Anfang Oktober in Oppeln eine größere Obstschau zu veranstalten. Besonderes Interesse soll in Zukunft auch dem Obstbau zugewandt werden. Es konnte festgestellt werden, daß im vergangeen Jahre nicht weniger als 2000 Obstbäume durch Baumfrevler vernichtet wurden. Es wurde strengere Bestrafung gefordert. Ebenso wurde gefordert, die Baumpflanzungen an Chausseen durch Fachleute vornehmen zu lassen. Obwohl Gartenbaudirektor Ulbrich nach 18jähriger Leitung bat, von einer Wiederwahl abzusehen, wurde er einstimmig wiedergewählt. Als Schriftführer wurde Garteninspektor Fellgiebel gewählt.

* **Deutscher Technikerverband, Ortsgruppe Oppeln.** Im Saale von Kensche hielt die Ortsgruppe Oppeln des Deutschen Technikerverbandes eine gut besuchte Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden Müller geleitet wurde und zu der auch Kreisgeschäftsführer Möhring, Gleiwitz, erschienen war. Der Vorsitzende konnte mitteilen, daß die Ortsgruppe einen recht schnellen Aufschwung genommen hat und bereits 180 Mitglieder umfaßt, also etwa 80 Prozent der in Oppeln und Umgegend beschäftigten technischen Kräfte. Kreisgeschäftsführer Möhring behandelte die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront. Es wurde beschlossen, innerhalb der Ortsgruppe folgende Fachgruppen zu bilden: für öffentliche Körperschaften, für Dentisten und Aerzte, für Baugewerbe und industrielle Werke sowie für Behörden und öffentliche Betriebe.

* **Zum Tag der Radfahrer in Oppeln.** In der Monatsversammlung des 1. Oppelner Radfahrervereins 1886 machte der Vorsitzende Ausführungen über die Neugliederung des „Deutschen Radfahrerverbandes", dem nunmehr Berufs- und Amateurfahrer sowie die Industrie angeschlossen ist. Der Tag der Radfahrer, 24. September, wird auch in Oppeln besonders ausgestaltet werden. Es sind hierbei Bahn- und Straßenrennen, Korsofahren, Reigenfahren und Radballspiele vorgesehen. An diesem Tage werden alle anderen Sportarten ruhen. Bemerkenswert ist, daß in dem neuen Verbande nur ein Jahresbeitrag von 1,50 Mk. abzuführen ist, während dieser bisher 9,— Mark betrug, sodaß dadurch auch die Gaue bezw. Bezirke ihre Finanzen verbessern können.

Die Stadt Groß Strehlitz schafft Arbeit

Groß Strehlitz, 22. August.

Bürgermeister Dr. Gollasch informierte dieser Tage die Presse über die verschiedenen Pläne der Stadtverwaltung auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung. Einleitend gab der Bürgermeister eine Uebersicht über den Stand der laufenden Arbeiten. Danach steht der Ausbau der Gustav-Freytag-Straße mit 18200 Mk. Kosten kurz vor der Vollendung. Auch der Ausbau der Himmelwitzer Chaussee mit einem Kostenaufwand von 16000 RM. wird in den nächsten Tagen beendet sein. Ebenso gehen die Arbeiten in der Stadtrandsiedlung vorwärts. Hier werden neben den 10 Siedlern 14 Wohlfahrtserwerbslose und etwa 100 Mann im Freiwilligen Arbeitsdienst mit Geländeerschließungsarbeiten und Helferdiensten beschäftigt. Sämtliche 10 Siedlerstellen sind im Kellergeschoß bereits fertiggestellt.

Vergeben wurde in der letzten Sitzung der Baukommission außerdem die Ausbesserung der Oppelner Straße. In der nächsten Zeit wird die Anlage des Bürgersteiges auf der Gustav-Freytag-Straße vergeben. Der Stadtverordnetensitzungssaal wird ein würdiges Aussehen erhalten. Auf dem Gebiete des Hochbaues sind ebenfalls einige Projekte geplant. Für die Unterbringung des Freiwilligen Arbeitsdienstes soll das Haus Adolf-Hitler-Straße 70 aufgestockt und instandgesetzt werden. Bekanntlich erhält Groß Strehlitz eine Stammabteilung mit 216 Mann des Arbeitsdienstes, die hier untergebracht werden soll. Voraussichtlich wird die Stammabteilung in den Wintermonaten mit dem Ausbau der Badeanstalt beschäftigt werden.

Eine Reihe von Projekten soll aus den durch die Reichsregierung auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit zur Verfügung gestellten Mitteln ausgeführt werden. Hierzu gehören in erster Linie die Instandsetzungsarbeiten am Rathaus. Die obere Turmspitze muß ersetzt werden. Außerdem sind Reparaturen am Dach und Gesims auszuführen. An Stelle der fast unbrauchbaren Turmuhr soll eine elektrisch betriebene und beleuchtete Uhr eingebaut werden. Auch die Instandsetzung des Altersheims, die seit Jahren geplant ist, soll nunmehr ausgeführt werden. Für diese Arbeiten (Rathaus und Altersheim) sind 20000 RM. angemeldet worden. Auch in den städtischen Betriebswerken sollen wichtige Ergänzungsarbeiten vorgenommen werden, falls die Mittel aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm bewilligt werden.

Neue oberschlesische Handwerksmeister

Im Bereich der Handwerkskammer für die Provinz Oberschlesien haben in letzter Zeit die Meisterprüfung bestanden:

Im Bäckerhandwerk: Oskar Nieschwitz, Beuthen; Paul Gwodz, Hindenburg; Erich Brauner, Neiße; Paul Schwanitz, Konradsdorf; Richard Lux, Hennersdorf; Josef Rieger, Neunz; Franz Scheidler, Preiland; Heinrich Gloger, Konradsdorf, Alfons Kretschmer, Neiße; Eduard Warsitz, Ellguth-Turawa; Paul Warzecha, Norok; Josef Respondek, Kadlub-Turawa; Franz Höhn, Wreske; Leo Dreßler, Kgl. Neudorf; Peter Frassek, Dambrau; Paul Jainta, Zawadzki; Vinzent Frassek, Ellguth-Turawa; Hermann Kanus, Kreuzburg; Wilhelm Pescha, Konstadt; Kurt Rathay, Schönfeld; Otto Kurek, Gleiwitz; Wilhelm Weiner, Kandrzin, Adolf Hellmann, Cosel; Arnold Schymalla, Himmelwitz; Josef Stein, Norog; Alfred Heinze, Oppeln; Franz Osieka, Birawa; Josef Wadasch, Podlesch; Ewald Pawelczyk, Cosel; Wilhelm Wewior, Cosel; Robert Bartsch, Kobelwitz; Hubert Haberstroh, Bauerwitz; Fritz Hosper, Beuthen; Martin Adamek, Wieschowa; Konrad Hudalla, Friedrichswille; Johann Marczok, Beuthen; Anton Katschorek, Beuthen; Emmerich Stoschek, Janowitz; Emil Jonczyk, Ratibor; Robert Haack, Oppeln; Richard Prybilla, Oppeln; Karl Jendrusch, Gogolin.

Im Damenschneiderhandwerk: Maria Bambinek, Hindenburg; Hildegard Ossadnik, Hindenburg; Charlotte Kahl, Beuthen; Maria Strobel, Oppeln; Marta Wenzel, Neiße; Hedwig Simon, Ottmachau; Ottilie Sperlich, Neiße; Elisabeth Dziedzoch, Beuthen; Margarethe Kremser, Beuthen; Hildegard Weis, Falkenberg.

Im Dachdeckerhandwerk: Georg Bartodziej, Groß Strehlitz-Sucholona; Ernst Nietsch, Groß Peterwitz.

Im Elektroinstallationshandwerk: Hans Kubin, Tillowitz; Oswald Schieweg, Guttentag; Franz Kubullek, Ratibor; Leo Pilottek, Ratibor; Eduard Bialas, Guttentag; Paul Mrusek, Beuthen; Karl Schwarzbach, Hindenburg.

Im Fleischer- und Wurstmacherhandwerk: Erich Pollok, Oppeln; Georg Kolodziej, Oppeln; Emil Kulik, Ellguth-Proskau; Johann Wawrzinnek, Vogtsdorf; Konrad Szdzuy, Comprachtschütz; Valentin Lachnik, Sczepanowitz; Max Hannig, Neiße; Max Bulenda, Neiße; Gehrd Finke, Neiße; Anton Fitzon, Cosel; Georg Beier, Podlesch; Paul Malorny, Cosel; Josef Franitza, Podlesch; Franz Jany, Dammratschhammer; Johann Kolodziej, Dammratsch; Josef Kosok, Gründorf; Johann Kopietz, Sakrau; Franz Glom, Alt Cosel; Paul Ackermann, Oppeln; Herbert Wotzka, Oppeln; Josef Badura, Oppeln; Arnold Waletzko, Oppeln; Theodor Osieka, Rogau; Viktor Kopietz, Millowitz.

Im Fleischerhandwerk: Johann Hainoth, Gnadenfeld; Josef Marcinski, Dobischau; Konrad Cichon, Krzanowitz; Karl Siegmund, Kandrzin, Franz Leschzina, Slawentzitz; Werner Jenczmionka, Pawlowitzke; Alfons Pakosch, Slawentzitz; Edmund Kaffanke, Slawentzitz; Ewald Moschko, Slawentzitz; Seraphin Gollenia, Czissowa.

Im Färberhandwerk: Gerhard Moschner, Grottkau; Anton Sykosch, Beuthen.

Im Friseurhandwerk: Walter Pordzik, Oppeln; Konstante Otrembka, Kreuzburg; Heinrich Kreisel, Kreuzburg; Ernst Schindler, Neustadt; Max Müller, Gleiwitz; Wilhelm Knorrek, Gleiwitz; Dorothea Kapitza, Kreuzburg; Erich Passek, Gleiwitz; Kurt Menzel, Gleiwitz.

Im Glasschildermalerhandwerk: Wilhelm Brock, Gleiwitz; Alfred Jedzig, Beuthen; Stephan Jakabb, Beuthen.

Im Kürschnerhandwerk: Johann Oberländer, Ratibor.

Im Maschinenbauerhandwerk: Adalbert Reimann, Lamsdorf; Heinrich Koslowski, Hindenburg; Gerhard Landskron, Schurgast, Wilhelm Kammholz, Hindenburg.

Im Mechanikerhandwerk: Josef Lorenz, Neiße; Richard Wagner, Neiße; Johann Pospiech, Laband.

Im Müllerhandwerk: Gustav Rother, Pilchowitz, Karl Bragulla, Landsberg.

Im Ofensetzerhandwerk: Wilhelm Scheunpflug, Gleiwitz; Karl Wirth, Ottmachau; Arthur Wirth, Ottmachau.

Im Optikerhandwerk: Walter Kleinert, Beuthen; Bernhard Friedrich, Oppeln.

Im Schlosserhandwerk: Alois Botta, Oberglogau; Paul Polanskiy, Kgl. Neudorf; Erich Zydek, Gleiwitz; Josef Zielosko, Branitz.

Im Schmiedehandwerk: Alois Schramowski, Ratibor; Wilhelm Dolezych, Buchenau; Franz Grüner, Schonowitz; Nikodem Schygulla, Schomberg; Franz Litzba, Starrwitz.

Im Schneiderhandwerk: Adolf Piestrzonek, Ratibor; Walter Glagla, Beuthen; Karl Lochter, Schnellewalde; Siegfried Kühl, Gleiwitz.

Im Schuhmacherhandwerk: Edmund Symma, Beuthen; Max Sauer, Neiße; Gottlieb Wochowski, Ober Ellguth.

Im Tapeziererhandwerk: Georg Kowalschik, Krug; Alfred Warkus, Oppeln; Alfons Kirchner, Ziegenhals.

Im Tischlerhandwerk: Emil Smordzowski, Brynnek; Ludwig Jonczyk, Dembio; Karl Passon, Chronstau; Alois Berger, Schurgast; Franz Bujalla, Proskau; Max Fuhrmann, Bresnitz; Paul Stanoßek, Bodland; Herbert Specht, Oppeln; Andreas Faferek, Alt Budkowitz; Johann Langer, Krappitz; Paul Steuer, Krug.

Im Töpferhandwerk: Josef Klausewitz, Paßnitz.

*

Hauswirtschaftliche Lehrgänge

Das Volksbildungshaus Schwedenschanze, das bisher schon immer eine Schar junger Mädchen zur Ausbildung in der Hauswirtschaft als „Heimchen" beherbergte, hat jetzt das „Heimchenjahr" zu hauswirtschaftlichen Lehrgängen umgestaltet und auf Grund der eingerichteten Unterrichtspläne die staatliche Genehmigung erhalten. Damit hat die Ausbildung zur tüchtigen Hausfrau nun einen festen Rahmen bekommen. Die Teilnehmer müssen über 16 Jahre alt sein. Das Lehrjahr beginnt immer am 1. Oktober. Der Lehrplan umfaßt die ganze Hauswirtschaft einschließlich Handarbeit in Praxis und Theorie, außerdem wird allgemein bildender Unterricht erteilt, ebenso Säuglings- und Krankenpflege gelehrt. Am Schluß des Jahres findet eine Prüfung statt.

Volkshochschullehrgang

Auf dem Volksbildungshaus Schwedenschanze wird in diesem Jahr der achte Volkshochschullehrgang für junge Mädchen vom 9. Oktober bis 31. Dezember gehalten. Seine Aufgabe ist: Erziehung der jungen Mädchen zu tüchtigen deutschen Hausfrauen und Müttern und zu christlichen Persönlichkeiten.

Kirchenmusikfest in Ratibor

Die Kirchenmusiker des Kirchenkreises Ratibor-Gleiwitz veranstalten am 24. und 25. September in Ratibor ein Kirchenmusikfest. Es beginnt mit einer liturgischen Ernte-Dank-Vesper, in der Pastor Schulz, Gleiwitz, als singender Liturg fungiert und auch die Ansprache halten wird. Weiter wirken mit der Kirchenchor und ein Kinderchor unter Leitung von Kantor John. Abends findet eine geistliche Abendmusik in der Kirche statt und anschließend ein Familienabend mit einem Vortrag über die Bedeutung liturgischer Gottesdienste. Der folgende Tag bringt eine Versammlung der Kantoren und Pfarrer des Kirchenkreises mit zwei Referaten über die neue Agende.



Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Zollamt. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

SPORT-BEILAGE

Bootshausweihe in Oppeln

Der Ruderverein Oppeln hat in letzter Zeit eine erfreuliche Entwickelung genommen, so daß eine Erweiterung der Bootshalle erforderlich wurde. Die Einweihung fand in Verbindung mit einer internen Kurzstrecken-Regatta statt. Der stellv. Vorsitzende, Oberstudienrat Dr. Krettek, begrüßte als Gäste kommissarischen Oberbürgermeister Leuschner, ferner Regierungsdirektor Wehrmeister sowie Stadtbaurat Schmidt und dankte besonders der Zementindustrie für ihr Entgegenkommen bei Regelung der Platzfrage. Zunächst fand die feierliche Flaggenhissung statt, an die sich vor der Gedenktafel für die gefallenen Ruderer eine kurze Gedächtnisfeier anschloß. Die Wünsche der Stadt Oppeln übermittelte Oberbürgermeister Leuschner. Interessante Kämpfe entspannen sich bei der 400-Meter-Kurz-Streckenregatta im Doppelzweier, Gigvierer sowie in Paddelbooten. Der Senior des Vereins, Ehrenmitglied Lehrer Klose, wurde mit der Jubiläumsplakette des Deutschen Ruderverbandes ausgezeichnet.

Gauturnfest des Odergrenzgaues

50 Jahre Männer-Turnverein Carlsruhe

In Verbindung mit dem 50jährigen Stiftungsfest des Männer-Turn-Vereins Carlsruhe fand das diesjährige Gauturnfest des Odergrenzgaues der DT. statt. Außer zahlreichen Turnern und Turnerinnen hatten sich auch zahlreiche Gäste in dem idyllisch schönen Bad Carlsruhe eingefunden. Am Vorabend der Wettkämpfe begrüßte Vorsitzender Stiller, Carlsruhe, die Gäste. Die Wettbewerbe wurden von Vereinen aus Oppeln. Kreuzburg, Pitschen, Namslau, Rosenberg, Czarnowanz, Kgl.-Neudorf, Groschowitz und Groß Strehlitz in Carlsruhe bestritten. Diesen entbot Gauvertreter Lindner, Oppeln, herzliche Willkommensgrüße und übermittelte gleichzeitig dem Jubelverein die besten Glückwünsche. Bereits um 7 Uhr früh begannen auf dem Sportplatz am Badehaus die Wettkämpfe und Proben der allgemeinen Freiübungen für Frauen und Männer, die am Nachmittag nach einem Festzug, an dem sich auch die Carlsruher Vereine, wie Schützengilde, Feuerwehr, Kameradenvereine usw. beteiligten, ihre Fortsetzung fanden. Während den turnerischen Vorführungen erfreute die SS.-Standarten-Kapelle aus Oppeln mit ihren Darbietungen.

Ergebnisse. 100 Meter: 1. Buckall, Kreuzburg, 11,1 Sek.; 2. Wanielik, Kreuzburg, 11,9 Sek. 200 Meter: 1. Buckall, Kreuzburg, 23 Sek.; 2. Lindner, Oppeln, 23,5 Sek. 400 Meter: 1. Lindner, Oppeln, 56 Sek.; 2. Beilfuß, Namslau, 56,1 Sek. 4mal-100-Meter-Staffel, Jugend: 1. Konstadt, 51 Sek.; 2. Pitschen. 4mal-100-Meter-Staffel, Männer: 1. Kreuzburg, 45 Sek.: 2. Oppeln, 46,2 Sek. Zwölfkampf der Männer, Gruppe A: 1. Herbert Kalla, Oppeln, 205 Pkt.; 2. Wanielik, Kreuzburg, 187 Pkt. Zwölfkampf der Männer, Gruppe B: 1. Albert, Oppeln, 197 Pkt.; 2. Niedziella, Kgl.-Neudorf, 197 Pkt.; 3. Wanielik, Kreuzburg, 188 Pkt. Fünfkampf der Männer: 1. Buckall, Kreuzburg, 97 Pkt.; 2. Moebius, Oppeln, 81 Pkt. 2. Willing, Oppeln, 81 Pkt.; 3. Margott, Groschowitz, 73 Pkt. Siebenkampf der Frauen, Gruppe A: 1. Felix, Oppeln, 125 Pkt.; 2. Nerger, Oppeln, 115 Pkt.; 3. Wanielik, Kreuzburg, 113 Pkt.. Siebenkampf der Frauen, Gruppe B: 1. Schmidt, Kreuzburg, 113 Pkt.; 2. Wittkowski, Kreuzburg, 105 Pkt.; 3. Kruber, Oppeln, 101 Pkt. Vierkampf der Frauen: 1. Felix, Oppeln, und Schmidt, Kreuzburg, 64 Punktegleichheit; 2. Kresse, Oppeln, 62 Pkt.; 3. Opielka, Oppeln, 62 Pkt. Zehnkampf der Jugend: 1. Scherholz, Groß Strehlitz, 158 Pkt.; 2. Konietzko, Czarnowanz, 148 Pkt.; 3. Klose. Kgl.-Neudorf, 147 Pkt.

Wer gibt Turn-, Sport- und Gymnastikunterricht?

Der Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer im Nationalsozialistischen Lehrerbund — Reichsfachschaft für körperliche Erziehung — Berlin C 25, Alexanderplatz 4, hat den Auftrag, alle bisher noch unorganisierten Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer und -lehrerinnen und staatlich geprüften Schwimmeister zu ermitteln und außerdem festzustellen, wo diese haupt- oder nebenamtlich beschäftigt sind. Es ist eine Namhaftmachung aller Persönlichkeiten notwendig, die sich an der Erziehung der Jugend in turnerischem und sportlichen Sinne beteiligen, weil eine Gewähr dafür gegeben werden muß, daß die Arbeit den Richtlinien des Reichssportführers entspricht. Im Interesse der großen künftigen Erziehungsaufgaben werden deshalb alle Turn- und Sportvereine, Hallen- und Freiluftbäder aufgefordert, auch die gegen Spesen oder ehrenamtlich tätigen Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer und staatlich geprüften Schwimmeister namentlich und mit Adresse zu melden. Alle im freien Beruf tätigen Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer geben gleichzeitig ihre Anmeldung beim Reichsverband direkt ab. Für den Bezirk 1 Oppeln sind die Angaben an den Bezirksleiter H. Stiller, Gleiwitz, Schillstraße 27a, schriftlich abzugeben.

DJK. Arminia Neiße — DJK. Vorwärts Neiße 2:2

Es war ein sehr harter Kampf. Die Mannschaften waren gleich stark, so daß das Unentschieden dem Verlauf des Spieles entspricht.

Vom Reichssportführer ernannt

Sturmbannführer Flöter, Gleiwitz Sportkommissar von OS.

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat den bisherigen Sportkommissar von Schlesien, Sturmbannführer Rennecke, Breslau, als Gausportführer bestätigt. Kommissarisch eingesetzt als Bezirksführer wurden für den Bezirk Oppeln (Oberschlesien) Sturmbannführer Flöter, Gleiwitz, und für den Bezirk Liegnitz-Görlitz (Niederschlesien) Diplom-Turn- und Sportlehrer Ebeling, Görlitz.

Das große Werbesportfest, das auf Anregung des Gausportführers als machtvolle Kundgebung des schlesischen Sports in Breslau unter Beteiligung aller Sportverbände zur Durchführung gelangen soll, wird auf Wunsch des Reichssportführers von Tschammer und Osten, der bestimmt nach Schlesien kommen wird, am 1. Oktober stattfinden.

Bei den Schwerathleten.

Sänger, Breslau, Gauführer von Schlesien

Der Führer der Fachsäule IV, Dr. J. H. Heyl, Berlin, hat jetzt im Einvernehmen mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten die Führer der 16 Gaue des Deutschen Schwerathletik-Verbandes, in dem Boxen, Ringen, Schwerathletik, Jiu-Jitsu und Gewichtheben zusammengeschlossen sind, ernannt. Führer des Gaues Schlesien wurde Oskar Sänger, Breslau. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 werden die bestehenden Landesverbände aufgelöst, an ihre Stelle treten die vom Reichssportführer bestimmten 16 Gaue. Die Abwicklung der Geschäfte der alten Landesverbände hat bis zum 20. September d. J. zu erfolgen.

Dr. Eckert Führer der Kanufahrer

Reichssportführer von Tschammer-Osten hat den bisherigen Vorsitzenden des Deutschen Kanu-Verbandes, Dr. Eckert, München, mit der Führung der Kanusportler innerhalb des Deutschen Wassersport-Verbandes beauftragt.



Die Einweihung des Horst-Wessel-Steins in Hindenburg

Oberschlesische Ruder-Regatta in Oppeln

Am kommenden Sonntag wird in Oppeln die Oberschlesische Ruder-Regatta des Regatta-Verbandes „Obere Oder" ausgetragen werden. Auch diesmal ist ein vorzügliches Meldeergebnis zu verzeichnen. Für den Oberschlesischen Achter, der ebenfalls ausgefahren wird, haben die Rudervereine „Wratislavia" Breslau und Akademischer Ruderklub Breslau gemeldet. Unter Vorsitz von Regierungsdirektor Wehrmeister, Oppeln, und Oberschullehrer Kluß, Ratibor, trat in Oppeln der Regatta-Ausschuß zusammen, um die abgegebenen Meldungen zu prüfen. An der Regatte werden sich 10 Vereine beteiligen. Gemeldet haben die Rudervereine Ratibor, Cosel, Oppeln, Ruderriege des Männerturnvereins Oppeln, Ruderverein Brieg, Landwirtschaftsschule Brieg, Ruder-Gesellschaft Breslau, Ruderverein „Wratislavia" Breslau, Akademischer Ruderklub Breslau und Ruderriege des König-Wilhelm-Gymnasiums Breslau. Insgesamt werden 13 Wettbewerbe gefahren werden. Die stärkste Besetzung hat der Gig-Vierer für Jugendliche und Schüler mit 5 Booten erfahren, so daß dieses Rennen sowie alle Rennen mit über 4 Booten am Nachmittag des Regattatages in zwei Läufen gefahren werden.

Im Gig-Vierer starten Ruderverein Ratibor und R.-V. Brieg. Der Damen-Preisvierer sieht die Rudervereine Ratibor und Cosel am Start, während der Gig-Doppelzweier mit Steuermann von der Rudergesellschaft Breslau und Ruderverein Cosel bestritten wird. Den Bolko-Gigvierer bestreiten Ruder-Gesellschaft Breslau und Ruderverein Oppeln. Im Jungmann-Rennvierer werden Ruderverein „Wratislavia" und Ruderverein Ratibor ihre Kräfte messen. Für Ratibor bedeutet dies eine schwere Aufgabe. Im zweiten Gigvierer für Jugendliche und Schüler starten „Wratislavia" Breslau, Rudergesellschaft Breslau mit 2 Mannschaften, Landwirtschaftsschule Brieg und Ruderriege des König-Wilhelm-Gymnasiums Breslau. Für die Damen sind zwei Stil-Ruderwettbewerbe vorgesehen. Im Gigvierer der Stadt Oppeln treffen sich Ruderriege des MTV. Oppeln, Ruderverein Oppeln und Ruderverein Brieg. Hart umkämpft wird auch der Oberschlesische Vierer sein, den „Wratislavia" Breslau, Akademischer Ruderverein Breslau und Ruder-Gesellschaft Breslau, also drei Breslauer Vereine bestreiten. Im Staatspreisvierer starten der Ruderverein Ratibor und der Ruderverein Cosel, während zum Oberschlesischen Achter „Wratislavia" Breslau und Akademischer Ruderklub Breslau ihre Meldung abgegeben haben. Den Abschluß der Regatta bildet der Abschieds-Gigvierer mit der Ruderriege des MTV. Oppeln, dem Ruderverein Ratibor, dem Ruderverein Oppeln und dem Ruderverein Brieg als Teilnehmer.

Hertha-BSC. besiegt DFC. Prag

Etwa 6000 Zuschauer hatten sich zu dem Gastspiel des DFC. Prag am Gesundbrunnen eingefunden. Sie alle mögen von dem Spiel der Gäste enttäuscht gewesen sein. Daß die Prager ohne zwei ihrer besten Spieler antraten, war kaum eine Entschuldigung. Fest steht, daß der sonst in Berlin gern gesehene DFC. kaum je eine noch schwächere Leistung geboten hat. Hertha-BSC. trat ohne Brink, Hahn und Kirsei an, hatte ebenfalls keinen guten Tag, siegte aber doch verdient mit 3:2 (2:2) Toren.

Zum 15. Male Straßberger

Die besten Ringer und Gewichtheber des Deutschen Athletik-Sport-Verbandes von 1891 bewarben sich am Sonntag um Meisterehren. In Berlin traten zunächst die Schwergewichts-Gewichtheber in Tätigkeit. Der beste Mann war hier der Münchener Straßberger, der sich den Meistertitel mit einer Leistung von 1060 Pfund (Reißen links 150 Pfd., Reißen rechts 165 Pfd., Drücken beidarmig 245 Pfd., Reißen beidarmig 215 Pfd., Stoßen beidarmig 285 Pfd.) zum 15. Male sicherte. Den zweiten Platz belegte Wahl (Düsseldorf) mit 1015 Pfd. vor Meusel (Leipzig) mit 1000 Pfund. Dann traten die Halbschwergewichtsringer in Wettbewerb. Ueberraschungssieger wurde der Berliner Seelenbinder mit 4 Fehlerpunkten vor Engelhardt (Freising) mit 6 und dem vorjährigen Meister Heitmann (Hörde) mit ebenfalls 6 Fehlerpunkten. In den Endkämpfen siegte Seelenbinder nach 5 Minuten durch Hüftschwung über Engelhardt, verlor aber nach Punkten gegen Heitmann, der seinerseits von Engelhardt nach Punkten geschlagen wurde. Die Leichtgewichts-Gewichtheber und -Ringer lieferten sich in Hörde schöne Kämpfe. Im Gewichtheben blieb Helbig (Plauen) mit 900 Pfund Titelinhaber vor Thiersch (Erfurt) und Murawski (Hörde). Auch bei den Ringern setzte sich der vorjährige Meister, Sperling, Dortmund, mit Erfolg durch, obwohl er von Scharese (Hörde) eine Punktniederlage einstecken mußte.

Favoritenniederlagen auf Beuthener Handballfeldern

Bei den Beuthenern Handballspielen am letzten Sonntag gab es zwei ganz große Ueberraschungen. Auf dem Schulsportplatz in der Promenade trat der Reichsbahnsportverein Beuthen dem B-klassigen SV. Karsten-Centrum gegenüber und mußte sich von diesem eine einwandfreie 7:4-Niederlage gefallen lassen. Die Reichsbahnsportler führten ein vollkommen lustloses Spiel vor. Bei der siegreichen Grubenmannschaft wirkten erstmalig die Neuerwerbungen Nawrath und Rack vom TV. Friesen mit, die für die Mannschaft eine wesentliche Verstärkung bedeuten. An den Torerfolgen der Grubenleute hat besonders der kleine bewegliche Rack, der wie in seiner alten Mannschaft den Rechtsaußenposten einnahm, den größten Anteil. Vor diesem Treffen spielten auch die zweiten Mannschaften beider Vereine gegeneinander und auch hier blieb der SV. Karsten-Centrum mit 8:7 über die Reichsbahnsportler erfolgreich.

Nicht viel besser ging es auch der Polizei Beuthen, die in Schomberg ebenfalls vom dortigen Turnverein eine überraschende Niederlage einstecken mußte. Die Schomberger Turner führten bereits in der Pause durch ihr eifriges Spiel hoch mit 5:1. Obwohl die Polizeisportler in der zweiten Spielhälfte mächtig aufdrehten, konnten sie den Erfolg des Gastgebers nicht mehr verhindern und erlitten ebenfalls eine recht blamable 10:7-Niederlage, womit sie mit dem ATV. Beuthen, der ebenfalls auf dem heißen Schomberger Boden kürzlich eine 10:6-Niederlage einstecken mußte, das gleiche Schicksal teilen. Auch vor diesem Treffen spielten die zweiten Mannschaften beider Vereine gegeneinander, wobei allerdings hier die Polizisten mit 13:1 einen überlegenen Erfolg feierten.

Großdeutsches Sportfest in Görlitz

Das vom STC. Görlitz vor 1000 Zuschauern veranstaltete Großdeutsche Leichtathletikfest brachte bei Beteiligung bekannter südostdeutscher, mitteldeutscher und böhmischer Sportler interessante Kämpfe und zum Teil gute Leistungen. So stellte der Dresdner Seraidaris im Kugelstoßen mit 15,01 Meter einen neuen mitteldeutschen Rekord auf. Im Diskuswerfen der Frauen brachte es Frl. Helligar, Reichenberg, mit 29,75 Meter auf einen neuen sudetendeutschen Rekord. Die 400 Meter gewann der Breslauer Dr. Krause in 50,8 Sek. überlegen. Ergebnisse. 100 Meter: Gieße, Dresden, 11,1. 400 Meter: Dr. Krause (VfB. Breslau) 50,8. 800 Meter: Bürger (Reichenberg) 2:02,6. 5000 Meter: Kraus, Warmbrunn 16:18,5. 4mal 100 Meter: 1. Dresdner SC., 44; 2. SC. Schlesien Breslau, 44,2. 4mal 400 Meter: 1. SC. Schlesien Breslau, 3:29,8; 2. VfB. Breslau, 3:31,9. Stabhochsprung: Krause (Dresdner SC.) 3,45 Meter. Weitsprung: Hassauer (Görlitz) 6,45 Meter. Speerwerfen: Philipp (Breslau) 55,46 Meter. Kugel: Seraidaris (Dresden) 15,01 Meter. 100 Meter Frauen: Dautz (Görlitz) 13,2. Diskus Frauen: Helligar (Reichenberg) 29,75 Meter. Hochsprung: Zmuzinski (Breslau) 1,40 Meter.

Klubmeisterschaften des TC. Blau-Gelb Oppeln

Die Klubmeisterschaften des TC. Blau-Gelb Oppeln brachten sehr schöne Kämpfe. Bei den Herren siegte Sodomann ganz überlegen, seinen schärfsten Konkurrenten Oesterreich fertigte er mit 6:0, 6:2 ab. Die Damenmeisterschaft brachte Frl. Momber an sich. In der Zwischenrunde hatte sie Fr. Brendel zu schlagen, und damit war ihr die Meisterschaft sicher. In der Endrunde besiegte sie Fr. Reichelt 6:0, 6:3. Das Herren-Doppel holten sich Dr. Jüngling/Wolff und das Damen-Doppel Fr. Momber/Frl. Momber.

Der neue Kurs des deutschen Frauensports

Erklärungen des Reichssportführers v. Tschammer und Osten

Reichssportführer von Tschammer und Osten wird in Kürze ein Gremium berufen, das die neuen Richtlinien für den deutschen Frauensport festlegen soll. Sport- und Gymnastiklehrerinnen und erfahrene Sportärzte werden zu einer Stellungnahme und Vorschlägen aufgefordert werden. Die Festlegung der Richtlinien soll unter besonderer Berücksichtigung der ärztlichen Ratschläge erfolgen und nur solche Sportarten umfassen, die den Frauenkörper ertüchtigen, anstatt ihn durch Ueberanstregung zu schädigen.

Leichtathletische Gaumeisterschaften im Spiel- und Eislaufverband

Bei prächtigem Sportwetter trug der Gau II im Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband im Jahnstadion in Gleiwitz seine diesjährigen leichtathletischen Meisterschaften aus. 58 Bewerber stellten sich dem Starter, Verbandsobmann und Gausportwart Bartsch, Gleiwitz. Wartburg Gleiwitz hatte für eine vorbildliche Organisation Sorge getragen. Eine gute Leistung zeigte Hanne Biela vom MSB. Gleiwitz, die die 100 Meter in der für Oberschlesien ausgezeichneten Zeit von 12,8 Sek. zurücklegte. Ein guter Mehrkämpfer ist Scheunpflug Wilhelm von Wartburg Gleiwitz, neue gute Sportler kamen aus den Vereinen Zawada und Grenzlandjugend Gleiwitz und Rudzinitz.

Ergebnisse: Männerklasse, 100 Meter: 1. Scheunpflug Wilh. (Wartburg Gleiwitz) 12,2 Sek.; 2. Denart von Wartburg Gleiwitz, 12,3; 3. Koerner, Zawada, 12,3, Brustweite. 200 Meter: 1. Koerner, Zawada, 26,6 Sek.; 2 Pospiech (Wartburg Gleiwitz) 26,8 Sek.; 3. Gregarek, Gleiwitz, 27,4 Sek. 400 Meter: 1. Koerner, Zawada, 63 Sek.; 2. Kunze, Rudzinitz, 63,2 Sek.; 3. Hennig Otto, Rudzinitz, 64 Sek. 1500 Meter: 1. Pospiech (Wartburg Gleiwitz) 4.58.8 Sek.; 2. Bleischwitz (Grenzland Gleiwitz) 4.56.4; 3. Lopatta, Zawada, 5.14.6. 3000 Meter: 1. Schliwa, Rudzinitz, 10.46.3 Min. Weitsprung: 1. Scheunpflug Wilh., Gleiwitz, 5,51 Meter; 2. Gregarek, Gleiwitz, 5,30 Meter; 3. Koerner, Zawada, 5,24 Meter. Hochsprung: 1. Scheunpflug Wilh., Gleiwitz, 1,52 Meter; 2. Lukoschek, Dt. Zernitz, 1,45 Meter; 3. Nowarra, Kl. Schierakowitz, 1,40 Meter. Kugelstoßen: 1. Kischka, Dt. Zernitz, 10,55 Meter; 2. Scheunpflug Wilh., Gleiwitz, 9,95 Meter; 3. Schymura, Zawada, 9,65 Meter. Speer: 1. Scheunpflug, Gleiwitz, 37,43 Meter; 2. Schneider (Grenzland Gleiwitz) 27,11 Meter; 3. Bleischwitz (Grenzland Gleiwitz) 32,96 Meter. Diskus: 1. Schymura, Zawada, 30,10 Meter; 2. Pospiech, Gleiwitz, 28,05 Meter; 3. Koerner, Zawada, 26,30 Meter. Keulenweitwurf: 1. Scheunpflug, Gleiwitz, 67,30 Meter; 2. Lassitza, Gleiwitz, 63,85 Meter. **Jugend A.** Fünfkampf: 1. Schliwa, Rudzinitz; 2. Gruschka (Grenzland Gleiwitz); 3. Duda, Dt. Zernitz. **Jugend B.** Vierkampf: 1. Tschirpke, Gleiwitz; 2. Kunze, Rudzinitz; 3. K. Rückert, Ostroppa. **Frauen.** 100 Meter: Biela 12,8; Kugelstoßen: Greiff Liesbeth, 8,57 Meter; Weitsprung: Biela (MSB. Gleiwitz) 4,82 Meter; Hochsprung: Greiff L., 1,35 Meter.

Keine Auflösung der Firmen-Sportverbände

Entgegen Pressemeldungen, die von einer Entscheidung des Reichssportführers über Auflösung der Firmen-Sportverbände berichten, ist festzustellen, daß eine solche Entscheidung des Reichssportführers bisher nicht gefallen ist. Die Verhandlungen über Eingliederung der Behörden- und Firmen-Sportorganisationen dauern noch an und dürften in allernächster Zeit zum Abschluß kommen. Erst dann wird eine amtliche Veröffentlichung des Reichs-Sportführers erfolgen.

gez. **Breitmeyer**,
Pressereferent des Reichssportführers.

Am 31. August in Beuthen

Schlesiens Tennisklasse vollzählig am Start

Auch deutsche Ranglistenspieler kommen

Vom 31. August bis 3. September veranstaltet der Tennisclub „Blau-Gelb“ auf seiner schönen Platzanlage am Kloster zum guten Hirten sein traditionelles allgemeines Tennisturnier. Im Vorjahre mußte dieses Turnier ausfallen, da der Tennisclub „Blau-Gelb“ mit der Durchführung der Oberschlesischen Landesmeisterschaften betraut war. Eine um so größere Beteiligung wird dafür das diesjährige Turnier aufweisen. Schon jetzt weist die Teilnehmerliste eine Anzahl von bekannten Klassespielern auf. Die gesamte schlesische Tennisliste hat bereits ihre Zusage gegeben.

Es meldeten die Herren Bräuer, Breslau, der letzten Sonntag zum 9. Male die Schlesische Meisterschaft verteidigen konnte, der Görlitzer von Gustke, K. Fromlowitz, Beuthen, Nitsche, Brieg, der Deutsche Seniorenmeister Otto v. Müller, Breslau, Dr. Normann, Breslau, Dr. Feist, Breslau, Krause, Reichenbach, Bartonek, Beuthen, und Koschel, Breslau.

Bei den Damen haben u. a. genannt: Die Schlesische Meisterin Frau Halpaus, Breslau, die Oberschlesische Meisterin Frl. Pajonk, Gleiwitz, Frau Schwarzer, Breslau, Frl. Müller, Neiße, und Frl. Göbler, Breslau. Großes Interesse erweckt auch der Start von Frl. Volkmer, Kattowitz, die in der polnischen Rangliste an 2. Stelle steht.

Von ausländischen Spielern ist noch keine Meldung eingegangen; es wird jedoch noch mit einer starken Vertretung aus Polen und der Tschechoslowakei gerechnet. Außerdem werden vom Deutschen Tennisbund **je zwei Ranglistenspieler der Herren und der Damen,** deren Namen noch unbekannt sind, zu diesem Turnier entsendet. Damit dürfte dieses Turnier zu einem der besten von Oberschlesien werden.

Nennungen sind noch bis spätestens Dienstag, den 29. August, an Walter Lemor, Beuthen, Gleiwitzer Str. 20 (Tel. 4911), zu richten. Die Auslosung findet am selben Tage in den Clubräumen von „Blau-Gelb“ statt.

Spielverein Kraschеow OS. Meister im Trommelball

Nach harten Kämpfen, besonders mit dem jahrelangen Meisterschaftsanwärter, MSB. Gleiwitz, errang der Spielverein Krascheow (Kr. Oppeln) im Jahnstadion Gleiwitz den Titel des OS. Meisters im Trommelball. Die Endspiele bestritten die Vereine MSB. Gleiwitz, Spv. Krascheow und Annaberg, Kr. Ratibor. Die Kämpfe wurden im Hin- und Rückspiel, also in sechs Spielen durchgeführt, für die Mädchen eine anerkennenswerte Leistung. Der Ausgang der Spiele war wie folgt: 1. Spiel Krascheow — Annaberg, 77:57, 2. Spiel Gleiwitz — Annaberg, 66:60, 3. Spiel Krascheow — Gleiwitz, 53:54, 4. Spiel Krascheow — Annaberg, 71:52, 5. Spiel Gleiwitz — Annaberg, 58:63, 6. Spiel Gleiwitz — Krascheow 42:56. Verbandssportwart Matheja, Beuthen, übermittelte dem neuen OS. Meister die Glückwünsche des Verbandes und überreichte den Verbandswanderpreis für Trommelball, eine Silberplakette von der ersten Oberschlesischen Olympiade Ratibor.

Die Studenten-Mannschaft für Turin

Prysok Linksaußen

Die zur Teilnahme an den Studenten-Weltspielen in Turin in Aussicht genommene deutsche Fußballmannschaft wurde jetzt zusammengestellt. Die Mannschaft, die am 22. und 23. August in Berlin noch Probespielen gegen die Mannschaften von Minerva und Hertha-BSC. unterzogen wird, hat folgendes Aussehen: **Tor:** Fischer (Dresden); **Verteidiger:** Schmalfeld (Arminia Hannover), Vogel (Blau-Weiß); **Läufer:** Breindl (Bayern München), Kiehl (Polizei Chemnitz), Klaas (Tennis-Borussia); **Angriff:** Ballendat (Berliner SV. 92), Ernst (Feuerbach), Katzer (Tennis-Borussia), Geßler (SC. Freiburg), Prysok (Minerva).

Brandenburgs erweiterte Gauliga

Dem Erlaß des Bundesführers Linnemann entsprechend, ist die Gauliga im Gau Brandenburg des DFB. auf 12 Vereine erweitert worden. Hinzugekommen sind Union Oberschöneweide und Blau-Weiß.

Hamburger SV. — VfB. Leipzig 2:0

Einen matten Kampf führten die Mannschaften des Hamburger Sportvereins und des VFB. Leipzig in der Pleißestadt durch. Die Hamburger, die am Vortage in Berlin eine Niederlage einstecken mußten, siegten diesmal mit 2:0 (0:0) Toren.

Nat. Soz. Sp. V. Horst Wessel Neustadt gegen SSC. Neiße komb. 3:3

Die beiden kombinierten Mannschaften zeigten ein schönes Spiel. Es ging in beiden Halbzeiten interessant zu.

Folgen des Rekordschwimmens

Die Dauerschwimmerin Ruth Litzig gestorben

Essen, 22. August.

Die Herner Rekordschwimmerin Ruth Litzig, die man am Sonntag abend nach fast 80 Stunden mehr tot als lebendig aus dem Essener Stausee, wo sie einen neuen „Weltrekord“ von 100 Stunden aufstellen wollte, gezogen hatte, ist heute im Essener Huyssenstift nachmittags um 4 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschieden.

Deutsche in der polnischen Wasserball-Ländermannschaft

Auf Grund der hervorragenden Leistungen des 1. Kattowitzer Schwimmvereins wurden die Spieler Rother, Schwän, Karliczek und Hallor für die Wasserballmannschaft Polens aufgestellt, die demnächst repräsentativ gegen die Tschechoslowakei spielt.

Bestand der Radfahrervereine bleibt unangetastet

Vielfach herrscht die irrige Ansicht, daß mit der Auflösung der bestehenden Radfahrer-Verbände auch eine Auflösung der Vereine erfolgt. Dies ist nicht der Fall. Im Gegenteil sagen die Richtlinien des Führers des Deutschen Radfahrer-Verbandes unzweideutig, daß die Vereine bestehen bleiben sollen. Es wird allerdings erwartet, daß diejenigen Vereine, die weniger als 20 Mitglieder haben, und so kaum existenzfähig sind, sich mit einem oder mehreren anderen Vereinen zusammenschließen oder versuchen, durch Neuwerbung von Mitgliedern, die infolge der niedrigen Beiträge nicht schwierig sein dürfte, ihren Bestand aufzufüllen. Nach den Richtlinien des Reichssportführers sind **Eingriffe jeglicher Art, die das Vereinsleben gefährden können, verboten,** und wo versucht wird, irgendwelche Eingriffe vorzunehmen, ist dem Radsportführer umgehend Mitteilung zu machen. Es wird jedenfalls danach gestrebt, das Leben der Vereine recht produktiv zu gestalten und an Stelle vieler kleiner, nicht lebensfähiger Vereine stärkere zu setzen.



Ehrung für Sturmführer Maikowski

Am Grabe des Sturmführers Hans Eberhard Maikowski auf dem Garnisonfriedhof in Berlin fand im Beisein von Reichsminister Dr. Goebbels die feierliche Enthüllung eines Gedenksteines statt. Maikowski wurde am 30. Januar 1933 von Kommunisten erschossen.

Berliner Börse 22. August 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2 1/2% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3 1/2% Paris 2 1/2%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	42	42 1/8
Allg. Lok. u. Strb.	77	79 3/4
Dt.Reichsb.V.A.	99 1/2	99 1/2
Hapag	10 7/8	10 3/4
Hamb.Hochbahn	50 1/2	50 3/4
Hamb. Südamer.	24 3/4	24 1/4
Nordd. Lloyd	12 1/8	12 1/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	44 3/4	44 5/8
Bank f. Br. Ind.	80	80
Bank f. elekt.W.	62 1/4	63 1/2
Berl.Handelsges	86	85
Com. u. Priv. B.	48 3/8	48 1/4
Dt. Bank u. Disc.	52 3/4	52 3/4
Dt.Centralboden	55	55
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	55 3/4	56
Dresdner Bank	44 1/2	44 1/2
Reichsbank	149	148 1/8
SächsischeBank	115 1/4	115 1/2

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
DortmunderAkt.		150
do. Union	191 1/2	191
do. Ritter		80
Engelhardt	95 1/4	95
Löwenbrauerei		80
Reichelbräu	130	129 1/2
Schulth.Patzenh.	104 1/4	104 1/2
Tucher	65	65

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	168	168 1/2
A. E. G.	19 1/8	19 1/4
Alg. Kunstzijde	28 5/8	28
Ammend. Pap.	60 1/2	60
AnhalterKohlen		73
Aschaff. Zellst.	29 1/2	22
Basalt AG.	15 1/2	15 1/2
Bayr. Elektr. W.		98
do. Motoren W.	128	128 1/2
Bemberg	45 1/2	46
Berger J., Tiefb.	139	138

	heute	vor.
Bergmann	8 3/4	9
Berl.Guben.Hutt.		103
do. Karlsruh.Ind.	64	64
do. Kraft u.Licht	105 1/2	106 1/4
do. Neuroder K.	29 3/8	31 1/2
Berthold Messg.	28	28 1/2
Beton u. Mon.	80	82 1/4
Braunk. u. Brik.	160	161
Brem. Allg. G.	79	
Brown Boveri		14
Buderus Eisen.	64 1/8	65
Charl. Wasser	61 5/8	62
Chem. v. Heyden	54 1/4	55 3/4
I.G.Chemie 50%	123	122
Compania Hisp.	155	154
Conti Gummi	143	147 3/4
Daimler Benz	22 1/8	25
Dt. Atlant. Teleg.	101 1/4	102
do. Baumwolle	72 1/4	73 3/8
do. Conti Gas Dess.	102 1/8	102 3/4
do. Erdöl	98 3/8	100
do. Kabel.	56	57
do. Linoleum	40	40 1/2
do. Steinzeug.	70	
do. Telephon	50	49 3/4
do. Ton u. Stein	38	38
do. Eisenhandel	35	35
Doornkaat		47
Dynamit Nobel	60 1/4	60 1/4
Eintracht Braun.		152
Eisenb. Verkehr.	70 1/2	72 3/4
Elektra	99 1/2	100
Elektr.Lieferung	80	82
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien	71	71
do. Licht u. Kraft	95 3/4	95 3/4
Eschweiler Berg.		205 1/2
I. G. Farben	129	128 3/8
Feldmühle Pap.	55 3/4	55 1/4
Felten & Guill.	45	45 1/2
Ford Motor		50
Fraust. Zucker		90
Froebeln. Zucker	97 1/2	99 3/8
Gelsenkirchen	49 1/8	49 1/2
Germania Cem.	40 1/2	40

	heute	vor.
Gesfürel	77 1/8	78 1/2
Goldschmidt Th.	42 1/2	44 1/2
Görlitz. Waggon	18	18 1/2
Gruschwitz T.	75	78
Hackethal Draht	31	33
Hageda	55 1/2	52
Halle Maschinen		47
Hamb. Elekt.W.	101 1/8	102
Harb. Eisen	60 3/4	60
do. Gummi		23
Harpener Bergb.	87 1/4	88
Hemmor Cem.	104	107 1/2
Hoesch Eisen	55 1/8	57 3/4
HöffmannStärke	76 3/4	77
Hohenlohe	16	16
Holzmann Ph.	43	45
Hotelbetr.-G.	37 1/2	37
Huta, Breslau	48	48
Hutschenr. Lor.		31
Ilse Bergbau	134	133 3/4
do.Genußschein.	101	101 3/4
Jungh. Gebr.		31 1/2
Kahla Porz.		10
Kali Aschersl.	115	120
Klöckner	51 1/4	51 1/2
Koksw.&Chem.F.	71 1/4	72 1/2
Köln Gas u. El.		60
KronprinzMetall	54	57
Lahmeyer & Co	115 1/2	119
Laurahütte	14 3/4	14 3/4
Leopoldgrube		33 1/2
Lindes Eism.	63 1/2	62 3/4
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	73	73
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen		114 1/2
Mannesmann	53 1/8	53 3/8
Mansfeld. Bergb.	22 3/4	22 5/8
Maximilianhütte	119	119
Maschinenb.-Unt	37 1/2	37
do. Buckau	56	55
Merkurwolle		82 1/2
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	51	52
Meyer Kauffm.		

	heute	vor
Miag	51 1/2	52 1/2
Mimosa	189 1/4	186
Mitteldt. Stahlw.	64 1/2	64
Mix & Genest		22 1/2
Montecatini	27 1/2	25 1/2
Mühlh. Bergw.		71 1/2
Neckarwerke	73	73 1/2
Niederlausitz.K.	145 1/2	147 3/4
Oberschl.Eisb.B.	6 1/4	7
Orenst. & Kopp.	30 1/4	31
Phönix Bergb.	33 3/4	34 1/4
do. Braunkohle	79	81
Polyphon	22	23
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	191	185 1/4
do. Elektrizität	76 1/4	80
do. Stahlwerk	81	81 3/4
do. Westf. Elek.	79 1/4	79 3/8
Rheinfelden		89
Riebeck Montan	87	87
J. D. Riedel	35	37
Roddergrube		468
Rosenthal Porz.	31	30 1/2
Rositzer Zucker	59 1/4	59 1/4
Rückforth Ferd.	43 1/4	43 1/2
Rütgerswerke	49 3/8	51 1/4
Salzdetfurth Kali	158	160
Sarotti	65	66
Saxonia Portl.C.		60
Schering		170
Schles. Bergb. Z.	20 1/4	22 1/4
do.Bergw.Beuth.	67	68
do. u. elekt.GasB.	89	90 1/2
do. Portland-Z.	52	54 1/2
Schubert & Salz.	166 1/2	168
Schuckert & Co	89	91
Siemens Halske	150 1/2	149
Siemens Glas	36	34
Siegersd. Wke.	44 1/2	47
Stock R. & Co.		13 [illegible]
Stöhr & Co. Kg.	96 1/2	98 7/8
Stolberger Zink.		30
StollwerckGebr.		70 1/4
Südd. Zucker	153 1/2	153

	heute	vor.
Tack & Cie.		155
Thörls V. Oelf.	77	78
Thür.Elekt.u.Gas.		132
do. GasLeipzig	101 1/4	102 1/4
Tietz Leonh.	12	13 1/4
Trachenb. Zuck.	110	110
Transradio		90
Tuchf. Aachen		65
Union F. chem.		72 1/4
Varz. Papierf.	6	7
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		99
Ver. Berl. Mört.		40
do. Dtsch.Nickw.	67	67
do. Glanzstoff	37 1/2	36 1/2
do. Schimisch.Z.	61	61
do. Stahlwerke	33	33 5/8
Victoriawerke		35
Vogel Tel.Draht	47 1/4	48
Wanderer	80	81
Westeregeln	116 1/2	118 1/2
Westfäl. Draht		76
Wunderlich & C.	26 1/2	30
Zeiß-Ikon		52
Zeitz Masch.		26 1/2
Zellstoff-Waldh.	36 1/2	39
Zuckrf.Kl.Wanzl	65 1/2	65
do. Rastenburg	66 1/4	66
Otavi	12	12
Schantung	39 1/2	39

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		63 1/4
Kabelw. Rheydt		117
Linke Hofmann	29 1/2	30
Oehringen Bgb.		112
Uta		
Burbach Kali	83 1/2	14 1/8
Wintershall	90 1/2	91 1/2
Diamond ord.	3 3/4	3,90
Chade 6% Bonds		205
Ufa Bonds	76	76 1/2

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	10	10,2
do.m.Auslossch.	78 1/4	77 3/4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	68	68
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	83	83
6% Dt.Reichsanl.	84	83 1/2
7% do. 1929	97 1/4	97 1/2
Dt.Kom Abl.Anl.	69 3/4	69
do.ohn.Ausl.Sch.	10 1/4	10
do.m.Ausl.Sch.II	90 1/4	90 1/2
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		74 1/2
7% Berl. Verk. Anl. 28	62 7/8	63 1/2
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		56 3/4
8% do. Sch. A. 29	60	60 1/2
8% Ldsch.C.GPf.	73 3/4	73 3/4
8% Schl. L.G. Pf.	73 3/4	74 1/2
4 1/2% do. Liq.Pfd.	79 1/2	79 5/8
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	5,85	5,82
8% Pr.Ldrt.G.Pf.		86 1/2
4 1/2% do. Liqu.Pf.		89
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P. 20/21	76	76
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	83	83
8% do. 13/15	83	82 3/4
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	79 3/4	79 3/8
5 1/2% do. Liqu.Pf.	82	82 5/8
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	79 1/2	79 1/2
8% Schles. B. K. Komm. 20	63 3/4	64 1/4

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908	6,70	[illegible]
do. 1909		
do. 1910		
do. 1911		
do. 1913		
do. 1914		

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	109 1/2	109
8% Hoesch Stahl		66
8% Klöckner Obl.		85 1/2
6% Krupp Obl.	81	82 1/2
7% Mitteld.St.W.	70	71 1/8
7% Ver. Stahlw		58 1/8

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	6 1/8	6,45
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14		11 1/2
4% Ung. Goldr.	4,10	4,10
4% do. Kronenr.	0,25	0,25
4 1/2% do. St.R.13		4.30
4 1/2% do. 14		3 5/8
5% Rum. vr. Rte.	3 1/4	3 1/4
4 1/2% do. 1913		5
4% do. ver Rte.	2.40	2 1/2
4% Türk.Admin.		2 1/2
do. Bagdad	4,95	5,05
do. von 1905		4,90

	heute	vor.
4% do. Zoll. 1911	5.05	5.05
Türkenlose	5,40	4,90
2 1/4% Anat. I u. II	23 1/2	23,6
4% Kasch. O. Eb.	7,6	8
Lissab.StadtAnl.		29

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April — Oktober

fällig 1934	—
do. 1935	98 1/8—99
do. 1936	96 5/8 B
do. 1937	91 1/4 G
do. 1938	89 5/8—90 5/8
do. 1939	84 1/8—85 3/8
do. 1940	83 7/8—84 7/8
do. 1941	82 3/8—83 3/8
do. 1942	81 1/8—82 3/8
do. 1943	80 5/8—81 5/8
do. 1944	79 1/8—80 3/8
do. 1945	79 1/8—80 1/8
do. 1946/48	78 3/8—79 5/8

Banknotenkurse

Berlin, 22. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,035	3,055
do. 2 u. 1 Doll	3,035	3,055
Argentinische	0,87	0,89
Brasilianische	—	—
Canadische	2,85	2,87
Englische, große	13,80	13,86
do. 1 Pfd.u.dar.	13,80	13,86
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,39	58,63
Bulgarische	—	—
Dänische	61,68	61,92
Danziger	81,44	81,76
Estnische	—	—
Finnische	6,06	6,10
Französische	16,395	16,455
Holländische	169,16	169,84
Italien. große	21,98	22,06
do. 100 Lire und darunter	22,18	22,26

	G	B
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	41,52	41,68
Norwegische	69,54	69,82
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter		
Schwedische	71,34	71,62
Schweizer gr.	80,79	81,11
do. 100 Francs u. darunter	80.79	81.11
Spanische	34.95	35.09
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,93	11,97
Ungarische	-	-

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,95	47,35



Handel — Gewerbe — Industrie



Landwirtschaftliche Schuldenregelung und Vollstreckungsschutz

Von Dr. jur. K. Wartenburg

Das Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse sah, im Gegensatz vor allem zu den Bestimmungen der Sicherungsverordnung, bisher nicht vor, daß die Eröffnung des Verfahrens die zu seiner ungestörten Durchführung und zur Erreichung seines Zieles notwendige Wirkung hat, daß den **Gläubigern der Zugriff auf die Vermögensgegenstände des Betriebsinhabers im Wege der Zwangsvollstreckung** oder der Verwertung ihnen verpfändeter oder zur Sicherung übereigneter Gegenstände verwehrt ist. Diese Vollstreckungs- und Pfandverwertungssperre trat erst ein, sobald das Schuldenregelungsverfahren in das zweite im Gesetz vorgesehene Stadium gelangt war, wenn nämlich das Amtsgericht auf Antrag der Entschuldungsstelle dieser die Ermächtigung zum

Abschluß eines Zwangsvergleichs

erteilt hatte. Bis zu diesem Zeitpunkt, so lange sich also der Betriebsinhaber und die Entschuldungsstelle um eine gütliche Einigung mit den Gläubigern bemühten, galt auch für Betriebe, über die das Entschuldungsverfahren eröffnet worden war, lediglich der für alle sonstigen landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Grundstücke vorgesehene Vollstreckungsschutz nach Maßgabe der Verordnung vom 14. 2. 33 nebst Durchführungsbestimmungen.

Diese Vorschriften konnten jedoch auf die Dauer nicht genügen, um die reibungslose und auch erfolgversprechende Abwicklung des Entschuldungsverfahrens in seinem ersten Stadium, solange noch außergerichtliche Einigungsverhandlungen seitens des Betriebsinhabers und der Entschuldungsstelle mit den Gläubigern geführt wurden, sicherzustellen. Der landwirtschaftliche Vollstreckungsschutz reichte vor allem deshalb nicht aus, einmal weil er in seiner Geltungsdauer auf die Zeit bis zum 31. 10. 33 beschränkt ist, sodann auch, weil der Gläubiger unter bestimmten Voraussetzungen die vorzeitige Fortsetzung des Verfahrens erwirken kann und bei der Zwangsvollstreckung in beweglichen Sachen eine große Zahl von Ansprüchen insofern privilegiert ist, als sie von der Vollstreckungssperre überhaupt nicht betroffen oder doch ihretwegen wenigstens in bestimmte Gegenstände vollstreckt werden darf.

Diesem Mangel hilft die **Zweite Verordnung zur Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung** vom 5. Juli 1933 in weitestem Maße grundsätzlich ab. Nunmehr kann der Betriebsinhaber **gleichzeitig mit dem Antrag auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens** (nach dem Gesetz vom 1. 6. 33) vom Amtsgericht eine einstweilige Anordnung erwirken, die eine allgemeine Vollstreckungssperre zugunsten des Betriebsinhabers bedeutet und, ihrer Zweckbestimmung gemäß, die Durchführung der Entschuldung insbesondere nicht durch Eingriffe vollstreckender Gläubiger zu stören, in ihrer Wirksamkeit auf die Zeit bis zur Beendigung des Entschuldungsverfahrens durch rechtskräftige Bestätigung des im Verhandlungswege mit den Gläubigern aufgestellten Entschuldungsplans oder bis zur Erteilung der Ermächtigung seitens des Gerichts zum Abschluß des Zwangsvergleichs beschränkt ist.

Durch diese Anordnung, deren Erlaß im Einzelfall in das Ermessen des Gerichts gestellt ist, können einmal alle etwa anhängigen Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der dem Betriebsinhaber gehörenden Grundstücke einstweilen eingestellt werden. Hiervon gilt nur insofern eine Ausnahme, als eine solche Einstellung dann nicht zulässig ist, wenn der Landlieferungsverband gemäß § 75 des Gesetzes vom 1. 6. 33 von einem öffentlichen Kreditinstitut oder Versicherungsträger, zu dessen Gunsten eine Hypothek oder Grundschuld auf dem betreffenden Grundstück eingetragen ist, verlangt, daß von diesem die Zwangsversteigerung der zum Betrieb gehörenden Grundstücke beantragt und durchgeführt wird. Ferner können alle Zwangsvollstreckungen, die wegen Geldforderungen gegen den Betriebsinhaber in Gegenstände des beweglichen Vermögens betrieben werden, einstweilen eingestellt werden, so daß die Sachen weiter unter Pfand bleiben, oder, wenn dies im Interesse einer geordneten Fortführung des Betriebes erforderlich erscheint, aufgehoben werden. Werden Zwangsvollstreckungen gegen den Betriebsinhaber zur Erwirkung der Herausgabe von Zubehör, Bestandteilen oder Erzeugnissen der dem Betrieb dienenden Grundstücke durchgeführt oder betreiben Gläubiger, insbesondere also die Warenlieferanten, Zwangsvollstreckungen zur Erwirkung der Herausgabe von Sachen, deren Eigentum sie sich bis zur völligen Zahlung des Gegenwerts vorbehalten haben und die zur Fortführung des Betriebs unentbehrlich sind, so können auch diese einstweilen eingestellt werden. Schließlich kann das Amtsgericht anordnen, daß die Entscheidung über einen Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens oder des gerichtlichen Vergleichsverfahrens ausgesetzt wird.

Die Wirkungen dieser im Rahmen des Entschuldungsverfahrens getroffenen Anordnung erstrecken sich nur auf diejenigen Gläubiger, die am Verfahren beteiligt sind. Das trifft grundsätzlich zu für alle Gläubiger, die zur Zeit der Eröffnung des Entschuldungsverfahrens einen dinglichen, also durch Hypothek, Verpfändung, Sicherungsübereignung pp. begründeten, oder persönlichen Anspruch gegen den Betriebsinhaber als Schuldner haben. Eine Ausnahme hiervon gilt lediglich für die Gläubiger, die nach dem 14. Juni 1933, also seit Inkrafttreten des Schuldenregelungsgesetzes, vom 1. 6. 33,

zur Bergung der Ernte 1933 Kredite gewährt

haben, wenn sie mit der Aufnahme der Ernte befaßt sind, sowie für solche Gläubiger, die nach dem erwähnten Zeitpunkt Lieferungsverträge über Erzeugnisse der Ernte 1933 geschlossen haben, hinsichtlich ihrer Ansprüche aus diesen Geschäften.

Besteht demnach nunmehr die Möglichkeit, das Entschuldungsverfahren nach dem Gesetz vom 1. 6. 33 in allen seinen Abschnitten ohne die Gefahr einer Beeinträchtigung und Störung durch Vollstreckungsmaßnahmen von Gläubigern durchzuführen, so mußte der Gesetzgeber außer diesem Schutz des Betriebsinhabers als Schuldner billigerweise eine entsprechende Regelung auch zugunsten derjenigen vorsehen, die neben dem Schuldner von den Gläubigern in Anspruch genommen werden könnten. Daher bestimmt die Zweite Durchführungsverordnung vom 5. 7. 33 schließlich noch, daß schon vom Zeitpunkt des Einganges des Antrages auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens ab bis zur rechtskräftigen Entscheidung über den Antrag sowie während der Dauer des Entschuldungs- oder Zwangsvergleichsverfahrens ein Bürge oder Mitschuldner des Betriebsinhabers die Befriedigung des Gläubigers insoweit verweigern kann, als er im Falle der Befriedigung des Gläubigers seinerseits einen Ersatzanspruch gegen den Betriebsinhaber haben würde.

Eröffnung der Weizenkonferenz in London

Vertreter von 31 Ländern sind in der englischen Hauptstadt zusammengetreten, um zu einem Abkommen zu gelangen, wie die Weizenproduktion der Welt auf wirtschaftlicher Grundlage zum Besten der weizenbauenden und der weizeneinführenden Länder geregelt werden kann. Der kanadische Vertreter Bennett wurde zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt.

Gemeinschaftsarbeit zwischen Elektrizitätswerken und Installateuren

Auf Grund von Verhandlungen, die das Reichswirtschaftsministerium eingeleitet hat, ist zwischen der Vereinigung der Elektrizitätswerke und dem Reichsverband des Deutschen Elektro-Installateurgewerbes ein Abkommen geschlossen worden, das Richtlinien für die Gemeinschaftsarbeit zwischen den Elektrizitätswerken und den Elektroinstallateuren aufstellt. Der Verband des Beleuchtungs- und Elektro-Einzelhandels Deutschlands hat sich den Richtlinien angeschlossen. Der Abschluß des Abkommens stellt insofern einen besonders erfreulichen Erfolg dar, als im Geiste der neuen Zeit an die Stelle des gegenseitigen Kampfes der einzelnen Interessengruppen ihre gemeinschaftliche Arbeit zum Wohle aller gesetzt ist.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 22. August. Der Auftrieb am heutigen Schlachtviehmarkt deckte die Nachfrage in allen Gattungen. Bei Rindern vermißte man gute Ware, bei Schweinen Speckschweine. Aus diesem Grunde waren diese beiden Klassen besonders gefragt, während die Tendenz in den anderen Schlachtklassen ruhig war. Auftrieb: Rinder 187, davon Ochsen 8, Bullen 54, Kühe 100, Färsen 15, Fresser 10, Kälber 159, Schafe 4, Schweine 611. Verlauf: Rinder langsam, Kälber langsam, Schweine mittel. Ueberstand: 8 Rinder. Preise: Bullen a 22—26, b 18—21, Kühe a 23—26, b 18—22, c 12—16, d 7—9, Färsen a 26—28, b 20—24, Kälber a 25—29, b 21—24, c 17—20. Schweine a 38—42, über 300 Pfund, b 33—37, c 28—31, Sauen g 30—32.

Antragszugang der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland im Juli

Im Juli 1933 wurden bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten, zu denen auch die Oberschlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt, Sitz Ratibor, gehört, 14 733 neue Versicherungen mit 15,69 Millionen RM. Versicherungssumme beantragt.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 14. bis 20. August 1933

Der Wasserstand der Oder ist weiter stark zurückgegangen, ein normaler Verkehr findet nicht mehr statt. Zu Tal ab Breslau sind nur noch ganz wenige leicht beladene Eilschiffe bezw. Güterkähne mit Mehl oder Getreide pp. abgefahren, zu Berg mühen sich ganz flach gehende Dampfer mit Leerraum heran, um die Brennstoff-Verladungen nicht ins Stocken kommen zu lassen und Ableichterraum heranzubringen für die von der Oderstrombauverwaltung für den 28. 8. geplante Welle aus Ottmachau. Durch die Schleuse Ransern fuhren noch zu Berg 50 beladene, 150 leere, zu Tal 61 beladene, 1 leerer Kahn. Versommert liegen im Breslauer Hafengebiet und oberhalb 320 tiefbeladene Fahrzeuge. Umgeschlagen wurden zu Tal in: Coselhafen 39 526 t, einschl. 686 t verschiedene Güter, Oppeln 157 t verschiedene Güter, Breslau 4134 t, einschl. 4000 t verschiedene Güter, Maltsch 7265 t einschl. 937 t verschiedene Güter und 2518 t Steine. Aus Stettin wurden 3000 t Papierholz und 1500 t Futtermittel, Alteisen, Kreide oderaufwärts sowie 19 400 t westfälische Brennstoffe und 700 t Eisen nach Berlin herausgeschleppt. Kahnraum ist genügend vorhanden. Das Hamburger Berggeschäft nach der Oder ist wieder ganz schwach, die Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg ist 1,20 m.

Wasserstände:

Ratibor am 15. 8. = 0,84 m, am 21. 8. = 0,71 m.

Dyhernfurth am 15. 8. = 0,66 m, am 21. 8. = 0,46 m.

Neiße-Stadt am 15. 8. = —0,75 m, am 21. 8. = —0,74 m.

Berliner Börse

Gehalten

Berlin, 22. August. Nachdem an der gestrigen Frankfurter Abendbörse eine Beruhigung eingetreten war, zudem der festere Verlauf der New-Yorker Börse anregte, und auch heute wieder einige günstige Meldungen aus der Wirtschaft vorlagen, konnten sich an der heutigen Börse bei allerdings geringen Kauflimiten von seiten des Publikums vielfach Kursbesserungen ergeben. So gewannen Klöckner 2½ Prozent, Chem. Heyden 2 Prozent, Feldmühle 1 Prozent, Farben ½ Prozent und Siemens ⅜ Prozent. Andererseits kam auch wieder Material heraus, das auf die Kurse drückte. So büßten Rheinstahl bei einem Angebot von nur 9 Mille 1⅜ Prozent, Laurahütte bei einem solchen von 4 Mille ½ Prozent ein. Auch die Braunkohlenwerte waren bis zu 1 Prozent gedrückt. Rütgerswerke eröffneten 2⅝ Prozent niedriger, nachdem bekannt geworden ist, daß gegen das Urteil des Sondergerichts Berufung eingelegt werden wird. Orenstein & Koppel büßten ⅛ Prozent ein, was mit dividendenlosen Abschlüssen bei zwei Tochtergesellschaften begründet wird. Am Rentenmarkt kam das Geschäft zu Beginn der Börse, wie überhaupt in letzter Zeit, nur langsam in Gang, doch war man allgemein freundlich gestimmt. Besonderes Interesse zeigte sich auch heute wieder für Altbesitzanleihe, die nach der gestrigen Befestigung erneut ⅜ Prozent gewinnen konnten. Neubesitzanleihe eröffneten demgegenüber ⅛ Prozent schwächer, vermochten aber im Verlaufe den Vortagsschlußkurs fast ganz wieder zu erreichen. Auch Reichsschuldbuchforderungen zeigten nach der gestrigen Abschwächung heute eine Befestigung um etwa ⅜ Prozent. Nachgebend blieben Industrieobligationen, von denen Ver. Stahl erneut 1 Prozent, Hoesch ½ Prozent und Krupp 1½ Prozent einbüßten. Völlig geschäftslos lagen Auslandsrenten. Am Geldmarkt setzte sich erstmals eine Erleichterung durch. Tagesgeld war mit 4⅜ Prozent bezw. 4¼ Prozent erholt.

Im Verlaufe war die Tendenz gehalten. Die Kurse wiesen geringe Veränderungen nach beiden Seiten auf, die kaum über ¼ Prozent hinausgingen.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 22. August. AEG. 19, IG. Farben 129, Lahmeyer 115, Rütgerswerke 48,5, Schuckert 89,5, Siemens und Halske 152,75, Reichsbahn-Vorzug 99,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 9,7, Ablösungsanleihe Altbesitz 77⅞, Buderus 63,5, Klöckner 52,5, Stahlverein 32,75.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 22. August 1933.

Weizen 78 kg Juli (Märk.)	173 - 175
Sept.	—
Tendenz: stetig	
Roggen 71/72 kg Juli (Märk.)	140—142
Sept.	—
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	—
Wintergerste 2-zeil.	146—154
„ 4-zeil.	137—143
Futter-u. Industrie	—
Tendenz: stetig	
Hafer Märk. alt	134—140
neu	123—130
Tendenz: ruhig	
Weizenmehl 100 kg	22½—26¼
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	—
„ neu	19,25—21.25
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	9,10—9,30
Tendenz: gefragt	
Roggenkleie	8,60—8,90
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	28,00—33,00
Kl. Speiseerbsen	23,00—24,00
Futtererbsen	13,50—15,00
Wicken	14,25—16.00
Leinkuchen	14,60—14,70
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

22. August 1933.

Getreide	1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.) 76 kg	—
74 kg	—
72 kg	—
70 kg	—
68 kg	—
neu	177
Roggen, schles. 71 kg	—
69 kg	—
neu	145
Hafer alt	128
Braugerste, feinste	180
gute	170
Sommergerste	—
Inländisch. Gerste 65 kg	—
Wintergerste 63/64 kg neu	138
„ 68/69 kg 2zeilig	150
Tendenz: still	
Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	23¼—24¼
Roggenmehl	19½—20½
Auszugmehl	28¼—29¼
„ neu	—
Tendenz: ruhig	

Berliner Schlachtviehmarkt

22. August 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	—
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	31—34
fleischige	27—30
gering genährte	23—29
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	32
sonst. vollfl. od. ausgem.	30—31
fleischige	26-28
gering genährte	22-24
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—
sonst. vollfl. oder gem.	23—25
fleischige	18—21
gering genährte	13—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	—
vollfleischige	29—32
fleischige	26—28
gering genährte	22—25
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—23
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	48—52
mittl. Mast- u. Saugkälb.	40-47
geringere Saugkälber	30—38
geringe Kälber	22—28
Schafe	
Stallmastlämmer	37-38
Holst Weidemastlämmer	32—33
Stallmasthammel	34-36
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	30—33
ger. Lämmer u. Hammel	24-29
beste Schafe	28 29
mittlere Schafe	25—27
geringe Schafe	17—20
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	45—46
vollfl. v. 240—300 „	45—46
„ 200—240 „	44-45
„ 160—200 „	42-43
fleisch. 120—160 „	39—40
„ unt. 120 „	—
Sauen	41-43

Auftrieb					
Rinder	1505	z. Schlachth. dir.	26	z. Schlachth. dir	—
darunter		Auslandsrinder	138	Auslandsschafe	—
Ochsen	359	Kälber	1958	Schweine	10714
Bullen	517	z. Schlachth. dir.	1	do. zum Schlachthof direkt	—
Kühe u. Färsen	629	Auslandskälber	35	Auslandsschw.	—
		Schafe	5163		

Marktverlauf: Rinder ruhig, gute Ware knapp, Kälber ziemlich glatt, bei Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig, Schweine glatt.

Posener Produktenbörse

Posen, 22. August. Roggen O. 14—14,50, Tr. 240 To. 14,50, Weizen 19—19,50, Hafer 10,60—11, Gerste 681—691 14—14,50, Gerste 643—662 13—14, Wintergerste 13,50—14, Roggenmehl 65% 21,75—22, Weizenmehl 65% 32,50—34,50, Roggenkleie 8,00—9,75, Weizenkleie 8,50—9,50, grobe Weizenkleie 9,50—10, Raps 32—33, Rübsen 42—43. Viktoriaerbsen 18—22, Folgererbsen 21—25, Senfkraut 40—43, blauer Mohn 55—60. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	22. 8.
Kupfer: ruhig	
Stand. p. Kasse	35 5/8—35 11/16
3 Monate	35 7/8—35 15/16
Settl. Preis	35 5/8
Elektrolyt	39¾—40½
Best selected	38¼—39½
Elektrowirebars	40½
Zinn: träge	
Stand. p. Kasse	213⅛—213¼
3 Monate	213¼—213⅜
Settl. Preis	213¼
Banka	220
Straits	220
Blei: ruhig	
ausländ. prompt offizieller Preis	11⅞
inoffiziell. Preis	—
ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	12 3/16
inoffiziell. Preis	12⅛—12 3/16
ausl. Settl. Preis	11⅞
Zink: ruhig	
gewöhnl. prompt offizieller Preis	16 13/16
inoffiziell. Preis	—
gew. entf. Sicht. offizieller Preis	16 13/16
inoffiziell. Preis	16 13/16—16⅞
gew., Settl. Preis	16⅞
Gold	125/3
Silber (Barren)	17 13/16 fein 19 3/16
Silber-Lief. (Barren)	17 15/16 „ 19⅜
Zinn-Ostenpreis	219¼

Berlin, 22. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 56,25.

Berlin, 22. August. Kupfer 48,75 B., 48,25 G., Blei 17 B., 16,5 G., Zink 23 B., 22,5 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	22. 8. Geld	22. 8. Brief	21. 8. Geld	21. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,907	2,913	2,907	2,913
Japan 1 Yen	0,826	0,828	0,826	0,828
Istambul 1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,998	2,002
London 1 Pfd. St.	13,84	13,88	13,85	13,89
New York 1 Doll.	3,082	3,088	3,067	3,073
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,244	0.246	0,244	0,246
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,58	169,92	169,63	169,97
Athen 100 Drachm.	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,55	58,67	58,56	58,68
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,62	81,78	81,62	81,78
Italien 100 Lire	22,10	22,14	22,10	22,14
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	41,66	41,74	41,66	41,74
Kopenhagen 100 Kr.	61,94	62.06	61,94	62,06
Lissabon 100 Escudo	12,71	12,73	12,71	12,73
Oslo 100 Kr.	69,71	69.85	69,73	69,87
Paris 100 Frc.	16,435	16,475	16,435	16,475
Prag 100 Kr.	12,[illegible]2	12.44	12,415	12,435
Riga 100 Latts	73,93	74,07	73,93	74,07
Schweiz 100 Frc.	80,97	81,13	80,97	81,13
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,08	35,16	35,08	35,16
Stockholm 100 Kr.	71,51	71,65	71,51	71,65
Wien 100 Schill.	47,95	48,05	47,95	48.05
Warschau 100 Zloty	47,05	4[illegible],25	47,00	47,20

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 22. August. Polnische Noten: Warschau 47.05 — 47,25, Kattowitz 47,05 — 47,25, Posen 47,05 — 47,25 Gr. Zloty 46,95 — 47,35, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 22. August

1934	98½
1935	91⅝
1936	85
1937	[illegible]0⅛
1938	77⅛

Warschauer Börse

Bank Polski	86,00—85,50
Lilpop	12,00
Ostrowiec Serie B.	30,25—30,75

Dollar privat 6,54, New York 6,56, New York Kabel 6,57, Belgien 124,82, Danzig 173,90, Holland 361,08, London 29,52, Paris 35,02, Prag 26,51, Schweiz 172,70, Italien 47,07, Oslo 148,10, Stockholm 152,50, Berlin 213,15, Pos. Investitionsanleihe 4% 104,25—103,00—104,50, Bauanleihe 3% 39—38,75, Eisenbahnanleihe 5% 43—43,50—42,50, Dollaranleihe 4% 49,50, Bodenkredite 4½% 43. Tendenz in Aktien überwiegend schwächer.